L. germ.
17 Anweisung

<36618178930012 S

<36618178930012

Bayer. Staatsbibliothek

Jacob Albrecht
von Lindelich aus
Löhmann
den 5 Novembris
Anno 1795.

L. germ 847
17

Ling. German.
Gramat.
Pg. 1040.

Anweisung
die
deutsche Sprache
richtig
zu sprechen, zu lesen und zu schreiben.

Nebst
Beyspielen
von
Briefen und andern schriftlichen Aufsätzen.

Zum Gebrauche
der Trivial-Schulen in den k. k. Staaten.

Kostet ungeb. 10 Kr., geb. in led. Rücken 14 Kr.

Mit Seiner kaiserl. königl. apost. Majestät allergnädigster Druckfreyheit.

WIEN,
im Verlagsgewölbe der deutschen Schulanstalt bey St. Anna in der Johannes-Gasse,
1794.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Ueber die Absicht und den Gebrauch gegenwärtiger Anweisung.

Bey Einführung dieses Lehrbuches in den Trivial-Schulen anstatt der bisher gebrauchten Anleitung zur deutschen Rechtschreibung hat man gar nicht die Absicht, daß es der Lehrer von Anfang bis zum Ende den Schülern vortrage, oder sie wohl gar daraus auswendig lernen lasse. Der gemeine Mann braucht keine gelehrte Sprachkenntniß. Es ist genug, wenn er die Sprache in so weit lernt, als es nöthig ist, um die Lehren der Religion, die Verordnungen und Befehle der Obrigkeit richtig zu verstehen, um einen verständlichen Brief, und andere schriftliche Aufsätze des gemeinen Lebens fehlerfrey zu schreiben.

Aber der Lehrer soll eine gute Kenntniß der Sprache besitzen, um den Schülern immer richtig vorsprechen, die Fehler ihrer Aussprache und

des Wortgebrauches verbessern, ihnen das Nöthigste aus der Sprachlehre gelegentlich bey dem Ausfragen und Erklären des Gelesenen beybringen, und sie so nach und nach zur Rechtschreibung und zu schriftlichen Aufsätzen vorbereiten zu können.

Eigentlich für die Lehrer, und nicht für die Schüler ist gegenwärtige Anweisung bestimmt. Sie enthält in 4 Hauptstücken die unentbehrlichsten Regeln, welche man wissen muß, wenn man die Sprache richtig verstehen lernen, und lehren will.

Im 1. Hauptstücke ist alles enthalten, was der Lehrer bey dem Unterrichte im Buchstabenkennen, Buchstabieren und Lesen zu beobachten hat. Es wird ihm zugleich die Methode gezeigt, wie er die Kinder gleich bey dem ersten Schulunterrichte zu einer bestimmten, reinen und richtigen Aussprache gewöhnen, und die Bücher- und Mundsprache immer mehr mit einander in Verbindung zu bringen suchen soll. Hierauf muß der erste Grund zur Rechtschreibung gelegt werden, welche man nie mit einem sichtbar guten Erfolge lernen kann, wenn man nicht auch mündlich schon sich einige Fertigkeit im hochdeutschen Ausdrucke erworben hat.

Im 2. Hauptstücke werden die Redetheile erklärt. Der Lehrer übt seine Schüler erst in Bemerkung der ganz auffallenden Verschiedenheit der Wörter; dann lehrt er sie gelegentlich nach und nach die Redetheile kennen, und fragt sie dabey, welches von den gelesenen Wörtern ein Hauptwort, Geschlechtswort, Beywort u. s. w. sey. Hier hat er zugleich Gelegenheit, die Kinder mit den Wendungen der Sprache bekannt zu machen, z. B. wohin gehört das Wörtchen *ab*, *zu*, *aus*? Worauf bezieht sich das Wörtchen *es*, *das*, *jener*, *dieser* u. s. w.? Ohne dergleichen Uebungen ist es unmöglich, daß die Kinder zum richtigen Verstehen und Schreiben der Sprache gelangen.

Das 3. Hauptstück zeigt, wie die Sätze und Perioden beschaffen sind, und welche Worte zusammen gehören. Auf dieser wichtigen Lehre beruht der richtige Gebrauch der Unterscheidungszeichen, ohne deren Kenntniß man weder mit Verstand lesen, noch schreiben lernen kann.

Im 4. Hauptstücke wird die Rechtschreibung nach Adelungischen Grundsätzen gelehrt. Diesen Gegenstand hat man so vollständig als möglich abgehandelt, so daß nicht leicht ein

Wort vorkommen dürfte, dessen Rechtschreibung nicht bestimmt angegeben wäre. Auch sind die am Ende dieses Hauptstückes angehängten Uebungen in dem richtigen Schreibegebrauche gleich und ähnlich lautender Wörter sehr zweckmäßig. Auf diese Art lernen die Kinder leicht und mit Vergnügen die verschiedene Schreibart der Wörter und ihre Bedeutung kennen, und kommen bald dahin, daß sie es selbst bemerken, wenn sie Fehler in der Aussprache und in der Rechtschreibung begehen.

Die im Anhange befindlichen Beyspiele von Briefen, Rechnungen der Handwerker, Quittungen u. s. w. sollen dem Lehrer als Materiale zu Vorschriften und zum Dictando-Schreiben dienen.

Inhalt.

Seite.

I. Hauptstück. Von der richtigen Aussprache der Buchstaben, Sylben und Wörter.

1. Kap. Von den Buchstaben und ihrem Laute. 9
2. Kap. Von der Bildung der Sylben und Wörter. 17
3. Kap. Von dem Buchstabieren. 20
4. Kap. Von dem Tone der Sylben und Wörter. 22
5. Kap. Von dem Lesen. 25

II. Hauptstück. Von den Redetheilen und ihren Veränderungen.

1. Kap. Von den Redetheilen überhaupt. . . . 28
2. Kap. Von dem Hauptworte. 30
3. Kap. Von dem Geschlechtsworte. 43
4. Kap. Von dem Beyworte. 45
5. Kap. Von dem Zahlworte. 50
6. Kap. Von dem Fürworte. 53
7. Kap. Von dem Zeitworte. 61
8. Kap. Von dem Nebenworte. 84
9. Kap. Von dem Vorworte. 86
10. Kap. Von dem Bindeworte. 91
11. Kap. Von dem Empfindungsworte. 93

Seite.

III. Hauptstück. Von der Verbindung der Wörter zu einer vollständigen Rede.

1. Kap Von dem Redesatze. 95
2. Kap. Von der Ordnung, wie die Wörter im Satze auf einander folgen. 99
Das Nöthigste von dem richtigen Gebrauche der Wörter im Satze. 101

IV. Hauptstück. Von der Rechtschreibung oder Orthographie.

1. Kap. Allgemeine Grundsätze der deutschen Rechtschreibung. 105
2. Kap. Gebrauch grosser Anfangsbuchstaben. 108
3. Kap. Von dem richtigen Gebrauche einzelner Buchstaben 110
I. Von den Selbst- und Doppellauten, und von der Bezeichnung des Tones an denselben. 110
II. Von den Mitlauten. 121
4. Kap. Von der Theilung der Sylben. 126
5. Kap. Rechtschreibung zusammen gesetzter Wörter. 127
6. Kap. Von den im Schreiben üblichen Zeichen 129
7. Kap. Von den in der Schrift gebräuchlichen Abkürzungen. 137
Einige Beyspiele über den richtigen Schreibegebrauch gleich und ähnlich lautender Wörter. 138

Anhang. Beyspiele von einigen schriftlichen Aufsätzen. 142

Erstes Hauptstück.

Von der richtigen Aussprache der Buchstaben, Sylben und Wörter.

Erstes Kapitel.

Von den Buchstaben und ihrem Laute.

§. 1.

Die Sprache ist das Mittel, wodurch wir Menschen unsere Gedanken und Empfindungen einander mittheilen. Sie bestehet aus Worten, durch welche wir anzeigen, was wir denken. Ein Wort, das ist ein hörbarer Ausdruck einer Vorstellung, bestehet aus einfachen Lauten, deren Zeichen Buchstaben heißen. Das Wort Buch ist aus drey einfachen Lauten zusammen gesetzt, und läßt sich auch wieder in dieselben auflösen: B = u = ch.

Zahl der deutschen Buchstaben.

§. 2. Wir haben in der deutschen Sprache 26 einfache Buchstaben: a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, ſ (s), t, u, v, w, x, y, z.

Dazu kommen noch 7 zusammen gesetzte Buchstaben, welche nur einen einfachen Laut haben: ä, ö, ü, ch, ß, sch, th.

Es sind überhaupt 33 deutsche Buchstaben, wodurch die einfachen Laute ausgedruckt und bezeichnet werden: a, ä, b, c, ch, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, ö, p, q, r, ſ (s), ß, sch, t, th, u, ü, v, w, x, y, z.

Die ganze Reihe der Buchstaben zusammen genommen nennet man das A, be, ce oder Alphabet.

Eintheilung der Buchstaben.

§. 3. Die Buchstaben werden eingetheilt in Selbstlaute und Mitlaute.

1. Ein Selbstlaut ist ein Buchstab, welcher für sich allein deutlich ausgesprochen werden kann.

a. Es sind acht einfache Selbstlaute, welche durch die mannigfaltige Oeffnung des Mundes gebildet werden: a, ä, e, i (y), o, ö, u, ü. Oder in der Ordnung, wie sie von dem tiefsten Tone in die Höhe steigen: u, o, ö, a, ä, e, ü, i (y).

b. Ein Doppellaut sind zwey Selbstlaute, bey deren Aussprache der Mund von einer Oeffnung ohne Absatz zur andern übergeht, so daß man zugleich den Laut eines jeden höret. Doppellaute sind: ai, ay, au, äu, ei, ey, eu.

c. Die einfachen Selbstlaute ä, ö und ü heißen erhöhete Selbstlaute, weil sie bloße Erhöhungen des a, o und u sind.

d. Die verdoppelten Selbstlaute aa, ee, ie und oo lauten nur einfach, und die Verdoppelung derselben ist ein bloßes Zeichen der Dehnung.

2. Ein Mitlaut ist ein Buchstab, welcher keinen deutlich hörbaren Laut hat, sondern erst durch Hülfe eines Selbst- oder Doppellautes deutlich hörbar wird. Mitlaute sind: b, c, ch, d, f, g, h, j, k, l, m, n, p, q, r, ſ, s, ß, ſch, t, th, v, w, x, z.

Die Mitlaute werden zuſammen geſetzt, und da gibt es:

a. Zuſammen geſetzte Mitlaute von einerley Art: ff, ll, mm, nn, pp, rr, ſſ, tt. Dieſe nennet man auch trennbare Mitlaute, weil ſie bey dem Abtheilen der Wörter getrennet werden. Anſtatt kk und zz ſtehet ck und tz.

b. Zuſammen geſetzte Mitlaute von verſchiedener Art: bl, br, dr, fl, fr, gl, gn, gr, kl, kn, pf u. ſ. f. Dieſe nennet man auch untrennbare Mitlaute, weil ſie bey dem Abtheilen der Wörter ungetrennt beyſammen bleiben.

Anmerkungen.

1. Die Mitlaute werden durch die Lage und Bewegung eines oder des andern Theiles des Mundes hervor gebracht. Und da haben wir:

a. Einen Lungenlaut oder Hauchlaut: h.

b. Vier Gaumenlaute: k, g, ch, j.

c. Fünf Zungenlaute: d, t, l, n, r.

d. Vier Zahnlaute: ſ, ß, ſch, z.

e. Fünf Lippenlaute: b, p, f, w, m.

2. Es gibt verſchiedene Mitlaute, deren Laut ähnlich iſt, und nur in der Schwäche und Stärke unterſchieden wird. Dieſe werden in weiche oder gelinde, und in harte eingetheilet:

weiche oder gelinde, b, d, w, j, g, ſ.

harte — — — — p, t, f, ch, k, ſch, z.

3. Die Mitlaute l, m, n, r, heißen flüssige Buchstaben, weil sie sich mit andern Mitlauten ohne Härte zusammen ziehen lassen: bl, schm, gn, gr.

Aussprache der Selbst- und Doppellaute.

§. 4. Man befleiße sich, jeden Selbstlaut und Doppellaut mit der ihm eigenen Oeffnung des Mundes auszusprechen. Es ist fehlerhaft, wenn man folgende Wörter in der Aussprache nicht von einander unterscheidet:

laben, die Ehre, das Heer, das Thier, heute, leiten;
loben, das Oehr, höre, die Thür, Häute, läuten.

Anm. 1. Das e hat einen doppelten Laut: a) einen tiefen oder niedern wie ä, in Schwert, Herd; b) einen hellen oder höhern, wie in Liebe, beliebt ewig, jemand.

2. Das y (Ypsilon besser Ji) lautet in deutschen Wörtern wie ein langes i: May, frey.

§. 5. Die Selbst- und Doppellaute werden entweder gedehnt, d. i. lang, oder geschärft, d. i. kurz ausgesprochen.

1. Der gedehnte Laut verweilt länger über dem Selbst- oder Doppellaute, und der folgende Mitlaut wird nur einfach ausgesprochen.

2. Der geschärfte Laut eilt schnell über den Selbst- und Doppellaut weg, und der folgende Mitlaut wird doppelt ausgesprochen.

Z. B. gedehnt sind: ich kam, her, Hase, Maser, Besen, Ofen; geschärft: der Kamm, Herr, ich hasse, Masse, besser, offen.

Die Hauptregel der Dehnung und Schärfung heißt: Vor einem einfachen Mitlaute wird

der

der Selbstlaut gedehnt, vor gedoppelten Mitlauten aber geschärft ausgesprochen.

Aussprache der Mitlaute.

§. 6. Wenn wir die Mitlaute einzeln aussprechen, so setzen wir immer einen Selbstlaut dazu, um sie dadurch hörbar und vernehmlich zu machen: be, ce, de, ef rc. Diese ihre Nahmen müssen aber von ihrem eigenthümlichen Laute unterschieden werden. Der Buchstab s heißt Es, und das Säuseln, welches man am Ende des Wortes Es höret, ist sein eigentlicher Laut.

§. 7. In der Aussprache müssen die gelinden Mitlaute von den scharfen und harten ihrer Art gehörig unterschieden werden.

Wir wollen hier die Mitlaute nach der gewöhnlichen Buchstabenfolge durchgehen, und die Aussprache eines jeden zu bestimmen suchen.

B, b (Be). Das weich lautende b muß von dem p unterschieden werden:
das Bein, der Bader, bar Geld, Brot backen;
die Pein, der Pater, ein Paar Schuhe, Waren packen.

C, c (Ze). Das einfache c hat einen doppelten Laut: 1. lautet es wie k vor a, o und u: Carl, Conrad, Cur; wie auch vor einem Mitlaute: Credit, Spectakel. 2. Vor ä, e, i, ö und y lautet es wie z: Cäsar, Cicero, Cypern.

Ch, ch (Ceha, besser Che). Das ch lautet stärker als j. Wenn r oder s darauf folget, und in den Wörtern Charfreytag und Churfürst wird es wie k ausgesprochen: Christus, Chronik; Wachs, Fuchs, Büchse.

In Zusammensetzungen und Zusammenziehungen behält ch seinen eigenthümlichen Laut, wenn schon ein s darauf folget: wachsam, des Dachs, für Daches.

D, d (De). Der Laut des d ist weich, und darf nicht mit dem t verwechselt werden:

dir, das Dorf, das Dach, drey, die Dicke;
Thier, der Torf, der Tag, treu, die Tücke.

F, f (Ef). Das f lautet stärker als w, von welchem es unterschieden werden muß:

der Fall, die Fülle, für, die Feile;
der Wall, der Wille, wir, die Weile.

Es lautet einfach nach einem gedehnten Selbstlaute, gedoppelt aber nach einem geschärften:

die Schafe, der Ofen, Strafe, Schlaf, schief;
schaffe, offen, straff, schlaff, Schiff.

G, g (Ge). Das g darf man nicht mit dem k verwechseln; jenes lautet gelinde, dieses hart:

der Gaum, gern, der Gram, die Gunst;
kaum, der Kern, der Kram, die Kunst.

H, h (Ha). Das h lautet, wie es im Anfange der Wörter und Sylben gehört wird: Hauch, erheben.

Ein bloßes Dehnungszeichen ist das h: a) am Ende einiger Wurzelwörter: Vieh, Stroh, Schuh; b) wenn es vor den vier flüssigen Buchstaben l, m, n und r stehet: Ahle, Ruhm, Sohn, Ehre.

J, j (Jod, besser Je). Das j lautet gelinder als ch. Es stehet meistens im Anfange der Wörter: ja, Jahr, jemand. Der große Anfangsbuchstab J bezeichnet den Selbstlaut i und den Mitlaut j.

K, k (Ka). Das hart lautende k darf nicht mit dem g verwechselt werden. Nach einem gedehnten Selbstlaute stehet k einfach, nach einem geschärften wird ck anstatt kk gesetzt:

der Haken, der Ekel, wir erschraken;
die Hacke, die Ecke, wacker.

L, l (El). Wenn der vor l stehende Selbstlaut gedehnt ist, so wird dem l gewöhnlich ein h vorgesetzt; ist er aber geschärft, so stehet ll:

der Stahl, stehlen, die Wahl, die Kehle;
der Stall, stellen, der Wall, die Kelle.

M, m (Em). Das m stehet nach dem gedehnten Selbstlaute einfach, entweder ohne Dehnungszeichen, oder die Dehnung wird durch die Dehnungszeichen angezeigt; nach einem geschärften Selbstlaute aber wird es verdoppelt:

der Same, der Nahme, ich käme, die Muhme;
beysammen, die Amme, die Kämme, die Mummerey.

N, n (En). Nach einem gedehnten Selbstlaute stehet das n einfach, entweder ohne Dehnungszeichen, oder es stehen die Dehnungszeichen bey demselben; nach einem geschärften wird n verdoppelt:

ich ermahne, der Kahn, ich wohne, dem Tone;
dem Manne, er kann, die Wonne, die Tonne.

P, p (Pe). In pf müssen beyde Mitlaute deutlich gehöret werden: Pfarrer, Pfeil, Pflug.

Das ph kommt nur in fremden Wörtern vor, und lautet wie f: Joseph, Philosoph.

Q, q (Ku, besser Kwe). Auf q folget immer u, und beyde Buchstaben werden wie kw ausgesprochen: Quelle, Qual, bequemen.

R, r (Er). Nach einem gedehnten Selbstlaute stehet r einfach, entweder ohne Dehnungszeichen, oder die Dehnung wird durch die Dehnungszeichen angezeigt; nach einem geschärften wird r verdoppelt:

die Scharen, sie sparen, ihren, die Schnur;
sie scharren, der Sparren, irren, die Schnurre.

S,

ſ, s, ß, ſſ. Da das Säuseln, welches diese Buchstaben bezeichnen, gelinde, oder scharf, oder gedoppelt scharf seyn kann, so hat man auch zur Bezeichnung dieser Stufen die Buchstaben, ſ, s, ß, ſſ: die Maser, die Maas, die Maße, und die Masse.

a) das S, ſ (das lange ſ) bezeichnet den gelindesten Sauselaut, und stehet am Anfange einer Sylbe: sehen, böse. Vor dem p und t zu Anfange eines Wortes lautet das ſ wie ein gelindes sch: Sprache, Stand. In den übrigen Fällen behält es seinen eigenthümlichen Laut: gestern, er ist, die Gerste.

b) Das s (das runde Es) stehet nie anders, als am Ende einer Sylbe: Eis, es, was, Maus.

c) Daß ß (Eßzet, besser das geschärfte Es) lautet etwas schärfer als ſ, aber etwas gelinder als ſſ, und stehet nach einem gedehnten Selbst- oder Doppellaute, wenn der Sauselaut in der Biegung und Ableitung geschärft bleibt: groß, die Großen, größer, süß, versüßen. Wenn das ß aber die Stelle des ſſ vertritt, so muß es auch gedoppelt geschärft ausgesprochen werden: Haß, häßlich, er ißt, mißt, von hassen, essen, messen.

d) Das ſſ (das doppelte Es) ist der stärkste Sauselaut, und stehet nur nach geschärften Selbstlauten, wenn ein anderer Selbstlaut unmittelbar darauf folget: Wasser, wessen, beflissen, hassen, müssen.

Sch, sch (Esceha, besser Sche). Dieser aus drey Buchstaben ſ, c, h zusammen gesetzte Buchstab hat nur einen einzelnen Laut, der in einem vollen Zischen bestehet: schaben, waschen, der Mensch.

T, t (Te). Der harte Laut des t darf nicht mit dem weich lautenden d verwechselt werden. Das th lautet wie t; aber der Selbstlaut, er mag vor dem th, oder nach dem th stehen, wird immer gedehnt: Thal, Thaler, Rath, werth. Nach einem geschärften Selbstlaute wird t verdoppelt:

Die

Die Ratten (besser die Ratzen), sie ritten, das Bett, aufbetten, bitten, bitter ꝛc.

In fremden Wörtern lautet ti wie zi, wenn auf das i noch ein Selbstlaut folget: Nation, Portion werden ausgesprochen, wie Nazion, Porzion.

V, v (Vau besser Ve). Das v wird in der deutschen Sprache wie f ausgesprochen: Vater, brav. Zwischen zwey Selbstlauten wird es etwas gelinde ausgesprochen: Frevel, Sclave.

W, w (We). Das w kann wegen seiner gelinden Aussprache nur vor einem Selbst- oder Doppellaute stehen: wehen, Wind, Löwe, Wein.

X, x (Iks, besser Kse) Das x ist das einfache Zeichen eines doppelten Lautes, und lautet wie ks: Hexe, Nux, Axt.

Z, z (Zet). Das z ist der härteste Sauselaut: zu, Zahn. Anstatt zz stehet tz, welches daher nur am Ende und in der Mitte der Wörter nach geschärften Selbst- und Doppellauten stehen kann: Satz, Reitz, Hitze. Nach Mitlauten stehet niemals tz, sondern allezeit z: Tanz, Sturz, Schanze.

Zweytes Kapitel.

Von der Bildung der Sylben und Wörter.

§. 8. Aus den einzelnen Lauten oder Buchstaben entstehen Sylben und Wörter. Einen Selbstlaut oder einen Doppellaut, den man allein, oder in Verbindung mit einem oder mehreren Mitlauten auf ein Mahl, mit einer Oeffnung des Mundes, ausspricht, nennet man eine Sylbe: Au-e, ru, rum, rump.

§. 9. Der Unterschied zwischen einer Sylbe und einem einsylbigen Worte bestehet darin, daß die Sylbe nichts bedeutet: bil; mit einem einsylbigen Worte aber wird eine Vorstellung verbunden: Bild.

§. 10. Ein mehrsylbiges Wort enthält so viele Sylben, als es Selbst- oder Doppellaute hat: Nase, verzehren, Mühseligkeiten.

§. 11. Die Wörter werden eingetheilet in einfache und zusammen gesetzte Wörter.

1. Ein einfaches Wort bestehet aus bloßen Sylben, welche einzeln keine bestimmte Bedeutung haben: das Mädchen, die Schule, der Tisch, das Tuch.

2. Ein zusammengesetztes Wort bestehet aus zwey oder mehreren einfachen Wörtern: Mädchenschule, Tischtuch.

§. 12. Der erste Theil eines zusammen gesetzten Wortes heißt das Bestimmungswort; der letzte Theil heißt das Grundwort. In Hausthür ist Thür das Grundwort, und Haus das Bestimmungswort, welches bestimmet, was für eine Thür man meinet Das Bestimmungswort stehet allezeit vor seinem Grundworte; dieses zeigt den Hauptbegriff eines zusammen gesetzten Wortes an. Wie verschieden ist nicht die Bedeutung in den zusammen gesetzten Wörtern: Arbeitshaus und Hausarbeit, Baumöhl und Oehlbaum, Hausrath und Rathhaus.

§. 13. Die einfachen Wörter sind entweder Stammwörter oder abgeleitete Wörter. 1) Ein Stammwort ist, von welchem andere Wörter durch Anhängung gewisser Sylben abgeleitet werden. 2) Ein abgeleitetes Wort ist, welches

von

von einem Stammworte abgeleitet ist. Von dem Stammworte Salz sind die Wörter salzig, salzen, versalzen abgeleitet.

§. 14. Die einem Stammworte vorn oder hinten angehängten Sylben heißen Ableitungssylben. Diese sind von zweyerley Art: Vorsylben und Nachsylben, je nachdem sie vor oder nach dem Stammworte stehen.

a. Vorsylben sind nur diese wenigen: ant, ent, em, be, ge, er, ver, zer, un, ur: ant=worten, ent=gehen, em=pfehlen, ur=theilen u. s. f.

b. Nachsylben sind: bar, chen, el, eln, en, er, ern, et, ey, haft, heit, ig, icht, ing, inn, isch, keit, lein, ley, ling, lich, licht, niß, sal, sel, sam, schaft, thum, ung, zig, ßig: dankbar, Mäd=chen, Himm=el, samm=eln, lein=en, hölz=ern, Druc=ker=ey, sel=ig, Kaiser=inn, ird=isch u. s f.

§. 15. Von einem abgeleiteten Worte kann wieder ein anderes durch Anhängung einer neuen Ableitungssylbe gebildet werden. Bey diesen Ableitungen muß das nächste und entferntere Stammwort wohl unterschieden werden. In Gewissenhaftigkeit ist gewissenhaftig das nächste, und Gewissen das entferntere Stammwort. Gewissen ist wieder von wissen abgeleitet.

§. 16. Die Ableitung geschiehet sehr häufig durch die Veränderung des a, o und u in die erhöheten Selbstlaute å, ô und ů: Vater, Våter; Tochter, Tôchter; Mutter, Můtter. Die Veränderung der Selbstlaute a, o und u in die erhöheten å, ô und ů wird der Umlaut genannt. Die Wörter: Våter, Tôchter, Můtter, haben den Umlaut.

§. 17. Der Unterschied zwischen einem abgeleiteten und zusammen gesetzten Worte bestehet dar-

in ein zusammen gesetztes Wort bestehet aus zwey oder mehreren Wörtern, wovon jedes für sich allein ein bedeutendes Wort ausmacht: Hausherr; ein abgeleitetes Wort kommt von einem Stammworte her, dem eine oder mehrere Ableitungssylben angehänget sind, welche für sich keine bestimmte Bedeutung haben: häuslich, Häuslichkeit von Haus; glücklich, Unglück, unglücklich von Glück.

Drittes Kapitel.

Von dem Buchstabieren.

§. 18. Buchstabieren heißt, wenn man die zu einer Sylbe gehörigen Buchstaben erst einzeln nennet, hernach diese einzeln genannten Buchstaben zusammen auf ein Mahl ausspricht, und bey mehrsylbigen Wörtern die vorher gehenden Sylben wiederhohlet.

Z. B. Das Wort Nachläſſigkeit soll buchstabieret werden, so sagt man: N=a=ch, Nach, l=ä=ſ, läſ, Nachläſ, ſ=i=g, ſig, Nachläſſig, k=e=i=t, keit, Nachläſſigkeit.

§. 19. Bey dem Buchstabieren müssen die Sylben eines Wortes gehörig abgetheilet werden. Die Hauptregel der Sylbentheilung heißt: Man theile die Wörter, wie man sie im Sprechen theilet; oder mit andern Worten: Alle Buchstaben eines Wortes, welche mit einer Oeffnung des Mundes auf ein Mahl ausgesprochen werden, gehören zu einer Sylbe.

Nebst

Nebst dieser Hauptregel merke man sich folgende besondere Regeln:

I. In einfachen Wörtern.

1. Wenn ein Mitlaut zwischen zwey Selbstlauten stehet, so nimmt man ihn zur folgenden Sylbe: a-ber, ei-le, lie-be.

2. Wenn zwey oder mehrere trennbare Mitlaute zwischen zwey Selbstlauten stehen, so wird nur der letzte zur folgenden Sylbe gezogen: fal-len Erb-sen, Kürsch-ner, schmec-ken, set-zen.

3. Die untrennbaren Mitlaute: ch, pf, ph, sp, sch, st, ß, th, br, dr, fr, fl, gn, gl, gr, kn, kl, kr ꝛc. werden nie getrennt, sondern bleiben auch in der Mitte beysammen, und werden, wenn ein Selbstlaut darauf folget, zur folgenden Sylbe gezogen: brau-chen, schim-pfen, Geogra-phie, Men-schen, trö-sten, sto-ßen bewir-then, ü-brig, nie-drig ꝛc.

4. Zwey nach einander stehende Selbstlaute in fremden Wörtern werden meistens getrennet, auch der dritte Selbstlaut in deutschen Wörtern: Dani-el, Mo-ab, Je-sa-i-as, schrey-en.

5. Fremde Wörter werden nach deutscher Aussprache getrennet: E-van-ge-li-um.

II. In zusammen gesetzten und abgeleiteten Wörtern.

1. Wie ein Wort zusammen gesetzet ist, so wird es auch getheilt: Schreib-art, Sand-uhr.

2. Die Vorsylben in abgeleiteteten Wörtern machen für sich selbst eine Sylbe aus: be-sehen, ent-sagen, er-obern, zer-reißen ꝛc.

So auch be-un-ruhigen, ver-ur-sachen. Man theilet aber em-pfinden, em-pfangen, em-pfehlen rc. weil das p dem f zur Verstärkung dienet.

3. Die Nachsylben, welche mit einem Mitlaute anfangen, nehmen keinen andern Mitlaut zu sich: brauch-bar, sterb-lich, sorg-los.

4. Die Nachsylben, welche mit einem Selbstlaute anfangen, nehmen den vorher gehenden Mitlaut zu sich; gebiethe-risch, Tände-ley, Kai-se-rinn. Die Nachsylben in diesen Wörtern sind: isch, ey und inn.

5. Die eingeschobenen Buchstaben r und t, welche bloß des Wohllautes wegen in einigen zusammen gesetzten Wörtern stehen, werden zur vorher gehenden Sylbe genommen: dar-auf, dar-an, dar-in, war-um, wor-in, meinet-halben, andert-halb.

Viertes Kapitel.

Von dem Tone der Sylben und Wörter.

§. 20. Es würde sehr unangenehm seyn, wenn jemand alle Sylben und Wörter mit gleicher Mäßigung der Stimme, gleich lang oder kurz, gleich stark oder schwach aussprechen wollte. Es ist daher nothwendig, daß in mehrsylbigen Wörtern eine Sylbe, und in der Rede ein Wort mit einer gewissen Erhebung oder Senkung der Stimme ausgesprochen werde.

§. 21. Die Erhebung der Stimme heißt der Ton. Die Sylbe, bey deren Aussprechung sich vorzüglich die Stimme erhebet, heißt eine betonte

Syl-

Sylbe; und die Sylbe, bey deren Aussprechung sich die Stimme nicht erhebet, heißt eine **unbetonte** oder **tonlose** Sylbe.

In dem Worte **bedürfen** ist die mittlere Sylbe eine betonte Sylbe, sie hat den Ton; die erste und dritte sind unbetonte Sylben, sie sind tonlos.

§. 22. Man macht auch einen Unterschied zwischen dem **Hauptone** und dem **Nebentone**, wenn unter zwey betonten Sylben eine mit mehr Erhebung der Stimme ausgesprochen wird, als die andere. In dem Worte **Gesellschaft** stehet der Hauptton auf der Sylbe **sell**, und die Sylbe **schaft** hat den Nebenton.

Man merke hiervon folgende drey Regeln:

1. In mehrsylbigen einfachen Wörtern bekommt die Stammsylbe meistens den Hauptton, die andern Sylben sind tonlos, oder sie haben den Nebenton: **brüderlich**.

2. In zusammen gesetzten Wörtern hat die Stammsylbe des ersten Theiles, d. i. des Bestimmungswortes meistens den Hauptton, und die Stammsylbe des zweyten Theiles, d. i. des Grundwortes den Nebenton: **Postmeister, Butterkuchen.**

3. Wenn ein Wort mit den kleinen Wörtern: **ab, an, auf, aus, bey, dar, ein, fort, her, hin, los, mit, nach, nieder, ob, vor, weg, wieder, zu, zusammen** gesetzt ist, so ruhet der Hauptton gemeiniglich auf diesen kleinen Wörtern, und die Stammsylbe hat den Nebenton: **abschreiben, Anfang, ausgehen, fortgehen, obliegen, wiederkommen** u. s. w.

§. 23. So wie die Selbst- und Doppellaute entweder gedehnt oder geschärft ausgesprochen werden, so muß auch eine Sylbe entweder **gedehnt** oder **geschärft** seyn.

1. Den geschärften Ton einer Sylbe erkennt man aus der Verdoppelung der Mitlaute: Schiff, schlaff, straff.

2. Der gedehnte Ton einer Sylbe wird erkannt:

a. An den gewöhnlichen Dehnungszeichen: aa, ee, ie, oo und h: Saal, Seele, Liebe, Moos, dehnen.

b. Wenn sich die Sylbe mit einem Selbst- oder Doppellaute schließt: da, so, ja, blau, frey.

c. Wenn sich die Sylbe mit einem einfachen Mitlaute schließt: Schaf, Schlaf, Gehör. Ausgenommen sind einige kleine einsylbige Wörter: ab, ob, es, an, in, um, das, des, bis, weg, man ꝛc. welche geschärft lauten.

Von dem Redetone.

§. 24. Wenn in einer ganzen Rede ein Wort durch Erhebung der Stimme vorzüglich vor andern herausgehoben wird, so heißt dieß der Redeton. Dieser ist von dem Sylben- und Worttone darin unterschieden, daß er nicht an gewisse Wörter und Sylben gebunden ist, sondern einzig und allein auf Absicht, Zweck und Zusammenhang der Rede beruhet. Die Regel des Redetones heißt: **Lege den Ton auf die Wörter, auf welche der Nachdruck der Rede fällt.**

§. 25. Durch den Redeton geben wir auch unsere Empfindungen und unsere Gemüthsstellung zu erkennen.

a. Bey einer Frage erheben wir den Ton gegen das Ende des Satzes.

b. Bey einer Ausrufung erheben wir den Ton im Anfange, und senken ihn am Ende.

c. Bey sanften und zärtlichen Empfindungen sprechen wir langsam, und mit gedämpfter, liebreicher Stimme.

d.

d. Bey starken und heftigen Leidenschaften sprechen wir schnell mit rascher, angestrengter Stimme.

Durch diese Art des Tones wird die Anmuth und Verständlichkeit der Sprache ungemein befördert.

Fünftes Kapitel.

Von dem Lesen.

§. 26. Lesen ist nichts anders, als das Aussprechen ganzer Sylben und Wörter. Allein das bloße Aussprechen der Sylben und Wörter ist, um gut zu lesen, nicht hinlänglich; man muß auch verständlich und angenehm lesen. Dieses geschiehet, wenn man die Stimme, wie bey dem Sprechen, nach dem Inhalte der Rede abändert, fröhliche Stellen mit einem muntern freudigen Tone, traurige mit einem wehmüthigen, ernsthafte mit einem gesetzten, zornige mit einem hastigen, und scherzhafte mit einem lustigen Tone lieset, und dabey immer die gehörigen Ruhepuncte beobachtet.

§. 27. Damit der Leser weiß, wo und wie lange er jedes Mahl mit der Stimme einhalten, und wenn er den Ton der Stimme abändern soll; so hat man besondere Zeichen dazu erfunden, welche Unterscheidungszeichen heißen. Es sind folgende:

Der Beystrich (,). Bey diesem Zeichen muß mit der Stimme am kürzesten eingehalten werden.

Der Strichpunct (;). Er zeiget einen etwas längeren Ruhepunct an, als der Beystrich.

Der Doppelpunct (:). Er bedeutet, daß man noch etwas länger mit der Stimme einhalten soll, als bey dem Strichpuncte.

Der Schlußpunct oder Punct (.). Bey diesem muß man am längsten einhalten, und mit der Stimme merklich fallen, weil nach dem Puncte der Sinn der Rede vollständig ist.

Das Fragezeichen (?) fordert, daß man im Tone eines Fragenden lese.

Das Ausrufungszeichen (!) stehet da, wo eine Gemüthsbewegung, z. B. Freude, Schmerz, Verwunderung u. d. gl. ausgedruckt werden soll.

Der Gedankenstrich (—) bedeutet, daß man im Lesen absetzen, und eine längere Pause machen soll, um über das Gelesene weiter nachzudenken.

Das Theilungs oder Bindezeichen (=) zeiget an, daß ein Wort getrennet, und nicht zu Ende ist.

Das Einschlußzeichen ( ) oder [ ] bedeutet, daß die dazwischen stehenden Worte etwas geschwinder und mit schwächerer Stimme gelesen werden sollen, weil sie nicht eigentlich in den Zusammenhang der Rede gehören.

Das Anführungszeichen (") stehet, um die Worte eines andern, die man anführet, zu unterscheiden. Die mit diesem Zeichen bezeichneten Stellen werden mit höherer und stärkerer Stimme gelesen.

Das Anmerkungszeichen (* oder †) deutet auf eine Anmerkung, welche außer dem Zusammenhange der Rede stehet. Die angemerkte Stelle wird mit niedriger Stimme und etwas langsam gelesen.

Das

Das Zeichen des Absatzes (§) sondert eine Lehre von der andern ab. Jede neue Lehre fängt man, so wie jede neue Rede, mit etwas niedriger Stimme an, die man nach und nach erhebet.

§. 28. Die Hauptregel gut zu lesen heißt: **Man lese mit einer natürlichen und mäßigen Stimme, so wie man spricht.**

Die besondern Regeln, welche man bey dem Lesen zu beobachten hat, sind folgende:

1. Man muß alle in einem Worte vorkommenden Buchstaben und Sylben rein und deutlich aussprechen.

2. Man muß die Unterscheidungszeichen wohl beobachten, und die gehörigen Pausen machen.

3. Man muß den Wortton auf die rechten Sylben, und den Redeton auf die gehörigen Wörter legen.

4. Man muß die Stimme nach dem Inhalte der Rede abändern, und diejenigen Stellen, welche eine Gemüthsstellung oder eine Leidenschaft ausdrucken, mit dem jeder Leidenschaft eigenen Tone lesen.

Anmerkung.

Es ist keine geringe Kunst, regelmäßig zu lesen. Es wird große Aufmerksamkeit, und viele Uebung dazu erfordert. Das beste Mittel, gut lesen zu lernen, ist unstreitig dieses, daß man solche Personen aufmerksam anhöret, welche regelmäßig sprechen und lesen, und sie nachahmet, wenn man lieset. Dasjenige, was man öffentlich lesen soll, muß man zuvor bedachtsam überlesen, und sich genau mit dem Inhalte desselben bekannt machen, damit bey dem Vorlesen eben die Gedanken und Empfindungen in den Zuhörern erreget werden, welche bey den Worten gedacht und empfunden werden sollen.

Zwey-

Zweytes Hauptstück.

Von den Redetheilen und ihren Veränderungen.

Erstes Kapitel.

Von den Redetheilen überhaupt.

§. 29. Die Wörter in der Sprache sind nicht alle von einerley Beschaffenheit, weil die Gedanken und Vorstellungen, welche wir durch dieselben ausdrucken, auch nicht von einer und eben derselben Beschaffenheit sind. Diese Verschiedenheit kann jeder leicht einsehen, wenn er irgend einen Gedanken mit Worten ausspricht, und jedes Wort einzeln für sich betrachtet. Folgende kleine Erzählung kann zum Beyspiele dienen.

Ein Knabe kletterte auf einen hohen Baum, der nahe an einem tiefen Flusse stand. Er wollte reife Kirschen pflücken, und hielt sich an einem Aste fest. Allein der Ast brach, und der Knabe fiel in den Fluß, sank unter, und ertrank. — Ach, so ist schon manches Kind durch Naschhaftigkeit und Verwegenheit um sein Leben gekommen!

Die Wörter: Knabe, Baum, Fluß, Kirschen, Ast, Kind, Naschhaftigkeit, Verwegenheit, Leben, bezeichnen Dinge, die für sich allein etwas sind, oder als ein Etwas, als ein Ding betrachtet werden.

Die Wörter: hohen, tiefen, reife, bezeichnen die Eigenschaften, mit welchen wir uns den Baum, den Fluß und die Kirschen denken sollen.

Die Wörter, er, sich, sein beziehen sich auf die genannten Dinge: Knabe und Kind, deren Stelle sie vertreten.

Die Wörter: kletterte, stand, wollte, pflücken, hielt, brach, fiel, sank, ertrank, ist gekommen, bezeichnen eine Handlung, einen Zustand, und zeigen an, daß etwas war, und daß jemand etwas gethan hat.

Die Wörter: nahe, fest, so, schon, bezeichnen einen Nebenumstand des Ortes, der Art und Weise, der Zeit, wo, wie und wann die Handlung geschiehet.

Die kleinen Wörter: auf, an, in, durch, um, bezeichnen die Beziehung der Dinge gegen einander, worein sie durch die Handlung oder durch das Seyn versetzt werden.

Die Wörter: und, allein, verbinden das Vorhergegangene mit dem Nachfolgenden.

Das Wörtchen, Ach, ist strenge genommen kein Wort, weil es keinen Begriff bezeichnet, sondern nur die Empfindung und Gemüthsstellung des Sprechenden ausdruckt u. s. w.

§. 30. Die verschiedenen Wörter, woraus die Rede bestehet, heißen **Redetheile**. Im Deutschen gibt es folgende zehn Redetheile: 1. das **Hauptwort**, 2. das **Geschlechtswort**, 3. das **Beywort**, 4. das **Zahlwort**, 5. das **Fürwort**, 6. das **Zeitwort**, 7. das **Nebenwort**, 8. das

Vor-

Vorwort, 9. das Bindewort, 10. das Empfindungswort.

§. 31. Einige Redetheile, so oft sie auch vorkommen, bleiben immer unverändert dieselben, andere aber nehmen mancherley Veränderungen an. Veränderliche Redetheile sind die ersten sechs: 1. das Hauptwort, 2. das Geschlechtswort, 3. das Beywort, 4. das Zahlwort, 5. das Fürwort, und 6. das Zeitwort. Unverändert bleiben die vier letzten Redetheile: 1. das Nebenwort, 2. das Vorwort, 3. das Bindewort, und 4. das Empfindungswort.

§. 32. Diejenigen Buchstaben oder Sylben, welche die veränderlichen Redetheile bey ihrer Veränderung in der Rede annehmen, heißen Biegungslaute oder Biegungssylben: Ich lieb=e mein=e Freund=e aus ganz=em Herz=en.

Zweytes Kapitel.

Von dem Hauptworte.

§. 33. Ein Hauptwort ist der Nahme eines selbständigen oder als selbständig gedachten Dinges.

Nahmen selbständiger Dinge sind: Mensch, Blume, Haus. Diese bezeichnen körperliche und wirklich für sich bestehende Dinge, welche sich zählen lassen, und welche in der Natur so vorhanden sind.

Nahmen als selbständig gedachter Dinge sind: Tod, Tugend, Laster, Alter, Größe, Geschicklichkeit. Diese sind nicht an und für sich

selbst

selbst bestehend, sondern werden nur als für sich bestehend gedacht und ausgedruckt.

§. 34. Das Merkmahl, woran die Hauptwörter leicht erkannt werden können, ist, das man ihnen nur Eines von den Geschlechtswörtern der, die, das, oder ein, eine, ein, vorsetzen kann.

§. 35. Von den Hauptwörtern merke man:

1. Die eigenen Nahmen, welche eine einzelne Person oder Sache als nur ein Mahl vorhanden darstellen.

Z. B. Franz, Loudon, Coburg, Wien, Donau, Oesterreich, Deutschland, Europa, sind lauter eigene Nahmen. Wenn mehrere einzelne Dinge einen und denselben Nahmen haben, so unterscheidet man diese durch Zusatzwörter: Kaiser Franz der Zweyte.

2. Die Gattungsnahmen, welche mit einem und demselben Nahmen mehrere einzelne Dinge benennen, die wegen ihrer Aehnlichkeit für einerley gehalten werden.

So ist das Hauptwort Hund ein Gattungsnahme. Er zeiget nicht einen einzelnen Hund an, den ich oder ein anderer besitzt; sondern er bedeutet überhaupt die vierfüßigen Thiere, die man an ihrem Bellen erkennt. Eben so sind die Hauptwörter Mensch, Schuster, Schneider, Buch, Feder u. s. f. Gattungsnahmen.

3. Die Sammelnahmen. Diese bezeichnen eine unbestimmte Menge solcher einzelner Dinge, welche nicht von einander unterschieden werden.

Sammelnahmen sind vorzüglich:

a) Die Nahmen der flüssigen Dinge: Wasser, Wein, Bier, Oehl 2c.

b) Die Nahmen der Dinge, die wir zu Speisen gebrauchen: Getreide, Obst, Fleisch, Butter, Mehl 2c

c) Die Nahmen, welche den Stoff bezeichnen, woraus die Natur oder die Kunst einzelne Dinge bildet: Gold, Silber, Kupfer, Stein, Erde rc.

Von dem Geschlechte der Hauptwörter.

§. 36. Die Hauptwörter haben drey verschiedene Geschlechter. Entweder sind sie des männlichen, oder des weiblichen, oder des sächlichen Geschlechtes. Das Geschlecht wird durch die Geschlechtswörter, der, die, das, oder ein, eine ein, ausgedruckt. Der und ein sind die Zeichen des männlichen Geschlechts: der Mann, ein Mann; die und eine bezeichnen das weibliche Geschlecht: die Frau, eine Frau; das und ein zeigen das sächliche Geschlecht an: das Haus, ein Haus.

§. 37. Wir Deutschen lernen durch die Uebung und den Sprachgebrauch, welches Geschlechtswort vor einem Hauptworte stehen muß. Wenn man nicht gleich weiß, zu welchem Geschlechte ein Hauptwort gehört, so darf man es nur gerade zu, ohne alle Verbindung mit andern Wörtern, mit dem ihm zugehörigen Geschlechtsworte aussprechen.

So gehöret das Hauptwort Weib zu dem sächlichen Geschlechte, weil man saget: das Weib. Berg ist des männlichen Geschlechtes, weil man sagt: der Berg. Eiche ist des weiblichen Geschlechtes, weil man sagt: die Eiche.

Von der vielfachen Zahl.

§ 38. Man kann mit einem Hauptworte entweder nur ein Ding, oder mehrere Dinge derselben Art und Gattung bezeichnen. Man sagt, ein Hauptwort stehe in der einfachen Zahl, wenn es

nur ein einzelnes Ding bezeichnet: ein Mensch, der Mensch; in der vielfachen Zahl, wenn es mehrere Dinge einer Art und Gattung anzeigt: Menschen, die Menschen.

§. 39. Die vielfache Zahl wird an den Hauptwörtern auf fünffache Art bezeichnet:

1. Durch das Geschlechtswort allein, ohne an dem Hauptworte etwas zu ändern:

Einfach.	Vielfach.	Einfach.	Vielfach.
der Deckel,	die Deckel.	der Kuchen,	die Kuchen.
das Messer,	die Messer.	das Gebirge,	die Gebirge.

2. Durch den bloßen Umlaut, d. i. durch die Verwandlung der Selbstlaute a, o und u in die erhöheten ä, ö und ü: der Vater, die Väter; das Kloster, die Klöster; der Bruder, die Brüder.

3. Durch Anhängung des Biegungslautes e, wobey mehrere zugleich den Umlaut haben: der Knecht, die Knechte; die Maus, die Mäuse.

4. Durch Anhängung des Biegungslautes n oder en, wobey der Umlaut, das Wort Schade ausgenommen, niemahls Statt hat: die Feder, die Federn; das Ohr, die Ohren.

5. Durch Anhängung des Biegungslautes er, wobey wieder mehrere den Umlaut zugleich haben: das Bild, die Bilder; der Mann, die Männer.

§. 40. Die vielfache Zahl können wir also erkennen aus dem Geschlechtsworte, aus dem Umlaute, und aus den Biegungslauten e, n, en und er.

Anmerkungen.

1. Einige Hauptwörter haben in der vielfachen Zahl zweyerley Biegungslaute, wodurch aber auch die Bedeutung des Wortes verändert wird: der Band (der

Einband eines Buches), die Bände; das Band zum Binden, die Bänder; von Fesseln sagt man: in Ketten und Banden seyn; das Wort, die Worte (eine Rede, d. i. eine Reihe ausgedruckter Vorstellungen), die Wörter (einzelne Bestandtheile der Rede außer ihrem Zusammenhange) u. s. f.

2. Es gibt Hauptwörter, welche in der vielfachen Zahl nicht gebräuchlich sind: Lohn, Mund, Heu, Stroh, Eisen, Gold, Fleisch, Blut, Gesinde u. s. f.

3. Dagegen gibt es andere, welche keine einfache Zahl haben: Aeltern, Einkünfte, Leute, Waffen, Kosten, Gebrüder, Ahnen.

4. Die Hauptwörter, welche eine Zahl, ein Maß oder ein Gewicht bedeuten, bleiben in der vielfachen Zahl unverändert, wenn sie ein bestimmtes Zahlwort, zwey, drey, vier 2c. vor sich haben: sechs Faß Wein, fünf Paar Tauben, sieben Fuß lang, breit, weit, hoch; hundert Mann, zehn Schritt, zwey Dutzend 2c.

5. Bey zusammen gesetzten Hauptwörtern wird das Geschlecht und die Zahl nur an dem Grundworte bezeichnet, das Bestimmungswort bleibt allezeit unverändert: die Hausthür, die Hausthüren; der Birnbaum, die Birnbäume.

Von der Abänderung der Hauptwörter.

§. 41. Die Hauptwörter können in der einfachen Zahl so wohl, als in der vielfachen Zahl auf viererley Art verändert werden, z. B.

Einfach,	Vielfach.
1. der Baum.	1. die Bäume.
2. des Baumes.	2. der Bäume.
3. dem Baume.	3. den Bäumen.
4. den Baum.	4. die Bäume.

§. 42.

§. 42. Die vier Veränderungen des Hauptwortes in beyden Zahlen heißen Endungen, die erste, zweyte, dritte und vierte Endung. Diese Endungen werden theils an dem Hauptworte selbst durch Anhängung der Biegungslaute es, s, en, n, ns, ens, e, er und ern, theils durch das vorgesetzte Geschlechtswort bezeichnet: der Sohn, des Sohnes, dem Sohne, den Sohn u. s. f.

Die 1. Endung zeigt eine Sache gerade hin an: Der Baum ist groß. Die Schüler schreiben. Man fraget dabey: Wer? oder Was?

Die 2. Endung dient zur Bestimmung und Erklärung eines andern neben ihr stehenden Hauptwortes: Der Geruch des Hundes ist scharf. Die Blätter der Bäume sprossen hervor. Man fragt dabey: Wessen?

Die 3. Endung bezeichnet ein Geben oder Nehmen, eine Zu- oder Abneigung, einen Nutzen oder Schaden: Dem Hunde gib die Knochen. Den Katzen bin ich nicht gut. Man fragt dabey: Wem?

Die 4. Endung zeiget den Gegenstand an, auf welchen sich eine Handlung bezieht: Der Vater liebt den Sohn. Ich habe die Soldaten gesehen. Man fragt dabey: Wen oder Was?

§. 43 Ein Hauptwort in die gewöhnlichen 4 Endungen setzen, heißt dasselbe abändern. Wenn mehrere Hauptwörter auf einerley Art abgeändert werden, so entstehet eine Abänderungsart. Man kann im Deutschen folgende acht Abänderungsarten annehmen, von welchen die sechs ersten lauter männliche und sächliche, die beyden letzten aber lauter weibliche Hauptwörter enthalten.

Erste Abänderungsart.

Einfach.

1. Wer? Was?	der Tag.	— —		das Thier.
2. Wessen?	des Tages.	— —	es.	des Thieres.
3. Wem?	dem Tage.	— —	e.	dem Thiere.
4. Wen? Was?	den Tag.	— —		das Thier.

Vielfach.

1. Wer? Was?	die Tage.	— —	e.	die Thiere.
2. Wessen?	der Tage.	— —	e.	der Thiere.
3. Wem?	den Tagen.	— —	en.	den Thieren.
4. Wen? Was?	die Tage.	— —	e.	die Thiere.

Beyspiele zur Uebung: Jüngling, Geheimniß, Gehirn, Gebüsch, Arzt, Ast, Stock, Grundsatz.

Zweyte Abänderungsart.

Einfach.

1. Der Mann.	— — — —		das Dorf.
2. Des Mannes.	— — —	es.	des Dorfes.
3. Dem Manne.	— — —	e.	dem Dorfe.
4. Den Mann.	— — — —		das Dorf.

Vielfach.

1. Die Männer.	— — —	er.	die Dörfer.
2. Der Männer.	— — —	er.	der Dörfer.
3. Den Männern.	— — —	ern.	den Dörfern.
4. Die Männer.	— — —	er.	die Dörfer.

Beyspiele zur Uebung: Geld, Bild, Feld, Aas, Buch, Volk, Geist, Gott, Leib, Rand, Vormund, Wald.

Dritte Abänderungsart.

Einfach.

1. Der Engel.	— — — — —		der Vater.
2. Des Engels.	— — — —	s.	des Vaters.

3. Dem Engel. — — — — — dem Vater.
4. Den Engel. — — — — — den Vater.

Vielfach.

1. Die Engel. — — — — — die Väter.
2. Der Engel. — — — — — der Väter.
3. Den Engeln. — — — — n. den Vätern.
4. Die Engel. — — — — — die Väter.

Beyspiele zur Uebung: Pudel, Tadel, Adler, Mahler, Kasten, Braten, Mädchen, Knäbchen, Eingeweide, Käse, Apfel, Mantel, Vogel, Schnabel, Acker, Bruder, Hammer, Faden, Garten, Ofen.

Vierte Abänderungsart.

Einfach.

1. Der Mensch. — — — — der Affe.
2. Des Menschen. en — — n. des Affen.
3. Dem Menschen. en — — n. dem Affen.
4. Den Menschen. en — — n. den Affen.

Vielfach.

1. Die Menschen. en — — n. die Affen.
2. Der Menschen. en — — n. der Affen.
3. Den Menschen. en — — n. den Affen.
4. Die Menschen. en — — n. die Affen.

Beyspiele zur Uebung: a) ein bloßes n bekommen: der Weise, der Gute, der Böse, der Hase, Löwe, Jude, Preuße; b) ein en bekommen: Bär, Fürst, Graf, Herr, Held, Monarch, Soldat, Student, Advocat.

Fünfte Abänderungsart.

Einfach.

1. Der Nahme. — — — der Buchstab.
2. Des Nahmens. ns — ens. des Buchstabens.
3. Dem Nahmen. n — en. dem Buchstaben.
4. Den Nahmen. n — en. den Buchstaben.

Vielfach.

1. Die Nahmen	n — — — en.	die Buchstaben.
2. Der Nahmen	n — — — en.	der Buchstaben.
3. Den Nahmen	n — — — en.	den Buchstaben.
4. Die Nahmen	n — — — en.	die Buchstaben.

Nach dieser Abänderungsart gehen nur folgende: der Friede, Glaube, Haufe, Same, Schade, Wille, Schmerz, und das einzige sächliche Hauptwort das Herz; nur haben beyde letztere die 4. Endung wie die erste: den Schmerz, das Herz.

*) Man hüthe sich zu sagen: des Menschens, Knabens, Löwens, welche nach der 4. Abänderungsart des Menschen, Knaben, Löwen haben müssen.

Sechste Abänderungsart.

Einfach.

1. Der Staat.	— — — —	das Auge.
2. Des Staates.	es — — s.	des Auges.
3. Dem Staate.	e — — —	dem Auge.
4. Den Staat.	— — — —	das Auge.

Vielfach,

1. Die Staaten.	en — — n.	die Augen.
2. Der Staaten.	en — — n.	der Augen.
3. Den Staaten.	en — — n.	den Augen.
4. Die Staaten.	en — — n.	die Augen.

Die zweyte Endung auf es, die dritte auf e, und die vielfache Zahl auf en haben: Bett, Ohr, Strahl, Unterthan, Zierath, Affect, Diamant, Insect.

In der zweyten Endung s, und in der vielfachen Zahl n haben: Ende, See, Bauer, Muskel, Nachbar, Pantoffel, Vetter, Stachel, Baier, Tartar rc. Die fremden Hauptwörter auf or: der Rector, Autor, Inspector, Professor werden so abgeändert: der Professor, des Professors, dem Professor, den Professor; die Professoren rc.

Sie-

Siebente Abänderungsart.

Einfach.

1. Die Thür.	— — — — —	die Feder.
2. Der Thür.	— — — — —	der Feder.
3. Der Thür.	— — — — —	der Feder.
4. Die Thür.	— — — — —	die Feder.

Vielfach.

1. Die Thüren. en.	— — — n.	die Federn.
2. Der Thüren. en.	— — — n.	der Federn.
3. Den Thüren. en.	— — — n.	den Federn.
4. Die Thüren. en.	— — — n.	die Federn.

a) In der vielfachen Zahl haben ein n: Achse, Ameise, Aehre, Fabel, Ader, Achsel, Leber. Ausgenommen: Mutter und Tochter, welche den Umlaut haben, Mütter, Töchter, und das n nur in der dritten Endung annehmen.

b) Ein en haben: Tugend, Fischerey, Boßheit, Gattinn, Seligkeit, Drangsal, Gesellschaft, Absicht, Andacht, Arbeit, Natur, Figur, Majestät ꝛc.

Achte Abänderungsart.

Einfach.	Vielfach.		
1. Die Kunst.	die Künste.	— —	e.
2. Der Kunst.	der Künste.	— —	e.
3. Der Kunst.	den Künsten.	—	en.
4. Die Kunst.	die Künste.	— —	e.

Zu der achten Abänderungsart gehören: Axt, Bank, Braut, Brust, Frucht, Gans, Hand, Haut, Kraft, Kluft, Kuh, Laus, Luft, Lust, Magd, Maus, Nuß, Noth, Nacht, Sau, Schnur, Wand, Wurst, Zucht, Zunft. Ferner die weiblichen Hauptwörter auf niß: die Finsterniß, Kenntniß ꝛc.

§ 44. Von der Abänderung der Hauptwörter merke man sich folgende allgemeine Regeln:

1. In der ersten Endung der einfachen Zahl stehet das Hauptwort gerade zu in seiner natürlichen Gestalt.

2. Die erste Endung vielfacher Zahl entscheidet, zu welcher Abänderungsart ein Hauptwort gehört; die fünfte und sechste Abänderungsart enthalten bloße Ausnahmen von der vierten Abänderung.

3. Alle weiblichen Hauptwörter bleiben in der einfachen Zahl unverändert.

4 In allen sächlichen Hauptwörtern ist die vierte Endung der ersten gleich.

5. Alle männlichen und sächlichen Hauptwörter, welche in der zweyten Endung es haben, bekommen in der dritten ein e.

6 In der vielfachen Zahl sind alle Endungen der ersten Endung gleich; nur diejenigen Hauptwörter, welche in der ersten Endung der vielfachen Zahl nicht auf n ausgehen, nehmen in der dritten Endung ein n an.

Abänderung der eigenen Nahmen.

45. Die eigenen Nahmen der Länder, Oerter und Personen nehmen das Geschlechtswort nicht an: Deutschland, Wien, Salomo.

Doch haben sie dasselbe:

a. Wenn sie als Gattungsnahmen stehen: er ist ein Salomo, d. i. so weise, wie Salomo.

b. Wenn das Geschlechtswort zur Abänderung gebraucht wird. In diesem Falle muß der eigene Nahme unverändert bleiben: David, des David, dem David,

den

den David. In der ersten Endung stehen die eigenen Nahmen allezeit ohne Geschlechtswort.

c. Wenn vor den eigenen Nahmen der Länder, Oerter und Personen ein Beywort oder ein Gattungsnahme stehet: das gesittete Deutschland, das alte Rom, die Stadt Wien, der tapfere Loudon, der gottesfürchtige Joseph.

§. 46. Wenn die eigenen Nahmen abgeändert werden, so stehen sie in der einfachen Zahl durch alle Endungen ohne das Geschlechtswort; in der vielfachen Zahl wird ihnen dasselbe vorgesetzet, weil sie da als Gattungsnahmen betrachtet werden. Ihre Abänderung geschieht auf vierfache Art, wie folget.

Erste Art.

Einfach.			Vielfach.	
1. — —	Bernhard.	— —	e	die Bernharde.
2. — s.	Bernhards.	— —	e	der Bernharde.
3. — en.	Bernharden	— —	en	den Bernharden.
4. — en.	Bernharden.	— —	e	die Bernharde.

Beyspiele zur Uebung: Friedrich, Adolph, Arnold, Adrian, Gottfried, Sturm, Wolf, Saul, Paul; auch die weiblichen Nahmen: Gertraut, Adelheid ꝛc.

* Die eigenen Nahmen bekommen nie den Umlaut: die Wolfe, Hermanne, nicht die Wölfe, Hermänner.

Zweyte Art.

Einfach.			Vielfach.	
1. — — —	Peter.	— — — —		die Peter.
2. — — s.	Peters.	— — — —		der Peter.
3. — — n.	Petern.	— — —	n.	den Petern.
4. — — n.	Petern.	— — — —		die Peter.

Beyspiele zur Uebung: Müller, Alexander, Caspar ꝛc.

Dritte Art.

Einfach.

		Männlich.		Weiblich.
1.	— —	Franz.	— — —	Anna.
2.	— ens	Franzens.	— — —	Annens.
3.	— en	Franzen.	— — —	Annen.
4.	— en	Franzen.	— — —	Annen.

Vielfach.

1.	— e	die Franze.	— — —	en	die Annen.
2.	— e	der Franze.	— — —	en	der Annen.
3.	— en	den Franzen	— — —	en	den Annen
4.	— e	die Franze.	— — —	en	die Annen.

Beyspiele zur Uebung: a) Männliche Nahmen: Hans, Hirsch, August, Max, Lorenz, Moritz, George, Menke, Hasse, Wille. b) Weibliche Nahmen auf a und e: Eva, Flora, Maria, Chloe, Amalie, Louise.

Vierte Art.

	Einfach.		Vielfach.
1.	— — — Solon.	— — e	die Solone.
2.	— — s. Solons.	— — e	der Solone.
3.	— — — Solon.	— — en	den Sölonen.
4.	— — — Solon.	— — e	die Solone.

Beyspiele zur Uebung: Simson, Bruno, Cato, Josua, Jacobi, Adam, Abraham, Rußland, Leipzig, Rom. Bey den Nahmen auf a, o, i und y wird in der zweyten Endung der einfachen Zahl das s durch das Wegwerfungszeichen getrennt: Cicero's, Cato's, in der vielfachen Zahl die Cicerone, die Catone.

Drit-

Drittes Kapitel.

Von dem Geschlechtsworte.

§. 47. Die lebendigen Geschöpfe, Menschen und Thiere, sind in der Natur in zwey Geschlechter eingetheilet, in das männliche und in das weibliche Geschlecht: der Vater, die Mutter; der Hahn, die Henne. Indessen hat man auch den leblosen Dingen in der Natur ein Geschlecht beygeleget, und sie gleichsam als lebendige Geschöpfe betrachtet: der Stein, die Nadel, das Eisen. Wir haben daher in der deutschen Sprache drey Geschlechter: 1. das männliche, 2. das weibliche, und 3. das sächliche Geschlecht, wie wir es schon oben §. 36. gesehen haben.

§. 48. Die Wörtchen der, die, das, und ein, eine, ein, heißen Geschlechtswörter. Das Geschlechtswort ist zweyerley:

1. Das bestimmte Geschlechtswort der, die, das. Dieses bezeichnet ein bestimmtes einzelnes Ding, oder mehrere bestimmte einzelne Dinge derselben Art oder Gattung: Gib mir das Buch, d. i. welches vor dir lieget; oder es bezeichnet die ganze Gattung mit allen darunter gehörigen Dingen: Der Mensch ist sterblich, oder die Menschen sind sterblich, für alle Menschen.

2. Das unbestimmte Geschlechtswort ein, eine, ein. Dieses bezeichnet ein unbestimmtes Ding aus der ganzen Gattung, es sey, welches es wolle: Gib mir ein Buch.

§. 49 Die Geschlechtswörter sind, so wie die Hauptwörter, vor welchen sie stehen, der Biegung

oder Abänderung fähig. Das bestimmte Geschlechtswort der, die, das kann nie ohne ein Hauptwort stehen; das unbestimmte kann ohne Hauptwort, doch in Beziehung auf ein vorhergegangenes stehen: Nehmen sie meine Schwachheit nicht übel, wenn es eine ist. Das unbestimmte Geschlechtswort hat keine vielfache Zahl, weil es seiner Natur nach nicht von mehreren Dingen gesagt werden kann.

Abänderung des bestimmten Geschlechtswortes: der, die, das.

Einfach.				Vielfach.
Männlich.	Weiblich.	Sächlich.		
Der	die	das		die.
Des	der	des	Für alle	der.
Dem	der	dem	3 Geschl.	den.
Den.	die.	das.		die.

Abänderung des unbestimmten Geschlechtswortes: ein, eine, ein.

1. Mit einem Hauptworte.

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
Ein	eine	ein.
Eines	einer	eines.
Einem	einer	einem.
Einen.	eine.	ein.

2. Ohne Hauptwort.

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
Einer	eine	eines oder eins.
Eines	einer	eines.
Einem	einer	einem.
Einen.	eine.	eines oder eins.

Vier=

Viertes Kapitel.

Von dem Beyworte.

§. 50. Die Beywörter bezeichnen die Eigenschaften und Beschaffenheiten, mit welchen wir uns die Hauptwörter denken: Der grüne Baum, die rothe Rose, das große Haus. In diesen Beyspielen sind die Beschaffenheiten: grün, roth, groß, mit den Dingen: Baum, Rose, Haus, in unsern Gedanken auf das genaueste verbunden. Eine mit dem Dinge vereinigte Beschaffenheit heißt eine Eigenschaft, daher werden die Beywörter auch Eigenschaftswörter genannt. Sie stehen mit dem Hauptworte, dessen Eigenschaft sie anzeigen, in gleichem Geschlechte, in gleicher Zahl, und in gleicher Endung: der runde Tisch, des runden Tisches; eine gute Feder; weißes Papier.

§. 51. Wenn die Beywörter allein ohne Hauptwort stehen, oder vermittelst eines Zeitwortes einem Hauptworte beygeleget werden, so bleiben sie unveränderlich in ihrer ursprünglichen Gestalt: Der Baum ist grün, die Rose ist roth, das Haus ist groß. Durch den Unterricht werden wir weise und tugendhaft. In diesem Falle wird die Beschaffenheit für sich allein, und von dem Hauptworte abgesondert dargestellet, und die Beywörter sind bloße Nebenwörter, welche aber dann zu Beywörtern werden, wenn man sie vor ein Hauptwort setzet, und mit demselben abändert.

§. 52 Die Abänderung der Beywörter geschiehet auf dreyerley Art: 1) mit dem bestimmten Geschlechtsworte der, die, das; 2) mit dem un-

bestimmten Geschlechtsworte ein, eine, ein; und 3) ganz allein ohne Geschlechtswort.

I. Abänderung des Beywortes,

wenn es das bestimmte Geschlechtswort der, die, das, oder die Fürwörter: derjenige, derselbe, dieser, jener, jeder, mancher, solcher und welcher vor sich hat.

Einfach.

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
der gute Mann.	die gute Frau.	das gute Kind.
des guten Mannes.	der guten Frau.	des guten Kindes.
dem guten Manne.	der guten Frau.	dem guten Kinde.
den guten Mann.	die gute Frau.	das gute Kind.

Vielfach.

In der vielfachen Zahl sind alle drey Geschlechter gleich: die guten Männer, die guten Frauen, die guten Kinder.

die guten.	Männer.	Frauen.	Kinder.
der guten.	Männer.	Frauen.	Kinder.
den guten.	Männern.	Frauen.	Kindern.
die guten.	Männer.	Frauen.	Kinder.

In der 1. und 4. Endung der vielfachen Zahl bekommt das Beywort nach folgenden Wörtern gemeiniglich e, und nicht en: Einige fleißige Schüler, etliche große Bäume, manche brave Männer, viele neue Thaler, wenige gute Thaten.

II. Abänderung des Beywortes,

wenn vor demselben stehen: a) das unbestimmte Geschlechtswort ein, eine, ein; b) die Zahlwörter zwey, drey, vier &c. kein, mehr, viel, wenig; c) die

Fürwörter ich, du, er, mein, dein, sein, ihr, unser, euer.

Einfach.

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
ein rother Apfel.	eine rothe Birn.	ein rothes Blatt.
eines rothen Apfels.	einer rothen Birn.	eines rothen Blattes.
einem rothen Apfel.	einer rothen Birn.	einem rothen Blatte.
einen rothen Apfel.	eine rothe Birn.	ein rothes Blatt.

Vielfach.

rothe	(en)	Aepfel.	Birnen.	Blätter.
rother	(en)	Aepfel.	Birnen.	Blätter.
rothen		Aepfeln.	Birnen.	Blättern.
rothe	(en)	Aepfel.	Birnen.	Blätter.

Das Beywort hat in der vielfachen Zahl durch alle Endungen en, wenn ein Fürwort vor demselben stehet: **Wir armen Leute. Deine schönen Bücher, deiner schönen Bücher, deinen schönen Büchern, deine schönen Bücher.**

III. Abänderung des Beywortes,

wenn es ganz allein vor einem Hauptworte stehet.

Einfach.

Männlich.		Weichlich.	Sächlich.	
süßer	Wein.	süße Suppe.	süßes	Wasser.
süßen (es)	Weines.	süßer Suppe.	süßen (es)	Wassers.
süßem	Weine.	süßer Suppe.	süßem	Wasser.
süßen	Wein.	süße Suppe.	süßes	Wasser.

Vielfach.

süße	Weine.	Suppen.	Wasser.
süßer	Weine.	Suppen.	Wasser.
süßen	Weinen.	Suppen.	Wassern.
süße	Weine.	Suppen.	Wasser.

Zu

Zuweilen hat die 2. Endung einfacher Zahl ein s anstatt n: Gutes Muthes, gerades Weges. Nach dieser Abänderung gehen auch die allgemeinen Zahlwörter: aller, jeder, viel, mancher, wenig, einiger, welche auch in der 2. Endung einfacher Zahl s und nicht n haben: Jedes Menschen Freund.

§. 53. Die Beywörter lassen sich in allen drey Geschlechtern als Hauptwörter gebrauchen: der Weise, ein Gelehrter, die Verwandte, das Große, ein Ganzes. Dergleichen Hauptwörter gehen nach einer oder der andern Abänderung der Beywörter, je nachdem sie das bestimmte oder unbestimmte Geschlechtswort vor sich haben.

Von der Steigerung der Beywörter, oder von den Vergleichungsstaffeln.

§. 54. Das Beywort leidet noch eine Veränderung, welche man die Steigerung nennet: das große Haus, ein größeres Haus, das größte Haus.

1. Wenn das Beywort gerade zu ohne alle Vergleichung stehet, so sagt man, es stehe im ungesteigerten Stande, oder in der ersten Vergleichungsstaffel: der gelehrte Mann.

2. Wenn man ein Ding mit dem andern vergleichet, und ihm eine Beschaffenheit oder Eigenschaft in einem höhern Grade beyleget, so sagt man, das Beywort stehe im Vergleichungsstande, oder in der zweyten Vergleichungsstaffel: Er ist reicher als du. Ich habe einen schöneren Hut, als mein Bruder. Die zweyte Vergleichungsstaffel wird gebildet, indem man dem ursprünglichen Beyworte die Sylbe er, oder, wenn es schon auf e ausgehet, ein bloßes r anhängt: schwarz, schwär-

schwärzer; enge, enger. Die Beywörter, welche auf el, en und er ausgehen, können das e vor dem l, n und r verlieren: eitel, eitler; vollkommen, vollkommner; bitter, bittrer.

3. Wenn man die Beschaffenheit oder Eigenschaft eines Dinges über die gleichartige Beschaffenheit oder Eigenschaft aller übrigen Dinge erhebet, so sagt man, das Beywort stehe im Uebertreffungsstande, oder in der dritten Vergleichungsstaffel: dieser Mann ist der gelehrteste (unter allen); der Baum ist der höchste (auf dem Felde, im Walde, unter allen Bäumen). In der dritten Vergleichungsstaffel wird dem ursprünglichen Beyworte die Sylbe est, oder ein bloßes st angehänget, je nachdem der Wohllaut es erfordert: gelehrt, gelehrter, gelehrtest; schön, schöner, schönst.

§. 55. Einsylbige Beywörter bekommen in der Steigerung den Umlaut: arm, ärmer, ärmst; grob, gröber, gröbst u. s. f.

Ausgenommen sind, und bekommen den Umlaut nicht: abgeschmackt, blaß, bunt, fahl, falsch, froh, gemach, gerade, glatt, hohl, hold, kahl, karg, knapp, lahm, los, matt, morsch, nackt, platt, plump, roh, rund, sacht, sanft, satt, schlaff, schlank, starr, stolz, stumm, stumpf, toll, voll, zahm. Auch da, wo ein Doppellaut ist, fällt der Umlaut weg: faul, fauler, faulst; rauh, rauher, rauhest.

§. 56. Die gesteigerten Beywörter werden, so wie die ungesteigerten abgeändert: Der jüngere Bruder, des jüngeren Bruders. Das sind größere Männer als ihr. Mein jüngster Bruder.

1. Einige Beschaffenheitswörter gehen in ihrer Steigerung unrichtig: hoch, höher, höchst; nahe, näher, nächst; bald, eher, am ehesten; gut, besser, best; viel, mehr, meist. Andere sind mangelhaft, und stehen nur in der zweyten und dritten Vergleichungsstaffel: der mindere, mindeste; äußere, äußerste; innere, innerste; untere, unterste ꝛc.

2. Die Steigerung geschieht auch oft durch Vorsetzung der Wörter: mehr, weniger, minder, sehr, am meisten, äußerst: er ist mehr einfältig als boßhaft; sie ist minder schön; er ist äußerst schwach.

3. Einige Beywörter leiden ihrer Natur nach keine Steigerung: todt, mündlich, schriftlich, baumstark, eiskalt, hölzern, eisern u. s. f.

Fünftes Kapitel.

Von den Zahlwörtern.

§. 57. Es ist nicht alle Mahl genug, die Mehrheit durch die vielfache Zahl unbestimmt auszudrucken. Es ist oft nothwendig, die Menge der Dinge genau anzuzeigen. Dazu brauchet man die Zahlwörter, wodurch die Vielheit der Dinge dem Umfange und der Zahl nach angegeben wird. Sie werden eingetheilet: I. in bestimmte, und II. in unbestimmte oder allgemeine Zahlwörter.

I. Bestimmte Zahlwörter.

§. 58. Die bestimmten Zahlwörter bezeichnen auf das genaueste die Zahl der Einheiten von einerley Gattung oder Art: zwey Aepfel, drey Birnen. Es gibt fünferley bestimmte Zahlwörter: 1.

Grund- oder Hauptzahlen, von welchen abgeleitet werden, 2. Ordnungszahlen, 3. Gattungszahlen, 4. Wiederhohlungszahlen, und 5. Vervielfältigungszahlen.

1. Die Grund- oder Hauptzahlen sind, mit welchen wir zählen: eins, zwey, drey, vier ꝛc. Sie beantworten die Frage: wie viel? Von allen Grundzahlen wird das Zahlwort ein allein vollständig, und zwar wie das unbestimmte Geschlechtswort, ein, eine, ein, mit und ohne Hauptwort abgeändert. Alle übrigen Grundzahlen bleiben durch alle drey Geschlechter unverändert, zwey Männer, zwey Frauen, zwey Kinder. Nur zwey und drey leiden in der 2. und 3. Endung folgende Veränderung: zweyer, zweyen; dreyer, dreyen.

Diese Veränderung hat nur Statt, wenn zwey oder drey entweder ohne Hauptwort stehen: Von diesen dreyen nimm eins. Ich sagte es nur zweyen ꝛc. oder wenn die Endung an dem Hauptworte weder durch das Geschlechtswort, noch durch ein Bey- oder Fürwort, noch durch ein Vorwort kenntlich ist: Ein Besitzer zweyer Häuser. Ich kann mich dreyer Freunde rühmen. Sonst sagt man: Der Besitzer der zwey Häuser, oder dieser zwey Häuser; der Besitzer von zwey Häusern. Die andern Zahlwörter haben nur dann, wenn sie ohne Hauptwort stehen, in der dritten Endung ein en: Auf allen vieren kriechen. Mit sechsen fahren. Zu hunderten und tausenden durchbringen. Von den ein und zwanzigen einer. Die Jahrzahl bleibt immer unverändert: Im Jahre ein tausend sieben hundert vier und neunzig.

2. Die Ordnungszahlen bestimmen mit der Zahl zugleich die Ordnung und den Platz einzelner Dinge. Sie beantworten die Frage: der wievielste? und werden gebildet, indem man den Grundzahlen von zwey bis neunzehn die Sylbe te anhänget: der zweyte, dritte,

neunzehnte. Von zwanzig an, wird den Grundzahlen die Sylbe ste angehänget: der zwanzigste, ein und zwanzigste, hundertste, tausendste. Der erste weicht von seinem Stammworte, ein, ganz ab, und sein Gegensatz ist der letzte. Die Ordnungszahlen werden wie die Beywörter abgeändert: der erste Theil, des ersten Theiles; ein zweyter Theil; drittes Kapitel.

3. Gattungszahlen bezeichnen eine Eintheilung in Gattungen und Arten, und beantworten die Frage: wie vielerley? Diese sind: einerley, zehnerley, hunderterley ꝛc. welche allezeit unverändert bleiben.

4. Wiederhohlungszahlen sind Grundzahlen mit mahl zusammen gesetzt; sie beantworten die Frage: wie viel Mahl? und sind eigentlich unveränderliche Nebenwörter: einmahl, zweymahl, dreymahl ꝛc. Wenn ein Vorwort dazu kommt, so höret die Zusammensetzung auf, und Mahl wird als ein Hauptwort gebraucht: mit einem Mahle; zum andern Mahle.

5. Vervielfältigungszahlen sind auch Grundzahlen mit fach zusammen gesetzt: einfach, zwiefach oder doppelt, zehnfach, hundertfach ꝛc. Sie zeigen an, wie oft ein Ding genommen werden soll. Man setzet auch zuweilen zur Grundzahl das Wort fältig: einfältig, zwiefältig, (statt dreyfaltig sagt man besser dreyfach, und vom göttlichen Wesen dreyeinig,) hundertfältig ꝛc. Einfältig wird figürlich in gutem und bösem Verstande genommen.

II. Allgemeine oder unbestimmte Zahlwörter:

§. 59. Die allgemeinen Zahlwörter zählen die einzelnen Dinge nicht ausdrücklich, sondern sie bezeichnen nur überhaupt auf eine allgemeine Art eine Menge einzelner Dinge, ohne die Zahl derselben anzugeben. Es sind folgende: aller, jeder,

jeg-

jeglicher, jedweder, keiner, viel, mancher, wenig, einiger. Sie werden nach der dritten Abänderung der Beywörter abgeändert.

Viel und wenig werden bald als Beywörter gebraucht: Das viele Geld. Er hat viele Bücher. Ich habe dir vieles zu sagen; bald werden sie als bloße Nebenwörter betrachtet, und bleiben unverändert: Viel Getreide, ein wenig Mühe, wenig Geld. Zu den allgemeinen Zahlwörtern kann man auch folgende Wörter rechnen: ganz, halb, voll, lauter, übrig. Stehen diese Wörter allein bey einem Hauptworte, so bleiben sie unverändert: Ganz Deutschland, halb Böhmen. Er ist voll List rc. Kommt aber das Geschlechtswort hinzu, so werden sie abgeändert: Das ganze Deutschland, ein volles Glas.

Sechstes Kapitel.

Von den Fürwörtern.

§. 60. Die Fürwörter vertreten die Stelle der Hauptwörter, das ist, sie werden anstatt oder für die Hauptwörter gesetzet, welche in der Rede schon da waren, und deren Wiederhohlung unangenehm seyn würde. Dergleichen sind: ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie, sich, man, jeder, mein, dein, sein, unser, euer, ihr, der, dieser, derselbe, jener, derjenige, solcher, selbiger, welcher, was, wer. Sie machen es überaus bequem, sich kurz und leicht auszudrucken. Der Satz: Carl schenkte seine alte Kleidung seinem armen Vetter, nachdem er sich von seinen Aeltern die Erlaubniß dazu erbethen hatte, würde ohne den Gebrauch der Fürwörter so ausgedruckt werden müssen: Carl schenkte Carls

alte Kleidung Carls armen Vetter, nachdem Carl Carln von Carls Aeltern die Erlaubniß dazu erbethen hatte.

Es gibt fünferley Fürwörter: I. persönliche, II. zueignende, III. anzeigende, IV. beziehende, V. fragende Fürwörter.

I. Persönliche Fürwörter.

§. 61. Persönliche Fürwörter nennet man diejenigen, welche eine Person bezeichnen.

§ 62. In jeder Rede lassen sich drey Personen unterscheiden:

Die erste Person ist die redende: ich, wir, ohne Unterschied des Geschlechtes.

Die zweyte Person ist die angeredete, oder das Wesen, zu welchem man spricht: du, ihr, ohne Unterschied des Geschlechtes.

Die dritte Person ist die abwesende, oder das Ding, von welchem man spricht: er, sie, es, nach Verschiedenheit ihres Geschlechtes; in der vielfachen Zahl heißt die dritte Person sie ohne Unterschied des Geschlechtes.

Abgeändert werden die persönlichen Fürwörter also:

Einfach.

I. Pers.	II. Pers.	III. Pers.		
Ich	Du	Er	Sie	Es
meiner	deiner	seiner	ihrer	seiner
mir	dir	ihm	ihr	ihm
mich.	dich.	ihn.	sie.	es.

Vielfach.

I. Pers.	II. Pers.	III. Pers.
Wir	Ihr	Sie
unser	euer	ihrer
uns	euch	ihnen
uns.	euch.	sie.

§. 63.

§. 63. Zu den persönlichen Fürwörtern gehört auch das zurückkehrende Fürwort, welches eine Wirkung auf sich selbst anzeigt. Es ist nur in der 3. und 4. Endung der dritten Person von den vorigen unterschieden, da es in allen Zahlen und Geschlechtern sich lautet: ich schade mir, du betrübest dich, er nimmt es sich, sie erlaubet sich alles, es geziemet sich nicht, wir üben uns, ihr prüfet euch, sie empfehlen sich.

§. 64. Es gibt einige Wörter, mit welchen man die dritte Person unbestimmt bezeichnen kann. Dergleichen sind: man, es, jemand, niemand. Man nennet sie unbestimmte persönliche Fürwörter.

Das es kann jedes Ding bezeichnen: es friert; es krachet etwas.

Das man bezeichnet eine oder mehrere Personen, aber ohne Bestimmung des Geschlechtes und der Zahl: man saget; man schreibt es.

Jemand bedeutet eine unbekannte Person ohne Unterschied des Geschlechtes, und heißt so viel als irgend ein Mensch. Niemand heißt so viel als kein Mensch, nicht jemand. Beyde nehmen in der 2. Endung s, und in der 3. und 4. Endung en an: er ist niemands Freund; es ist jemanden gegeben worden. Doch bleiben sie auch öfters in der 3. und 4. Endung unverändert: ich sehe niemand.

II. Zueignende Fürwörter.

§. 65. Die zueignenden Fürwörter zeigen an, welcher Person das Eigenthum oder der Besitz einer Sache zukomme. Es sind folgende: mein, dein, sein, ihr, unser, euer, ihr. Sie beziehen sich immer auf zwey selbständige Dinge, auf die Person, der etwas zugeeignet wird, und auf die

Sache, welche der Person zugeeignet wird, und haben mit dem Hauptworte, vor welchem sie stehen, einerley Geschlecht, Zahl und Endung.

Ihre Abänderung geschieht auf folgende Art:

Einfach.			Vielfach.
Männlich.	Weiblich.	Sächlich.	Für alle 3 Geschlechter.
Mein	Meine	Mein	Meine
meines	meiner	meines	meiner
meinem	meiner	meinem	meinen
meinen.	meine.	mein.	meine.

Anmerkungen.

1. Ihr vertritt so wohl die dritte Person weiblichen Geschlechtes in der einfachen Zahl, als auch die dritte Person der vielfachen Zahl ohne Unterschied des Geschlechtes. Wenn man sagt: ihr Haus, so kann sich der Besitz auf eine einzelne weibliche Person, oder auf mehrere Personen ohne Unterschied des Geschlechtes beziehen.

2. Von unser und euer kann man in einigen Endungen, wo es der Wohllaut erlaubet, das eine e weglassen: **unsers Bruders Haus; ich liebe euern Vater.**

3. Die zueignenden Fürwörter stehen zuweilen ohne Hauptwort, folglich unabgeändert als bloße Nebenwörter: **der Hut ist mein; die Feder ist dein; sein ist das Haus.**

4. Oft stehen sie als wahre Beywörter, wenn sie sich auf ein vorhergehendes Hauptwort beziehen: **Das ist nicht mein Hut, sondern deiner. Ist das meine Feder? Ja es ist deine. Mein Kleid ist grün, und deines ist roth.** In diesem Falle werden sie wie das Geschlechtswort ein, wenn es ohne Hauptwort stehet, abgeändert.

5. Werden sie vermittelst der Ableitungssylbe ig zu Beywörtern gebildet, wo sie allezeit das bestimmte Geschlechts-

schlechtswort, der, die, das, vor sich haben: der, die, das meinige, deinige, seinige, ihrige, unsrige, eurige, ihrige. Diese leiden kein Hauptwort neben sich, indem sie gewisser Maßen selbst Hauptwörter sind, und auch bisweilen als solche können gebraucht werden: die Meinigen, die Deinigen rc. für meine, deine Angehörigen.

III. Anzeigende Fürwörter.

§. 66. Anzeigende Fürwörter sind dieser, jener, derjenige, derselbe und solcher. Sie bestimmen die Entfernung eines Dinges so wohl der Zeit als dem Orte nach, und stehen bald mit einem Hauptworte, bald nur in Beziehung auf ein solches, dessen Stelle sie dann vertreten: in diesen Tagen; ich meine nicht diesen, sondern jenen.

1. Dieser und jener werden nach der dritten Abänderung der Beywörter abgeändert. Dieser bezeichnet einen nähern, jener aber einen entferntern Gegenstand: Bey einem Ungewitter befand sich der Lehrer mit seinem Schüler auf freyem Felde. Dieser wollte sich in einen hohlen Baum retten; aber jener zeigte ihm die daraus entstehende Gefahr. Dieser bezieht sich auf Schüler, als den nähern, und jener auf den Lehrer, als den entferntern Gegenstand. Für dieses wird oft das verkürzte dieß gebraucht: dieß ist der Mann; dieß ist deine Feder; dieß sind schöne Blumen.

2. Wenn das anzeigende Fürwort der, die, das bey einem Hauptworte stehet, so wird es wie das bestimmte Geschlechtswort abgeändert. Ohne Hauptwort gehet es so:

Einfach.			Vielfach.	
Der,	die,	das,	die.	
Dessen,	deren,	dessen,	derer.	für alle Geschlechter.
Dem,	der,	dem,	denen.	
Den,	die,	das.	die.	

z. B. Das sind Verleumder, wer darf denen glauben? der Mann, dessen Rechtschaffenheit bekannt ist; warum sollte ich den Verlust derer beweinen, welche nicht gestorben sind.

3. Derjenige und derselbe bestimmen das Hauptwort noch deutlicher und vollständiger, als der, dieser, jener. Sie werden abgeändert, wie folget:

Einfach.			Vielfach.
derselbe,	dieselbe,	dasselbe.	dieselben.
desselben,	derselben,	desselben.	derselben.
demselben,	derselben,	demselben.	denselben.
denselben,	dieselbe,	dasselbe.	dieselben.

Derselbe ist besser als derselbige, selbiger und selber.

IV. Beziehende Fürwörter.

§. 67. Beziehende Fürwörter sind solche, welche einen Satz auf denjenigen Gegenstand zurück führen, von welchem in dem vorhergehenden Satze die Rede war. Diese sind: welcher, der, wer, was, so, wo.

1. Welcher, welche, welches, wird nach der dritten Abänderungsart der Beywörter abgeändert. Für die 2. Endung in beyden Zahlen, welches und welcher, gebrauchet man lieber dessen und deren: Der Freund, dessen du erwähntest. Die Tugend, deren Werth dir unbekannt ist. Kinder, deren Erziehung man übernommen hat.

2. Das beziehende Fürwort der, die, das, wird wie das anzeigende abgeändert, nur hat es in der 2. Endung der vielfachen Zahl nicht derer, sondern deren: Seine Kinder, deren er drey hat, gehen in die Schule.

3. Wer wird in einigen Fällen für welcher gebraucht. Es ist nur in der einfachen Zahl üblich: wer, wessen, wem, wen, und bezeichnet so wohl eine männliche

als weibliche Person: Wer mir meine Fehler aufdeckt, der ist mein Freund. Wem sein Leben lieb ist, der muß mäßig leben.

4. Was ist das sächliche Geschlecht von wer, und stehet bloß in der 1. und 4. Endung, wenn der Satz nicht auf ein bestimmtes Hauptwort zurück geführet wird: Sage mir, was ich thun soll. Alles, was ich weiß.

5. Das Wörtchen so darf nur selten für welcher oder der zur Abwechslung in der 1. und 4. Endung gebraucht werden. Auch wo wird als eine beziehende Partikel gebraucht, wenn auf einen Ort zurück gewiesen wird: Das ist der Ort, wo ich zu bleiben wünschte. An der Wand, wo die Violine hängt.

V. Fragende Fürwörter.

§. 68. Fragende Fürwörter sind wer? was? welcher? welche? welches? was für ein? wenn man sie gebrauchet um zu fragen.

1. Mit wer, wessen, wem, wen, fraget man nach Personen ohne Unterschied des Geschlechtes und der Zahl: Wer hat das gethan? Wessen ist das Haus? Wem gehört das? Wen meinest du?

2. Mit was fraget man nach leblosen Gegenständen und Sachen: Was suchest du? Was wollen sie? Was ist das?

3. Mit welcher, welche, welches fraget man bestimmter nach Personen und Sachen: Wer hat das gethan? Mein Bruder, meine Schwester. Welcher? Welche? Was suchest du? Mein Buch. Welches?

4. Anstatt welcher, welche, welches wird oft was für ein? gebraucht: Was für ein Mann? Was für eine Frau? Was für ein Buch? oder ohne Hauptwort: Was für einer? Was für eine? Was für eines? In der vielfachen Zahl fällt das Geschlechtswort ein weg,

und das Hauptwort wird wiederhohlet: Was für Männer? Was für Frauen? Was für Bücher?

5. Wenn die Frage in Verwunderung übergehet, so kann welcher seine Biegungssylbe verlieren: Welch ein Mann! Welch eine Tugend! Welch ein Haus!

Anhang zum sechsten Kapitel.

Von dem Gebrauche der persönlichen Fürwörter in der Gesellschaftssprache.

Die alten Deutschen redeten jede einzelne Person ohne Rücksicht auf Stand und Würde mit du an. In Tirol duzet das gemeine Volk noch gegenwärtig alle Menschen. Allein in der verfeinerten Welt gibt es viererley Arten, die Person, mit der man spricht, zu bezeichnen.

1 Du gebrauchet man im Gebethe zu Gott, in dichterischen Anreden, in der Sprache der engsten Freundschaft, oder der größten Verachtung: O Gott, du hast mir heute Speise und Trank gegeben. Du, mein Sohn, setze dich zu mir her. Du, elender, geh mir aus den Augen.

2. Mit ihr redet man eine sehr geringe Person an: Hans, ihr sollt einspannen. Liese, hohlet Wasser.

3. Zu einer Person, die man etwas mehr achtet, sagt man in männlichen Geschlechte er, und im weiblichen sie in der einfachen Zahl: Guter Freund, was macht er da? Guten Morgen, Frau Nachbarinn, hat sie gut geschlafen?

4. Alle gesitteteren Stände reden sich unter einander mit Sie in der vielfachen Zahl an: Ich bitte Sie, Herr Lehrer, erklären Sie mir dieses noch einmahl.

Die dritte Person der vielfachen Zahl vertritt also in der Sprache der Höflichkeit ganz die Stelle des natürlichen du.

Wenn

Wenn man einer zweyten Person sehr viel Ehrfurcht erzeigen will, so gebrauchet man anstatt Sie die anzeigenden Fürwörter Dieselben, Hochdieselben, Höchstdieselben, Allerhöchstdieselben. Oder man redet nicht die hohe Person selbst, sondern nur ihre Würde an: Eure Majestät, Eure Excellenz, Eure Gnaden, Eure Hochwürden. Wenn man aber von einer hohen Person redet, so gebrauchet man Sein und Ihr: Seine Majestät, Ihre Majestät; Seine Hochfürstlichen Gnaden, Ihre Hochfürstlichen Gnaden ꝛc. Ihro und Dero fangen an zu veralten.

Siebentes Kapitel.

Von dem Zeitworte.

§. 69. Man kann mehrere Redetheile hinter einander aussprechen, man sagt aber damit nichts, wenn kein Zeitwort dabey ist: der Baum — grün; der Mensch —; ich —; du —. Es muß also ein Zeitwort dazu kommen, wenn man von den Dingen etwas sagen will: Der Baum ist grün. Der Mensch arbeitet. Ich habe geschlafen. Du wirst schreiben. Ein Zeitwort ist also derjenige Redetheil, welcher von dem Hauptworte etwas sagt, d. i. demselben eine Beschaffenheit, einen Zustand oder eine Handlung beyleget, und zugleich die Zeit anzeiget, wenn die Beylegung geschieht In jeder Rede, sie mag noch so klein seyn, muß ein Zeitwort und ein Hauptwort, oder ein dessen Stelle vertretendes Fürwort in der 1. Endung seyn. Man kennet die Zeitwörter daran, daß man ihnen die Fürwörter ich, du, er, wir, ihr, sie, vorsetzen kann.

§. 70.

§. 70. Bey den Zeitwörtern ist zu merken:

1) Ob die Person oder Sache, wovon die Rede ist, thätig oder leidend vorgestellet wird. Wenn man sagt: der Lehrer unterrichtet den Schüler, so ist der Lehrer das thätige Ding; sagt man aber: der Schüler wird von dem Lehrer unterrichtet, so wird das Ding, von welchem etwas gesagt wird, leidend vorgestellt. Im ersten Falle stehet das Zeitwort in der thätigen Form, und heißt ein thätiges Zeitwort; im letzten Falle aber stehet es in der leidenden Form, und heißt ein leidendes Zeitwort.

Es gibt viele Zeitwörter, welche ihrer Natur nach nicht in die leidende Form können gesetzt werden, z. B. sterben, reisen, gehen, stehen; denn man kann nicht sagen: Ich werde gestorben. Du wirst gereiset. Dergleichen Zeitwörter nennet man Mittelzeitwörter, d. i. solche, welche keinen leidenden Gegenstand in der vierten Endung außer sich zulassen. Sie machen mit der Person oder Sache in der 1. Endung schon eine verständliche Rede: der Baum blühet; du sitzest; er stehet. Die thätigen Zeitwörter hingegen erfordern zur vollkommnen Verständlichkeit zwey Dinge, wovon sich das eine thätig, und das andere leidend verhält: der Vater lobt den Sohn.

2) Die Art, welche anzeigt, wie man etwas von einem Dinge saget. Diese ist fünffach:

a. Die anzeigende Art, wenn man gerade hin von einem Dinge etwas sagt, und die Handlung oder den Zustand als wahr und gewiß angibt: Der Vater schläft. Die Schüler schreiben.

b. Die verbindende Art, wenn man einem Dinge etwas auf eine ungewisse oder bedingte Art

bey=

beyleget: Man sagt, er habe Geld. Ich käme, wenn ich Zeit hätte.

c. Die gebiethende Art, wenn man befehls- oder bittweise spricht: geh, komm, leset, schreibet.

d. Die unbestimmte Art, wenn das Zeitwort gerade hin ohne alle Bestimmung der Person genannt wird: lachen, weinen.

e. Das Mittelwort, dieses ist ein von dem Zeitworte abgeleitetes Beywort mit dem Nebenbegriffe der Zeit: lachend, weinend, mit dem Nebenbegriffe der gegenwärtigen Zeit; gelachet, geweinet, mit dem Nebenbegriffe der vergangenen Zeit.

3) Die Zeit, in welcher die Beylegung geschiehet. Diese kann eigentlich nur dreyfach seyn: die gegenwärtige, vergangene und zukünftige Zeit. Allein die vergangene erhält einige Unterabtheilungen; daher haben wir folgende fünf Zeiten:

a. Die gegenwärtige Zeit: ich lobe ihn.

b. Die halb vergangene Zeit: als ich ihn lobte, lächelte er.

c. Die völlig vergangene Zeit: ich habe ihn gelobet.

d. Die längst vergangene Zeit: da ich ihn gelobet hatte, lächelte er.

e. Die zukünftige Zeit: ich werde ihn loben.

* Es gibt noch drey Zeiten, welche im gemeinen Leben häufig gebraucht werden: 1. die künftig vergangene Zeit: wenn ich ihn werde gelobt haben, so wird er lächeln; 2. die künftig halb vergangene Zeit: ich würde ihn loben, wenn er es verdiente; und 3. die künftig längst vergangene Zeit: ich würde ihn gelobt haben, wenn er es verdient hätte. Die zwey letzteren Zeiten sagen aber nichts mehr, als die halb und

längst-

längst vergangene Zeit in der verbindenden Art: ich lobete ihn, oder ich hätte ihn gelobet, wenn ꝛc.

4) Die Person und ihre Zahl. Das Ding, von welchem das Zeitwort etwas sagt, ist entweder die erste, oder die zweyte, oder die dritte Person in der einfachen oder vielfachen Zahl: ich lobe, wir loben; du lobest, ihr lobet; er, sie lobet, sie loben.

§. 71. Alle Veränderungen der Form, Art, Zeit, Person und Zahl an einem Zeitworte auf die gehörige Art bezeichnen, heißt dasselbe abwandeln. Die vollständige Abwandlung eines Zeitwortes kann aber nicht anders, als vermittelst gewisser Hülfszeitwörter geschehen. Diese sind: haben, seyn und werden. Haben und seyn helfen die völlig und längst vergangene Zeit bilden: ich habe gelobet, ich war gereiset. Werden macht theils die zukünftige Zeit: ich werde loben, theils hilft es die leidenden Zeitwörter abwandeln: ich werde gelobet. Die Hülfszeitwörter werden abgewandelt, wie folget:

1. Haben.

	Die anzeigende Art.	Die verbindende Art.
	Die gegenwärtige Zeit.	
Einf.	Ich habe.	Ich habe.
	Du hast.	Du habest.
	Er hat.	Er habe.
Vielf.	Wir haben.	Wir haben.
	Ihr habet.	Ihr habet.
	Sie haben.	Sie haben.
	Die halb vergangene Zeit.	
Einf.	Ich hatte.	Ich hätte.
	Du hattest.	Du hättest.
	Er hatte.	Er hätte.

Viel.

Vielf.	Wir hatten.	Wir hätten.
	Ihr hattet.	Ihr hättet.
	Sie hatten.	Sie hätten.

Die völlig vergangene Zeit.

Einf.	Ich habe gehabt.	Ich habe gehabt.
	Du hast gehabt.	Du habest gehabt.
	Er hat gehabt.	Er habe gehabt.
Vielf.	Wir haben gehabt.	Wir haben gehabt.
	Ihr habet gehabt.	Ihr habet gehabt.
	Sie haben gehabt.	Sie haben gehabt.

Die längst vergangene Zeit.

Einf.	Ich hatte gehabt.	Ich hätte gehabt.
	Du hattest	Du hättest
	Er hatte	Er hätte
Vielf.	Wir hatten gehabt.	Wir hätten gehabt.
	Ihr hattet	Ihr hättet
	Sie hatten	Sie hätten

Die künftige Zeit.

Einf.	Ich werde haben.	Ich werde haben.
	Du wirst haben.	Du werdest haben.
	Er wird haben.	Er werde haben.
Vielf.	Wir werden haben.	Wir werden haben.
	Ihr werdet haben.	Ihr werdet haben.
	Sie werden haben.	Sie werden haben.

Die gebiethende Art.		Die unbestimmte Art.
Einf.	Habe du.	Gegenw. Zeit. Haben.
	Habe er.	Verg. Zeit. Gehabt haben.
Vielf.	Habet ihr.	Künft. Zeit. Haben werden.
	Haben sie.	

Mittelwort.

Die gegenwärtige Zeit. Habend.
Die vergangene Zeit. Gehabt.

2. Seyn.

Die anzeigende Art		Die verbindende Art.
	Die gegenwärtige Zeit.	
Einf.	Ich bin	Ich sey.
	Du bist.	Du seyst.
	Er ist.	Er sey.
Vielf.	Wir sind.	Wir seyn.
	Ihr seyd.	Ihr seyd.
	Sie sind.	Sie seyn.
	Die halb vergangene Zeit.	
Einf.	Ich war.	Ich wäre.
	Du warest.	Du wärest.
	Er war.	Er wäre.
Vielf.	Wir waren.	Wir wären.
	Ihr waret.	Ihr wäret.
	Sie waren.	Sie wären.
	Die völlig vergangene Zeit.	
Einf.	Ich bin gewesen.	Ich sey gewesen.
	Du bist gewesen.	Du seyst gewesen.
	Er ist gewesen.	Er sey gewesen.
Vielf.	Wir sind gewesen.	Wir seyn gewesen.
	Ihr seyd gewesen.	Ihr seyd gewesen.
	Sie sind gewesen.	Sie seyn gewesen.
	Die längst vergangene Zeit.	
Einf.	Ich war gewesen.	Ich wäre gewesen.
	Du warest gewesen.	Du wärest gewesen.
	Er war gewesen.	Er wäre gewesen.
Vielf.	Wir waren gewesen.	Wir wären gewesen.
	Ihr waret gewesen.	Ihr wäret gewesen.
	Sie waren gewesen.	Sie wären gewesen.
	Die künftige Zeit.	
Einf.	Ich werde seyn.	Ich werde seyn.
	Du wirst seyn.	Du werdest seyn.
	Er wird seyn.	Er werde seyn.

Viel.

Vielf.	Wir werden seyn.	Wir werden seyn.
	Ihr werdet seyn.	Ihr werdet seyn.
	Sie werden seyn.	Sie werden seyn.

Die gebiethende Art. **Die unbestimmte Art.**

Einf.	Sey du.	Gegenw. Zeit.	Seyn.
	Sey er.	Verg. Zeit.	Gewesen seyn.
Vielf.	Seyd ihr.	Künft. Zeit.	Seyn werden.
	Seyn sie.		

Mittelwort.

Die gegenwärtige Zeit mangelt.
Die vergangene Zeit. Gewesen.

3. Werden.

Die anzeigende Art. **Die verbindende Art.**

Die gegenwärtige Zeit.

Einf.	Ich werde.	Ich werde.
	Du wirst.	Du werdest.
	Er wird.	Er werde.
Vielf.	Wir werden.	Wir werden.
	Ihr werdet.	Ihr werdet.
	Sie werden.	Sie werden.

Die halb vergangene Zeit.

Einf.	Ich wurde oder ward.	Ich würde.
	Du wurdest (nicht wardst).	Du würdest.
	Er wurde oder ward.	Er würde.
Vielf.	Wir wurden.	Wir würden.
	Ihr wurdet.	Ihr würdet.
	Sie wurden.	Sie würden.

Die völlig vergangene Zeit.

Einf.	Ich bin geworden..	Ich sey geworden.
	Du bist	Du seyst
	Er ist	Er sey

Vielf.	Wir sind geworden.	Wir seyn geworden.
	Ihr seyd	Ihr seyd
	Sie sind	Sie seyn

Die längst vergangene Zeit.

Einf.	Ich war geworden.	Ich wäre geworden.
	Du warest	Du wärest
	Er war	Er wäre
Vielf.	Wir waren geworden.	Wir wären geworden.
	Ihr waret	Ihr wäret
	Sie waren	Sie wären

Die künftige Zeit.

Einf.	Ich werde werden.	Ich werde werden.
	Du wirst	Du werdest
	Er wird	Er werde
Vielf.	Wir werden werden.	Wir werden werden.
	Ihr werdet	Ihr werdet
	Sie werden	Sie werden

Die gebiethende Art. Die unbestimmte Art.

Einf.	Werde du.	Gegenw. Zeit. Werden
	Werde er, sie.	Verg. Zeit. Geworden seyn.
Vielf.	Werdet ihr.	Künft. Zeit. Werden werden.
	Werden sie.	

Mittelwörter.

Gegenw. Zeit. Werdend. (Veraltet.)
Vergang. Zeit. Geworden.

Muster der thätigen Abwandlungsform.

Die anzeigende Art. Die verbindende Art.

Die gegenwärtige Zeit.

Einf.	Ich lobe.	Ich lobe.
	Du lobest, lobst.	Du lobest.
	Er lobet, lobt.	Er lobe.

Vielf.	Wir loben.	Wir loben.
	Ihr lobet, lobt.	Ihr lobet.
	Sie loben.	Sie loben.

Die halb vergangene Zeit.

Einf.	Ich lobte.	Ich lobete.
	Du lobtest.	Du lobetest.
	Er lobte.	Er lobete.
Vielf.	Wir lobten.	Wir lobeten.
	Ihr lobtet.	Ihr lobetet.
	Sie lobten.	Sie lobeten.

Die völlig vergangene Zeit.

Einf.	Ich habe gelobet, gelobt.	Ich habe gelobet, ge-
	Du hast	Du habest lobt.
	Er hat	Er habe
Vielf.	Wir haben gelobet, gelobt.	Wir haben gelobet,
	Ihr habet	Ihr habet gelobt.
	Sie haben	Sie haben

Die längst vergangene Zeit.

Einf.	Ich hatte gelobet, gelobt.	Ich hätte gelobet, ge-
	Du hattest	Du hättest lobt.
	Er hatte	Er hätte
Vielf.	Wir hatten gelobet, gelobt.	Wir hätten gelobet,
	Ihr hattet	Ihr hättet gelobt.
	Sie hatten	Sie hätten

Die künftige Zeit.

Einf.	Ich werde loben.	Ich werde loben.
	Du wirst	Du werdest
	Er wird	Er werde
Vielf.	Wir werden loben.	Wir werden loben.
	Ihr werdet	Ihr werdet
	Sie werden	Sie werden

Gebiethende Art.		Unbestimmte Art.
Einf.	Lobe du.	Gegenw. Zeit. Loben.
	Lobe er, sie.	Vergang. Zeit. Gelobet haben.
Vielf.	Lobet ihr.	Künft. Zeit. Loben werden.
	Loben sie.	

Mittelwort.

Gegenwärtige Zeit. Lobend.
Vergangene Zeit. Gelobet, gelobt.

Muster der leidenden Abwandlungsform.

	Die anzeigende Art.	Die verbindende Art.
	Die gegenwärtige Zeit.	
Einf.	Ich werde gelobet, ge-	Ich werde gelobet, gelobt.
	Du wirst lobt.	Du werdest
	Er wird	Er werde
Vielf.	Wir werden gelobet.	Wir werden gelobet.
	Ihr werdet	Ihr werdet
	Sie werden	Sie werden
	Die halb vergangene Zeit.	
Einf.	Ich wurde gelobet.	Ich würde gelobet.
	Du wurdest	Du würdest
	Er wurde	Er würde
Vielf.	Wir wurden gelobet.	Wir würden gelobet.
	Ihr wurdet	Ihr würdet
	Sie wurden	Sie würden
	Die völlig vergangene Zeit.	
Einf.	Ich bin gelobet wor-	Ich sey gelobet worden.
	Du bist den.	Du seyst
	Er ist	Er sey
Vielf.	Wir sind gelobet	Wir seyn gelobet worden.
	Ihr seyd worden.	Ihr seyd
	Sie sind	Sie seyn

Die

Die längst vergangene Zeit.

Einf.	Ich war gelobet worden.	Ich wäre gelobet worden.
Vielf.	Wir waren gelobet worden.	Wir wären gelobet worden.

Die künftige Zeit.

Einf.	Ich werde gelobet werden.	Ich werde gelobet werden.
	Du wirst	Du werdest
	Er wird	Er werde
Vielf.	Wir werden gelobet werden.	Wir werden gelobet werden.
	Ihr werdet	Ihr werdet
	Sie werden	Sie werden

Gebiethende Art

mangelt, und man saget dafür besser durch Umschreibung:
Du sollst gelobet werden.
Er soll gelobet werden.

Unbestimmte Art.

Gegenw. Zeit. Gelobet werden.
Verg. Zeit. Gelobet worden seyn.
Künft. Zeit. Werden gelobet werden.

Mittelwort.

Vergangene Zeit. Gelobet, gelobt.

Wo das e in den Endsylben ausgelassen werden kann, muß der Wohllaut lehren. In der verbindenden Art hat diese Auslassung niemahls Statt.

Unregelmäßige Zeitwörter.

§. 72. Es gibt viele Zeitwörter, welche von der regelmäßigen Abwandlungsform abweichen. Man nennet sie unregelmäßige Zeitwörter. Sie sind in der halb vergangenen Zeit gewöhnlich einsylbig; in dem Mittelworte der vergangenen Zeit haben sie ge-

gemeiniglich en: schreiben, ich schrieb, geschrieben. Hier folgt ein nahmentliches Verzeichniß derselben nach dem Alphabete:

Backen. Du bäckst, er bäckt; ich buk; backe; gebacken.

Befehlen. Du befiehlst, er befiehlt; ich befahl, ich beföhle; befiehl; befohlen.

Befleißen sich. Du befleißest, er befleißt; ich befliß; befleiß oder befleiße; beflissen. (Man saget aber auch sich befleißigen, und alsdann geht es richtig.)

Beginnen. Du beginnst; er beginnt; ich begann, ich begönne; beginn oder beginne; begonnen. (Ein veraltetes Wort für anfangen.)

Beißen. Du beißest, er beißt; ich biß; beiß oder beiße; gebissen.

Bergen. Du birgst, er birgt; ich barg; birg oder birge; geborgen. (Herbergen geht richtig.)

Bersten. Du birstest (berstest), er birstet (berstet); ich barst, ich börste; birst oder berste; geborsten.

Besinnen sich. Geht wie sinnen.

Betriegen. Du betriegst, er betriegt; ich betrog; betriege; betrogen.

Bewegen. Du bewegst, er bewegt; ich bewog; bewege; bewogen. (So wird es abgewandelt, wenn von einer Bewegung des Gemüthes die Rede ist: Was hat dich dazu bewogen? wenn aber die Bewegung eines Körpers angezeiget wird, geht es richtig: Die Erde bewegete sich.)

Biegen. Du biegst, er biegt; ich bog; biege; gebogen. (Beugen geht richtig.)

Biethen. Du biethest, er biethet; ich both; bieth oder biethe; gebothen.

Binden. Du bindest, er bindet; ich band; bind oder binde; gebunden.

Bitten. Du bittest, er bittet; ich bath; bitt oder bitte; gebethen. (Bethen geht richtig.)

Blasen. Du bläsest, er bläst; ich blies; blase; geblasen.

Bleiben. Du bleibst, er bleibt; ich blieb; bleib oder bleibe; geblieben.

Bleichen. Geht jetzt als Neutrum und als Activum richtig; nur in den Zusammensetzungen geht es noch unrichtig: Du verbleichst, er verbleicht; ich verblich; verbleich oder verbleiche; verblichen.

Braten geht bis auf das Mittelwort regelmäßig: du bratest, er bratet; ich bratete; gebraten.

Brechen. Du brichst, er bricht; ich brach; brich; gebrochen.

Bringen. Du bringest, er bringt; ich brachte; bringe; gebracht.

Denken. Du denkest, er denket; ich dachte; denke; gedacht.

Dingen. Du dingst, er dingt; ich dung; dinge; gedungen.

Dreschen. Du drischest, er drischt; ich drosch (auch drasch); drisch; gedroschen.

Dringen. Du dringst, er dringt; ich drang; dringe; gedrungen.

Dürfen. Ich darf, du darfst, er darf; ich durfte; gedurft.

Empfang n. Geht wie fangen.

Empfehlen. Wie befehlen.

Entsprießen. Wie sprießen.

Erlöschen. Wie löschen.

Erschallen. Es erschallt; es erscholl; erschall; es ist erschollen. (Das einfache Zeitwort schallen geht richtig.)

Erschrecken. Du erschrickst, er erschrickt; ich erschrak; erschrick; erschrocken. (Wenn es thätig ist, geht es richtig. z. B. Er hat mich erschrecket.)

Erwägen. Du erwägst, er erwägt; ich erwog; erwäg; erwogen.

Essen. Du issest, er ißt; ich aß; iß; gegessen.

Fahren. Du fährst, er fährt; ich fuhr; fahr oder fahre; gefahren. (Willfahren geht regelmäßig.)

Fallen. Du fällst, er fällt; ich fiel; fall; gefallen.

Fangen. Du fängst, er fängt; ich fing; fange; gefangen.

Fechten. Du fichtst, er ficht; ich focht; ficht; gefochten.

Finden. Du findst (findest), er findt (findet); ich fand; finde; gefunden.

Flechten. Du flichtst, er flicht; ich flocht; flicht; geflochten.

Fliegen. Du fliegst, er fliegt; ich flog; fliege; geflogen.

Fliehen. Du fliehst, er flieht; ich floh; fliehe; geflohen.

Fließen. Du fließest, er fließt; ich floß; fließe; geflossen.

Fressen. Du frissest, er frißt; ich fraß; friß; gefressen.

Frieren. Du frierest (frierst), er friert; ich fror; friere; gefroren.

Gähren. Du gährst, er gährt; ich gohr; gähre; gegohren. Bey einigen geht es richtig: ich gährete; gegähret.

Gebären. Du gebierst, sie gebiert; ich gebar, ich gebäre; gebier; geboren.

Geben. Du gibst, er gibt; ich gab; gib; gegeben.

Gebiethen. Du gebiethest, er gebiethet; ich geboth; gebieth oder gebiethe; gebothen.

Gedeihen. Du gedeihst, er gedeiht; ich gedieh; gedeih; gediehen.

Gefallen. Wie fallen.

Gehen. Du gehst, er geht; ich ging; geh oder gehe; gegangen.

Ge-

Gelingen. Es gelingt; es gelang; es ist gelungen.

Gelten. Du giltst, er gilt; ich galt (nicht golt), ich gölte; gilt; gegolten.

Genesen. Du genesest, er geneset; ich genas; ich bin genesen.

Genießen. Du genießest, er genießt; ich genoß; genieß; genossen.

Geschehen. Es geschieht; es geschah; es ist geschehen.

Gewinnen. Du gewinnst, er gewinnt; ich gewann, ich gewönne; gewinn oder gewinne; gewonnen.

Gießen. Du gießest, er gießt; ich goß; gieß; gegossen.

Gleichen. Du gleichst, er gleicht; ich glich; gleich; geglichen.

Gleiten. Du gleitest, er gleitet; ich glitt; gleit; geglitten.

Glimmen. Du glimmst, er glimmt; ich glomm; glimm; geglommen. (Dieses Wort geht besser regelmäßig.)

Graben. Du gräbst, er gräbt; ich grub; grabe; gegraben.

Greifen. Du greifst, er greift; ich griff; greif oder greife; gegriffen.

Halten. Du hältst, er hält; ich hielt; halt; gehalten.

Hangen. Du hängst, er hängt; ich hing; hange; gehangen. (Hängen, das Activum, geht regelmäßig.)

Hauen. Du hauest, er haut; ich hieb; hau; gehauen.

Heben. Du hebst, er hebt; ich hob (alt hub); hebe; gehoben.

Heißen. Du heißest, er heißt; ich hieß; heiß; geheißen.

Helfen. Du hilfst, er hilft; ich half, ich hülfe; hilf; geholfen.

Klimmen (mühsam steigen). Ich klomm; geklommen.

Klingen. Du klingst, er klingt; ich klang; klinge; geklungen.

Kneifen. Ich kniff; gekniffen. Kneipen geht regelmäßig.
Kommen. Du kommst, er kommt (in der vertraulichen Sprechart, du kömmst, er kömmt); ich kam; komm; gekommen. (Bewillkommen geht regelmäßig.)
Können. Ich kann, du kannst, er kann; ich konnte; gekonnt.
Kriechen. Du kriechst, er kriecht; ich kroch; kriech; gekrochen.
Laden. Du lädst, er lädt (du ladest, er ladet); ich lud; lade; geladen.
Lassen. Du lässest, er läßt; ich ließ; laß; gelassen.
Laufen. Du läufst, er läuft; ich lief; lauf; gelaufen.
Leiden. Du leidest, er leidet; ich litt; leide; gelitten.
Leihen. Du leihest, er leiht; ich lieh; leihe; geliehen.
Lesen. Du liesest, er lieset; ich las; lies; gelesen.
Liegen. Du liegst, er liegt; ich lag; liege; gelegen.
Löschen. Du lischest, er lischt; ich losch; lisch; geloschen. (Wenn dieses Wort in der thätigen Bedeutung gebrauchet wird, so geht es regelmäßig: Er löschete das Licht aus.)
Lügen. Du lügst, er lügt; ich log; lüge; gelogen.
Mahlen Mehl, und mit Farben, gehen beyde richtig, außer daß ersteres im Mittelworte gemahlen für gemahlet hat.
Meiden. Du meidest, er meidet; ich mied; meid; gemieden.
Melken. Du melkst, er melkt; ich molk; melk; gemolken
Messen. Du missest, er mißt; ich maß; miß; gemessen
Nehmen. Du nimmst, er nimmt; ich nahm; nimm; genommen.
Pfeifen. Du pfeifest, er pfeift; ich pfiff; pfeif; gepfiffen.
Pflegen (z. B. Umgang mit jemanden). Du pflegst, er pflegt; ich pflog; pflege; gepflogen. Pflegen (gewohnt seyn) geht richtig.

Prei-

Preisen. Du preisest, er preiset; ich pries; preise; gepriesen. (Dieses Zeitwort wird auch von vielen richtig abgewandelt: Ich preisete, gepreiset.)

Quellen. Du quillst, er quillt; ich quoll; quill; gequollen.

Rathen. Du räthst, er räth; ich rieth; rathe; gerathen.

Reiben. Du reibst, er reibt; ich rieb; reibe; gerieben.

Reißen. Du reißest, er reißt; ich riß; reiße; gerissen. (Reisen, eine Reise thun, geht regelmäßig.)

Reiten. Du reitest, er reitet; ich ritt; reit; geritten.

Riechen. Du riechst, er riecht; ich roch; riech; gerochen.

Ringen. Du ringst, er ringt; ich rang; ringe; gerungen. (Umringen geht regelmäßig.)

Rinnen. Du rinnst, er rinnt; ich rann; rinn oder rinne; geronnen.

Rufen. Du rufst, er ruft; ich rief; rufe; gerufen. (Nicht rufete, gerufet.)

Saufen. Du säufst, er säuft; ich soff; sauf; gesoffen.

Saugen. Du saugst, er saugt; ich sog; sauge; gesogen.

Schaffen (aus nichts etwas hervor bringen). Du schaffst, er schafft; ich schuf; schaff; geschaffen. (In den übrigen Bedeutungen geht es regelmäßig.)

Scheiden. Du scheidest, er scheidet; ich schied; scheid; geschieden.

Scheinen. Du scheinst, er scheint; ich schien; scheine; geschienen.

Schelten. Du schiltst, er schilt; ich schalt, ich schölte; schilt; gescholten.

Scheren. Du scherest (schierst), er scheret (schiert); ich schor; schere (schier); geschoren. Bescheren, wenn es so viel als geben heißt, geht regelmäßig.

Schieben. Du schiebst, er schiebt; ich schob; schiebe; geschoben.

Schießen. Du schießest, er schießt; ich schoß; schieß; geschossen.

Schinden. Du schindest, er schindet; ich schund; schinde; geschunden.

Schlafen. Du schläfst, er schläft; ich schlief; schlaf oder schlafe; geschlafen.

Schlagen. Du schlägst, er schlägt; ich schlug; schlage; geschlagen. (Rathschlagen geht regelmäßig.)

Schleichen. Du schleichst, er schleicht; ich schlich; schleich; geschlichen.

Schleifen. Du schleifst, er schleift; ich schliff; schleif oder schleife; geschliffen. (So geht es, wenn es heißt scharf machen; wenn es aber schleppen oder zerstören bedeutet, so geht es regelmäßig.)

Schleißen. Du schleißest, er schleißet; ich schliß; schleiß; geschlissen.

Schließen. Du schließest, er schließt; ich schloß; schließ; geschlossen.

Schlingen. Du schlingst, er schlingt; ich schlang; schlinge; geschlungen.

Schmelzen (zerfließen). Du schmilzest, er schmilzt; ich schmolz; schmilz; geschmolzen. (Wenn es aber eine thätige Bedeutung hat, geht es richtig: ich schmelzete Wachs, Bley u. s. w.)

Schneiden. Du schneidest, er schneidet; ich schnitt; schneide; geschnitten.

Schreiben. Du schreibst, er schreibt; ich schrieb; schreib oder schreibe; geschrieben.

Schreiten. Du schreitest, er schreitet; ich schritt; schreit; geschritten.

Schreyen. Du schreyst, er schreyt; ich schrie; schrey; geschrien.

Schwären. Du schwierst, er schwiert; ich schwor; schwier; geschworen.

Schwei-

Schweigen. Du schweigst, er schweigt; ich schwieg; schweig; geschwiegen.

Schwellen. Du schwillst, er schwillt; ich schwoll; schwill; geschwollen. (Das thätige Zeitwort geht richtig.)

Schwimmen. Du schwimmst, er schwimmt; ich schwamm (nicht schwomm), ich schwömme; schwimm oder schwimme; geschwommen.

Schwinden. Du schwindest, er schwindet; ich schwand; schwinde; geschwunden.

Schwingen. Du schwingst, er schwingt; ich schwang; schwinge; geschwungen.

Schwören. Du schwörst, er schwört; ich schwor; schwör; geschworen.

Sehen. Du siehest, er siehet; ich sahe; sieh oder siehe; gesehen.

Sieden. Du siedest, er siedet; ich sott; siede; gesotten.

Singen. Du singst, er singt; ich sang; singe; gesungen.

Sinken. Du sinkst, er sinkt; ich sank; sinke; gesunken.

Sinnen. Du sinnst, er sinnt; ich sann, ich sönne; sinn oder sinne; gesonnen. (Wenn es die Gesinnung oder Neigung des Herzens anzeigt, so sagt man: ich bin gesinnet, ich war gesinnet u. s. w.)

Sitzen. Du sitzest, er sitzet; ich saß; sitz oder sitze; gesessen.

Speyen. Du speyest, er speyt; ich spie; spey; gespien.

Spinnen. Du spinnst, er spinnt; ich spann (nicht sponn), ich spönne; spinn oder spinne; gesponnen.

Sprechen. Du sprichst, er spricht; ich sprach; sprich; gesprochen.

Sprießen. Du sprießest, er sprießt; ich sproß; sprieß; gesprossen.

Springen. Du springst, er springt; ich sprang; springe; gesprungen.

Ste-

Stechen. Du stichst, er sticht; ich stach; stich; gestochen.
Stehen. Du stehst, er steht; ich stand; steh oder stehe; gestanden.
Stehlen. Du stiehlst, er stiehlt; ich stahl, ich stöhle; stiehl; gestohlen.
Steigen. Du steigst, er steigt; ich stieg; steige; gestiegen.
Sterben. Du stirbst, er stirbt; ich starb; stirb; gestorben.
Stinken. Du stinkst, er stinkt; ich stank (nicht stunk); stinke; gestunken.
Stoßen. Du stößest, er stößt; ich stieß; stoß; gestoßen.
Streichen. Du streichst, er streicht; ich strich; streich; gestrichen.
Streiten. Du streitest, er streitet; ich stritt; streit; gestritten.
Thun. Du thust, er thut; ich that; thu; gethan.
Tragen. Du trägst, er trägt; ich trug; trage; getragen.
Treffen. Du triffst, er trifft; ich traf; triff; getroffen.
Treiben. Du treibst, er treibt; ich trieb; treibe; getrieben.
Treten. Du trittst, er tritt; ich trat; tritt; getreten.
Trinken. Du trinkst, er trinkt; ich trank; trink oder trinke; getrunken.
Verderben (unbrauchbar, untauglich werden). Du verdirbst, er verdirbt; ich verdarb; verdirb; verdorben. (Das thätige Zeitwort verderben, unbrauchbar machen, geht regelmäßig.)
Verdrießen. Es verdrießt; es verdroß; es hat mich verdrossen.
Vergessen. Du vergissest, er vergißt; ich vergaß; vergiß; vergessen.
Vergleichen. Geht wie gleichen.
Verlieren. Du verlierst, er verliert; ich verlor; verliere; verloren.

Ver=

Versehen. Wie sehen.

Verschwinden. Wie schwinden.

Verwirren. Du verwirrst, er verwirrt; ich verworr; verwirr; verworren. (Dieses Zeitwort geht auch regelmäßig: Ich verwirrete, ich habe verwirret.)

Verzeihen. Du verzeihst, er verzeiht; ich verzieh; verzeih; verziehen.

Wachsen. Du wächsest, er wächst; ich wuchs; wachse; gewachsen.

Waschen. Du wäschest, er wäscht; ich wusch; wasche; gewaschen.

Weichen (nachgeben). Du weichst, er weicht; ich wich; weich; gewichen. (Weichen, wenn es durch Wasser weich machen, oder weich werden bedeutet, geht regelmäßig.)

Weisen. Du weisest, er weist; ich wies; weise; gewiesen. (Weißen, mit weißer Farbe überstreichen, geht regelmäßig.)

Werben. Du wirbst, er wirbt; ich warb; wirb; geworben.

Werfen. Du wirfst, er wirft; ich warf; wirf; geworfen.

Wiegen. Du wiegst, er wiegt; ich wog; wieg; gewogen. (Wiegen ein Kind, geht richtig.)

Winden. Du windest, er windet; ich wand; winde; gewunden.

Wissen. Ich weiß, du weißt, er weiß; ich wußte; wisse; gewußt.

Wollen. Ich will, du willst, er will; ich wollte; gewollt.

Zeihen. Wie verzeihen.

Ziehen. Du ziehst, er zieht; ich zog; zieh; gezogen.

Zwingen. Du zwingst, er zwingt; ich zwang; zwinge; gezwungen.

Von den zusammen gesetzten Zeitwörtern.

§. 73. Die zusammen gesetzten Zeitwörter sind von zweyerley Art. Es gibt echte Zusammensetzungen und unechte Zusammensetzungen.

1. Echte Zusammensetzungen machen die untrennbaren Partikeln, be, ent und em, er, ge, ver, zer, hinter, voll und wider: beweinen, entwenden, empfangen, erlösen &c. Diese bleiben in allen Veränderungen vor dem Zeitworte stehen, welches dann im Mittelworte der vergangenen Zeit niemahls die Sylbe ge annimmt: bekommen, ich bekomme, ich bekam, ich habe bekommen, ich werde bekommen.

2. Unechte Zusammensetzungen machen die trennbaren Partikeln: ab, an, auf, aus, bey, dar, durch, ein, fort, her, hin, los, mit, nach, nieder, ob, vor, weg, wieder und zu: abschreiben, anbethen, aufstehen, ausgehen. Diese werden zuweilen von dem Zeitworte getrennet: ich schreibe ab, ich schrieb ab. Im Mittelworte der vergangenen Zeit stehet die Sylbe ge, und in der unbestimmten Art das Wörtchen zu in der Mitte: Ich bin mitgekommen. Ich bitte Sie mitzukommen.

Von den Mittelzeitwörtern.

§. 74. Diese sind in der Abwandlung von den thätigen Zeitwörtern bloß darin unterschieden, daß nicht alle das Hülfszeitwort haben bekommen, sondern viele seyn annehmen: gehen, bleiben, abstammen, ich bin gegangen, ich bin geblieben, ich bin abgestammet. Ob ein Mittelzeitwort seyn oder haben bekommen müsse, lehret der Sprachgebrauch und die Uebung.

Zu=

Zurückführende Zeitwörter.

§. 75. Bezeichnen eine Handlung, aber so, daß das thätige Ding zugleich das leidende ist. Sie bekommen in allen Fällen das Hülfszeitwort haben, wenn sie auch ursprünglich Mittelzeitwörter mit seyn wären: Ich habe mich müde gegangen. Sonst haben sie in der Abwandlung nichts besonders, weil das zurückkehrende Fürwort allemahl da stehet, wo jedes andere Fürwort in der dritten oder vierten Endung stehen würde: ich freue mich; du grämtest dich; er hat sich zur Ruhe begeben; wir hatten uns mit einander vereiniget; ihr werdet euch schon besinnen: sie stellen sich vor.

Unpersönliche Zeitwörter.

§. 76. Unpersönliche Zeitwörter sind diejenigen, welche unentschieden lassen, ob einer Person oder einer Sache etwas beygeleget werde. In allen Zeiten werden sie nie anders gebraucht, als in der dritten Person der einfachen Zahl mit dem unbestimmten Fürworte es: es donnert, es blitzet, es hat geschneyet, es hat gehagelt, es wird regnen. Wenn eine dritte oder vierte Endung dem unpersönlichen Zeitworte vorgesetzet wird, so kann das Wörtchen es oft ganz wegbleiben: mir schwindelt; dich hungert; meinen Bruder schläfert.

Von dem Mittelworte.

§. 77. Alle Zeitwörter ohne Unterschied müssen ein Mittelwort der vergangenen Zeit haben, weil man ohne dasselbe das Zeitwort nicht vollständig abwandeln könnte: gelobt, geliebt. Die Zeitwörter mit der fremden Endung ieren oder iren nehmen die Vorsylbe ge nicht an: er hat studieret, sie sind marschieret, nicht gestudieret. Sonst werden die Mittelwörter wie Beywörter behandelt: der

lobende, ein sterbender Mensch, zerstoßener Pfeffer, vergossenes Blut. Seine Gestalt ist einnehmender als ihre. Die gegründetste Hoffnung.

Achtes Kapitel.

Von dem Nebenworte.

§. 78. Wenn man sagt: der Vogel fliegt, so ist dieß schon eine verständliche Rede. Allein zuweilen ist es nöthig zu bestimmen, wie oder auf welche Art und Weise, wann oder zu welcher Zeit, wo oder an welchem Orte, und wie oft wir einem Dinge etwas beylegen: Der Vogel fliegt jezt langsam hinauf. Die Wörter jezt, langsam, hinauf, heißen Nebenwörter. Ein Nebenwort ist ein unveränderlicher Redetheil, welcher einen Nebenumstand bezeichnet, und zur genaueren Bestimmung des Zeitwortes dienet. Die Nebenwörter stehen gemeiniglich neben dem Zeitworte, welches sie bestimmen, daher sie auch den Nahmen Nebenwörter erhalten haben.

§. 79. Die Nebenwörter sind von zweyerley Art:

1. Kann sich der Nebenumstand an dem Dinge selbst befinden, und für sich allein gedacht werden, so wie z. B. roth an der Rose, weiß an der Wand, und schwarz an der Tinte sich befinden. Dieses nennet man eine Beschaffenheit, und die Nebenwörter, welche etwas bezeichnen, das an einem Dinge selbst befindlich ist, aber von demselben abgesondert für sich allein gedacht wird, heißen Beschaffenheitswörter:

groß,

groß, klein, schwarz, weiß, gut, böse: Die Tinte färbet schwarz. Der Baum wächset groß. Das Obst bleibt klein. Die Trauben werden heuer nicht süß. Daß die Beschaffenheitswörter zu Beywörtern werden, wenn man sie vor ein Hauptwort setzt, und mit demselben verbindet: der große Baum, die schwarze Tinte, das schöne Obst, die süßen Trauben, haben wir schon §. 51. gesehen.

2. Oder es kann sich der Nebenumstand außer dem Dinge befinden, so wie die Bedeutung der Nebenwörter, hier, dort, heute, außer den Dingen befindlich ist. Dieses nennet man eigentlich einen **Umstand**, und die Nebenwörter, welche etwas, das außer dem Dinge befindlich ist, d. i. einen Umstand bezeichnen, heißen **Umstandswörter**: heute, gestern, bald, gleich, stets, hier, dort, ja, nein, wo, wenn, besonders, überhaupt, gar, fast ꝛc. sind lauter Umstandswörter.

§. 80. Die Nebenwörter können auch gesteigert werden: Er schreibt schöner als du. Sie singet am schönsten. Die zweyte Vergleichungsstaffel wird wie bey den Beywörtern gebildet; die dritte aber wird entweder durch Anhängung des st: allerliebst, längst, gnädigst, oder vermittelst der Nachsylbe ens: bestens, schönstens, wenigstens, oder durch Umschreibung mit den Wörtern, auf, an, zu, gebildet: auf das beste, aufs beste, am liebsten, zum schönsten.

Neuntes Kapitel.

Von dem Vorworte.

§. 81. Die Hauptwörter beziehen sich oft vermittelst eines Zeitwortes auf einander. Wenn man z. B. sagt: die Frau gehet in die Kirche; die Schüler kommen aus der Schule, so zeigen die Wörtchen in und aus an, in welcher Lage, in welcher Beziehung, oder in welchem Verhältnisse sich die Hauptwörter Frau und Kirche, Schüler und Schule, gegen einander verhalten. Die Wörter, welche die Beziehungen der Hauptwörter gegen einander anzeigen, heißen Vorwörter. Diese sind selbst unveränderlich, erfordern aber allezeit, daß das Hauptwort, vor oder nach welchem sie stehen, in die zweyte, dritte oder vierte Endung gesetzt wird. Man pflegt zu sagen: das Vorwort regiert die 2. 3. oder 4. Endung.

1. Die zweyte Endung regieren:

anstatt oder statt: anstatt des Fürsten, statt der Bezahlung; manchmahl wird anstatt getrennet: an Kindes Statt annehmen.

halben und halber, stehen allezeit nach ihrem Hauptworte: Alters halber, der Armuth halben; halben wird mit den zueignenden Fürwörtern zusammen gezogen, da ihnen noch ein t angehängt wird: meinethalben, deinethalben, seinethalben, ihrethalben, unserthalben, euerthalben.

außerhalb der Stadt — oberhalb des Gartens — unterhalb des Hauses — innerhalb dreyer Tage.

kraft

kraft meines Amtes — laut des kaiserlichen Befehles.

mittelst des göttlichen Beystandes — vermittelst seines Ansehens.

ungeachtet, kann vor und nach dem Hauptworte stehen: ungeachtet seines Fleißes, oder seines Fleißes ungeachtet; dessen ungeachtet, nicht dem ungeachtet, oder wohl gar dem unerachtet oder ohngeachtet.

unweit der Stadt, des Hauses.

vermöge deiner Pflicht.

während des Krieges, während der Zeit. Man hüthe sich, währendes Krieges, währender Zeit zu sprechen und zu schreiben.

wegen, kann so wohl vor, als nach seinem Hauptworte stehen: wegen deiner Gelehrsamkeit, deines Fleißes wegen. Man sagt auch meinetwegen, deinetwegen ꝛc.

um — willen, um des Himmels willen! um meines Bruders willen.

2. Die dritte Endung regieren:

aus, aus dem Hause gehen, aus der Kirche kommen.

außer, außer Stande seyn, außer der Stadt wohnen.

bey, bey mir, bey dem Brunnen, bey der Arbeit seyn.

entgegen, wird seinem Hauptworte nachgesetzet: einem Freunde entgegen gehen.

mit, mit mir gehen, mit dem Messer und mit der Gabel essen.

nach, nach der Vorschrift schreiben, nach Hause gehen; zuweilen stehet nach auch hinter seinem Hauptworte: meiner Meinung nach.

nächst, nächst dem Thore, nächst der Kirche.

sammt, sammt dem Gelde, sammt meiner Schwester.

seit, seit einem Jahre, seit der Zeit.

von, von dem Berge kommen, von guter Hand.

zuwider, stehet alle Mahl hinter dem Hauptworte: die Arzeney ist dem Kinde zuwider.

3 Die vierte Endung regieren:

für, welches mit vor nicht zu verwechseln ist. Aus folgenden Beyspielen kann man den Gebrauch desselben lernen: für einen bitten; der Vater sorgt für seine Kinder; es ist Schande für dich; ich arbeite für ihn, und verlange für meine Arbeit Belohnung, für meine Gefälligkeit Dank; für drey Gulden habe ich es gekauft; Pulver für das Fieber; was für ein Mensch ist es?

durch, durch den Wald reisen. Wenn durch eine Zeitdauer bedeutet, kann es auch hinter dem Hauptworte stehen: die ganze Nacht durch, ein halbes Jahr durch, anstatt durch die ganze Nacht, durch ein halbes Jahr.

gegen, die Pflichten gegen den Nächsten; das Haus liegt gegen Morgen; ich habe Achtung gegen dich. Man sagt gen Himmel, wo gegen in gen zusammen gezogen wird. Gegen über regiert die 3. Endung: dem Hause gegen über.

ohne, ohne mich, ohne dich, ohne allen Zweifel, ohne dieß; fehlerhaft ist ohne dem, ohne deiner, ohne meiner.

um, einen Tag um den andern; um 4 Uhr; um die Stadt gehen.

wider, wider mich, wider alles Vermuthen. Man muß das Vorwort wider nicht mit dem Nebenworte wieder verwechseln, welches mit ie geschrieben wird: Ich bin wieder da.

son-

sonder, kommt selten vor: sonder Zweifel.

4. Die zweyte und dritte Endung regieren: längs, längs dem Ufer, oder längs des Ufers hingehen.

zu Folge regiert die 2. Endung, wenn es vor dem Hauptworte stehet: zu Folge deines Verlangens; stehet es aber hinter dem Hauptworte, so wird die 3. Endung gesetzt: meinem Versprechen zu Folge.

5. Bald die dritte bald die vierte Endung regieren:

an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen.

1. Die 3. Endung regieren sie auf die Frage wo? wenn sie den Ort der Ruhe, oder den Ort, wo eine Handlung vorgehet, bezeichnen.

2. Die 4. Endung wird auf die Frage wohin? gesetzt, wenn sie eine Bewegung von einem Orte zum andern anzeigen.

Man muß daher sagen: ich gehe auf dem Berge, wenn man schon oben ist, und auf demselben herumgehet; ist man aber noch unten, und will erst den Berg besteigen, so muß man sagen: ich gehe auf den Berg.

Beyspiele.

Im Stande der Ruhe auf die Frage wo?	Im Stande der Bewegung auf die Frage wohin?
Er stehet an dem Thore.	Er ging an das Thor.
Er ist auf dem Baume.	Er steigt auf den Baum.
Er wohnt hinter der Mauer.	Er läuft hinter die Mauer.
Es sind viele Menschen in der Kirche.	Es gehen viele Menschen in die Kirche.
Er stand neben mir.	Er stellte sich neben mich.
Er stehet über dem Wasser.	Er gehet über das Wasser.

Unter der Bank liegt ein Buch.	Lege das Buch unter die Bank.
Er steckte zwischen den Holzhaufen.	Er versteckte sich zwischen die Holzhaufen.
Er stehet vor der Thür.	Er tritt vor die Thür.

*) Das vor darf nicht mit für verwechselt werden. Den Gebrauch desselben kann man unterdessen aus folgenden Beyspielen lernen: vor einigen Jahren, vor einem fliehen, vor einem stehen, sich vor jemanden fürchten, vor großem Hunger sterben, vor Gericht fordern, Gnade vor Recht.

Einige Anmerkungen

über den Gebrauch der Vorwörter.

1. Einige Vorwörter werden mit dem Geschlechtsworte in ein Wort zusammen gezogen: a) Anstatt an, in, von, zu dem setzet man am, im, vom, zum: am Fenster sitzen; im Hause seyn; vom Tische aufstehen; zum Lehrer führen. b) Anstatt zu der, setzet man zur: zur Arbeit gehen. c) Anstatt an, auf, durch, für, in das, setzet man ans, aufs, durchs, fürs und ins: ans Fenster, aufs Eis, durchs Feuer gehen; fürs Vaterland sterben; ins Wasser werfen.

2. Die Vorwörter können mit folgenden Nebenwörtern zusammen gesetzt, und anstatt der anzeigenden und beziehenden Fürwörter gebraucht werden:

a) Da, welches dar lautet, wenn das Vorwort mit einem Selbstlaute anfängt: daran, darauf, darein, darin, darum, darüber, darunter; aber dagegen, damit, daneben, davon, davor, dazu, dazwischen. Das einzige darnach hat das r vor einem Mitlaute. Da oder dar stehet hier anstatt der, dieser,

der-

derselbe in allen Geschlechtern und Zahlen: Siehst du den Baum? daran erkenne ich den rechten Weg.

b) Wo, welches wor lautet, wenn das Vorwort mit einem Selbstlaute anfängt: wodurch, wofür, wogegen, wovor, womit, wozu; woran, worauf, woraus, worin, warum (für worum), worunter, worüber. Wo oder wor stehet hier anstatt der beziehenden Fürwörter welcher und wer: die Feder, womit du schreibest; der Stuhl, worauf du sitzest. Diese beziehenden Nebenwörter dürfen nur in Beziehung auf Sachen, nicht aber in Beziehung auf Personen gebraucht werden: die Sache, wovon wir sprechen, aber nicht der Mann, wovon, sondern von welchem wir sprechen.

c) Her, hier und hin, wo aber der Endmitlaut beständig bleibt: herauf, herein, hernach, hieraus, hinweg rc.

3. Die Vorwörter auf, für, seit und von stehen oft vor einem Nebenworte der Zeit oder des Ortes: auf heute, für jetzt, seit gestern, von unten, von oben her, von hier aus.

Zehntes Kapitel.

Von dem Bindeworte.

§. 82. Durch die Bindewörter wird der Zusammenhang und die Verbindung so wohl zwischen einzelnen Wörtern, als zwischen ganzen Sätzen angezeigt.

Z. B. Weil unser Nachbar unermüdet arbeitet, und dabey sehr mäßig lebt; so ist er im Stande, sich und seine Kinder ehrlich zu ernähren, unge-

achtet die Lebensmittel in sehr hohem Preise sind. Weil, und, so, ungeachtet, sind Bindewörter. Das Bindewort weil enthält die Ursache; und bezeichnet die Verbindung des Satzes: er arbeitet unermüdet, mit dem Satze, er lebet dabey sehr mäßig; so zeigt die Folge, und ungeachtet eine scheinbare Aufhebung der vorigen Sätze an.

Die Bindewörter sind vielfach:

1. Sie verbinden Sätze, Glieder der Sätze und einzelne Wörter: und, auch, so wohl — als auch, nicht nur — sondern auch. Sie und ihr Bruder ist hier. Ich bin nicht allein beschimpft, sondern auch geschlagen worden.

2. Sie setzen fort und ordnen: erstlich, erstens, zum ersten, zweytens, ferner, ingleichen, übrigens, endlich, letztens, schließlich ꝛc.

3. Sie enthalten eine Bedingung: wenn, wofern, dafern — so, wenn anders, sonst, im Falle, Falls: Arbeite, sonst mußt du darben.

4. Sie lassen es unbestimmt, welches von den angeführten Dingen Statt finde: entweder — oder: Es wird entweder Friede, oder der Krieg verbreitet sich noch weiter.

5. Sie schließen die verschiedenen Gegenstände alle von der Wahl aus: weder — noch: Ich habe weder Briefe von ihm erhalten, noch sonst etwas von seinem Schicksale gehört.

6. Sie setzen einen Satz dem andern entgegen: aber, allein, doch, dennoch, hingegen: Ich habe viel ertragen, aber dazu konnte ich nicht schweigen.

7. Sie kündigen einen Satz an, der etwas zugibt, was mit einem andern in Widerspruch zu seyn scheint: obgleich, obschon, wenn gleich, ungeachtet, zwar,

wie

wiewohl, wenn schon; ob du gleich ein Student bist, so studierest du doch nicht.

8. Sie bezeichnen eine Ursache, eine Wirkung, einen Zweck: weil, da — so, denn, darum, daher, mithin, folglich, daß, damit, um: Weil er noch jung ist, kann er die Krankheit überstehen. Wir leben, um ewig selig zu werden.

9. Sie erklären genauer einen Satz oder Gegenstand: als, nähmlich, zumahl da: Er, als ein arbeitsamer Mann, wird es leisten, zumahl da er es ist.

10. Sie zeigen Gleichheit oder Vorzug zwey entgegen gesetzter Dinge durch Vergleichung an: Schnell, wie der Blitz. Wie man es treibt, so gehet es.

11. Sie zeigen das Steigen und Fallen zweyer Sätze in gleichem Verhältnisse an: je — je, je — desto: Je größer, je schwerer. Je williger man trägt, desto leichter wird die Last.

12. Sie bezeichnen eine Zeitfolge: indem, indessen da oder daß, ehe, ehe noch als, nachdem, kaum, so bald als, seit: So bald er das gesagt hatte, verschied er.

13. Sie deuten eine Folge aus dem vorigen an: daher, deßwegen, darum, mithin, folglich, demnach, nun, so, also: Arbeiten ist eine Pflicht, folglich müßt ihr es thun.

14. Sie machen von dem Ganzen eine Ausnahme: außer, außer daß, sonst, als, nur: Er gibt allen Armen Unterstützung, außer den faulen nicht. Ich habe nichts gerettet als mein Leben.

Eilftes Kapitel.

Von den Empfindungswörtern.

§. 83. Die Empfindungswörter drucken die jedesmahlige Empfindung als bloße Empfindung aus.

aus. Sie heißen innere und äußere Empfindungswörter, je nachdem sie eine innere oder äußere Empfindung bezeichnen.

1. Innere Empfindungswörter sind:

1) ha! ha! ha! ; he! he! he! beym lauten Lachen.

2) ah! ha! ey! ey mein! hmhm! o! sa! heysa! juhe! bey Freude und Verwunderung.

3) ach! o! ojeh! weh! bey Schmerz, Klage und Verzweiflung.

4) st! bst! sch! scht! he! he da! holla! hoho! hm! beym Zurufen und Warnen.

5) ach! ey! ey mein! o je! äh! ätsch! hm! beym Höhnen und Verachten.

6) pfui! fi! beym Ekel und Abscheu.

7) hu, hu, hu! hurr! husch, husch, husch! beym Schauer.

2. Aeußere Empfindungswörter sind:

Knacks! Krach! Platz! da liegt er.

Trapp, trapp, trapp! lief das Pferd mit dem Reiter fort.

Piff, puff, paff, puff! geht sein Gewehr.

Schwabs! gab er ihm eine Ohrfeige.

Plump! lag er im Brunnen.

Kling, kling! bim bam! die Glocke läutet.

Zirp, zirp, zirp! singt die Grille.

Koax, koax! schreyet der Frosch.

Und mehrere andere. Sie sind aber nur in der Sprache des gemeinen Lebens gangbar.

Drittes Hauptstück.
Von der Verbindung der Wörter zu einer vollständigen Rede.

Erstes Kapitel.
Von dem Redesatze.

§. 84. Wenn gleich jedes Wort seine eigene Bedeutung hat, so können doch mehrere Wörter keinen Gedanken ausdrucken, wenn an ihnen nicht die Verbindung bezeichnet wird, in welcher sie mit einander stehen. Ein Beyspiel: gut, Kinder, seyn, ihr, Aeltern, und, Lehrer, gehorsam, sind Wörter ohne Zusammenhang und Sinn. Aus der richtigen Verbindung dieser Wörter entsteht erst eine verständliche Rede, welche einen Sinn hat, und einen Gedanken bezeichnet: Gute Kinder sind ihren Aeltern und Lehrern gehorsam. Eine Rede, welche einen Sinn hat, und einen Gedanken bezeichnet, heißt ein Satz. Dieser ist entweder bejahend: der Baum ist groß; der Vater schläft, oder verneinend: der Baum ist nicht groß; der Vater schläft nicht.

§. 85. Ein jeder Satz, er mag noch so klein seyn, enthält zwey Theile: 1. das Ding, von welchem etwas gesagt wird: die Rose, der Knabe, die Schüler; 2. dasjenige, was von dem Dinge gesagt wird: die Rose — ist roth; der Knabe — schwatzt;

schwatzt; die Schüler — haben geschrieben. Wir wollen das Ding, von welchem etwas gesagt wird, die Hauptsache, und dasjenige, was von dem Dinge gesagt wird, die Nebensache nennen.

§. 86. Die Hauptsache im Satze ist das Hauptwort oder ein dessen Stelle vertretendes Fürwort in der ersten Endung; die Nebensache wird durch das Zeitwort angezeigt: ich schreibe; du liesest; der Baum blühet; die Schüler sind fleißig. In jedem Satze muß also eine erste Endung und ein Zeitwort seyn.

§. 87. Das Zeitwort muß sich in allen Stücken nach der ersten Endung des Satzes richten. Ist diese die erste, zweyte oder dritte Person der einfachen oder vielfachen Zahl, so muß auch das Zeitwort in eben derselben Person und Zahl stehen: ich liebe meinen Vater; wir lieben unsern Vater u. s. f. Nur die eingeführte Höflichkeitssprache macht eine Ausnahme, wo man zu einer zweyten, und von einer dritten höhern Person in der vielfachen Zahl spricht: Lieber Freund, helfen Sie mir. Seine Majestät der Kaiser haben befohlen.

§. 88. Es ist oft mehr als eine Hauptsache im Satze, wenn nähmlich die Nebensache, d. i. das Zeitwort von mehreren Dingen gesagt wird.

Z. B. Mein Vater, mein Bruder und meine Schwester sind in die Kirche gegangen. In diesem Satze sind drey Hauptsachen, von welchen eben dasselbe gesagt wird: mein Vater — ist in die Kirche gegangen, mein Bruder — ist in die Kirche gegangen, und meine Schwester — ist in die Kirche gegangen. Noch einige Beyspiele Sie und ich wollen hingehen. Ihr und mein Bruder sollt zu mir kommen. Wir und

un-

unsere Väter haben gesündigt. Dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.

§. 89. Es gehört oft eine zusammen gesetzte, oder eine doppelte und dreyfache Nebensache zu einer Hauptsache.

Z. B. Ich schlafe, und erwache, und fürchte mich nicht. In diesem Satze gehören zur Hauptsache, ich, drey Nebensachen: ich schlafe, ich erwache, ich fürchte mich nicht. — Ordnungsliebe fördert uns in unsern Geschäften, und macht uns bey andern angenehm.

§. 90. Zuweilen ist die Hauptsache, zuweilen die Nebensache, und nicht selten sind beyde zugleich sehr weitläuftig, wenn sie nähmlich durch viele andere Wörter und Zwischensätze erklärt werden.

Z. B. Diese deine drey schön geschriebenen Briefe — zeugen von deinem Fleiße. Ich — habe gestern auf dem Jahrmarkte einen pohlnischen Bären tanzen gesehen. Mein Vater, der sonst so gütig ist, — will mir den Fehler, den ich begangen habe, nicht verzeihen.

§. 91. Oft wird die Hauptsache, oft die Nebensache verschwiegen, welche man im Gedanken hinzu setzen muß.

Z. B. Wer hat es erzählt? Ich (habe es erzählt). Wem bist du begegnet? Deinem Vater (ich bin deinem Vater begegnet). Heute an mir, morgen an dir (die Reihe ist heute an mir, die Reihe ist morgen an dir). Jung gewohnt, alt gethan (wenn wir uns jung eine Sache angewöhnen, so wird sie auch im Alter von uns gethan).

§. 92. Oft sind zwey oder mehrere Sätze in einen zusammen gezogen.

Z. B. Singend und pfeifend ging er davon, anstatt: er sang, und pfiff, und ging davon. Meines ganzen Vermögens beraubt mußte ich arbeiten, anstatt: ich war meines ganzen Vermögens beraubt, und mußte arbeiten.

§. 93. Wenn einem Satze zu seiner Erklärung andere Sätze angehänget oder eingeschoben werden, so heißen die eingeschobenen und angehängten Sätze **Nebensätze**, und der Satz, dem die Nebensätze zur Erklärung dienen, heißt der **Hauptsatz**.

Z. B. In dem Satze: der Frühling, auf welchen wir bisher harreten, und welcher Segen und Freude mit sich bringt, nahet sich jetzt, ist der Hauptsatz: der Frühling nahet sich jetzt; die zwey eingeschobenen Sätze: auf welchen wir bisher harreten, und welcher Segen und Freude mit sich bringt, sind Nebensätze.

§. 94. Wenn zwey Sätze vermittelst der Bindewörter zu einem Hauptsatze zusammen gezogen werden, so wird der Satz, welcher voran stehet, der **Vordersatz**, der andere aber der **Nachsatz** genannt.

Z. B. Obgleich alle Menschen Kinder eines gemeinschaftlichen Stammvaters sind, so ist doch der äußere Zustand derselben sehr unterschieden. Er war kaum eingeschlummert, als ihn schon ein Geräusch aufweckte. Du hast nicht hören wollen, nun so magst du fühlen. Weil die Anstalten gut getroffen waren, so ging alles gut von Statten.

§. 95. Wenn ein Hauptsatz mit einigen Nebensätzen so verbunden ist, daß der Sinn desselben nicht eher, als mit dem letzten Worte ganz vollständig und deutlich wird, so heißt dieß eine **Periode**.

z. B. Die Lehre Christi saget mir: daß ich meinem Gesinde liebreich begegnen, auf meine Kinder ein wachsames Auge haben, mich gegen die Armen freygebig erweisen, mit dem Elenden Mitleiden haben, im Essen und Trinken mäßig, in meinen Reden ehrbar und züchtig, und in meinem Stande arbeitsam und fleißig seyn soll.

Ein anderes Beyspiel: Wenn sich ein Schüler durch Fleiß und Arbeitsamkeit auszeichnet, und seine natürlichen Anlagen durch eigenes Bestreben glücklich ausbildet; so verdienet er allezeit, wenn er auch der Sohn des geringsten Tagelöhners seyn sollte, die Liebe und Achtung nicht nur der Lehrer, sondern aller guten Menschen.

Zweytes Kapitel.

Von der Ordnung, wie die Wörter im Satze auf einander folgen.

§. 96. Es gibt dreyerley Arten, die einzelnen Wörter der Sätze zu ordnen: 1. Folge und Ordnung der Wörter in geraden unverbundenen Sätzen; 2. Folge und Ordnung der Wörter in verbundenen Sätzen; 3. Folge und Ordnung der Wörter in fragenden und befehlenden Sätzen.

1) In geraden unverbundenen Sätzen stehet die Hauptsache voran, und die Nebensache folget nach.

z. B. der Lehrer — kommt. Ich — habe meinem Freunde einen guten Rath gegeben. Der Wind — wehete vor drey Tagen an diesem Platze mit einer unbeschreiblichen Heftigkeit. Sie — haben den Brief in der größten Eile abgeschrieben.

2) In verbundenen Sätzen hat eine dreyfache Wortfolge Statt:

a. Nach einigen Bindewörtern bleibt die Wortfolge ohne die geringste Veränderung, wie in geraden unverbundenen Sätzen.

Z. B. Wir bekommen in diesem Jahre kein Obst, denn der Frost hat die Blüthen getödtet. Die Tugend adelt, aber das Laster schändet. Er hat mir zwar schlechten Dank gegeben, doch ich will ihn in der Noth nicht verlassen. Du hast nichts gelernt; dein Bruder hingegen ist fleißig gewesen.

b. Nach den Bindewörtern: als, bevor, bis, da, damit, daß u. s. f. ingleichen nach den beziehenden Fürwörtern und Partikeln: der, welcher, wer, was, womit, wodurch ꝛc. wenn sie nicht fragen, stehet das Zeitwort am Ende, und beschließt den Satz.

Z. B. Als wir an die Brücke kamen. Er wartete, bis alle Gäste weg waren. Ich freue mich, daß du wieder angekommen bist. Es ist eben derselbe, welchen ich gestern gesehen habe. Alles, was ich dir sage, ist wahr. Ich weiß nicht, wo er geblieben ist. Der Ort, wohin du gehen sollst.

c. Das Zeitwort stehet vor der ersten Endung, wenn das Bindewort wenn verschwiegen wird; wenn der Nachsatz mit so oder da anfängt; und wenn die Sätze mit erstlich, zweytens ꝛc. also, desto, alsdenn, oder mit einem Nebenworte anfangen.

Z. B. Willst du mitgehen, so entschließe dich bald. Erstlich ist der Mensch arm; zweytens hat er keine Gönner. Gern will ich es thun.

3) In fragenden und befehlenden Sätzen stehet die erste Endung unmittelbar hinter dem Zeitworte.

z. B. Fangen Sie an? Fangen Sie an! Wollen Sie Ihrem Herrn Bruder dieses Buch mitnehmen? Nehmen Sie doch Ihrem Herrn Bruder dieses Buch mit! Worauf kommt es bey diesem Streite an? Sage du es!

Anmerkung.

Wenn man auf ein Wort einen besonderen Nachdruck legen will, so kann man von der ordentlichen Wortfolge abweichen, und Versetzungen in der Rede anbringen. z. B. der Satz: Ich liebte ihn einst zärtlich, kann auf folgende Art versetzt werden:

Ihn liebte ich einst zärtlich.
Einst liebte ich ihn zärtlich.
Zärtlich liebte ich ihn einst.

Noch einige Beyspiele: Graben mag ich nicht. Gefahren ist er, nicht gegangen. Groß sind die Werke des Herrn. In Ihr Haus nehme ich meine Zuflucht.

Das Nöthigste von dem richtigen Gebrauche der Wörter im Satze.

1. Die Hauptwörter müssen in derjenigen Endung stehen, in welcher gefraget wird.

z. B. Wer? Dein Bruder, der Bürgermeister, ist hier.
Wessen? Die Schrift deines Bruders, des Bürgermeisters, las ich.
Wem? Deinem Bruder, dem Bürgermeister, schreibe ich.
Wen? Deinen Bruder, den Bürgermeister, besuche ich.

2. Wenn man zweifelhaft ist, ob die dritte oder vierte Endung gesetzt werden muß; so überlege man, ob man saget mir oder mich, dir oder dich: Ich habe Ihnen gesehen, ist fehlerhaft, weil man

nicht sagt: Ich habe dir gesehen, sondern: Ich habe dich gesehen; es muß also heißen: Ich habe Sie gesehen.

3 Vor zusammen gesetzten Hauptwörtern kann sich das Beywort nur auf das hintere, d. i. auf das Grundwort beziehen: der heilsame Wundbalsam. Es ist fehlerhaft, wenn sich das Beywort auf das vordere Wort des zusammen gesetzten Hauptwortes beziehen soll, z. B. Ein seidener Strumpf-Fabricant heißt so viel, als ein Fabricant, welcher seiden ist; man muß sagen: ein Fabricant seidener Strümpfe. Ein toller Hundsbiß ist unrichtig, weil nicht der Biß, sondern der Hund toll ist; es muß heißen: der Biß eines tollen Hundes.

4. Das persönliche Fürwort der dritten Person muß oft der Deutlichkeit wegen mit einem anzeigenden Fürworte verwechselt werden: Warum lieben Sie sie? Besser und deutlicher: Warum lieben Sie dieselbe?

5. Man sagt: er bildet sich ein, und nicht: er bildet ihm ein, weil das zurückkehrende sich eine und eben dieselbe Person mit der ersten Endung ist. Man sagt richtig: er nahm es ihm, wenn er es für eine dritte, oder von einer dritten Person genommen hat; nahm er es aber für seine eigene Person, so muß es heißen: er nahm es sich.

6. Wenn der Besitzer einer Sache schon genannt ist, so darf das zueignende Fürwort nicht gesetzet werden. Man sagt daher unrichtig: unsers Nachbars sein Haus; es muß heißen: unsers Nachbars Haus.

7. Wenn mehrere Hauptwörter einerley Geschlechtes im Satze vorkommen, so muß man sich hüthen, die Fürwörter sein und dessen oder desselben, ihr und deren oder derselben mit einander zu verwechseln.

Sein

Sein und ihr beziehen sich auf die erste Endung; dessen, desselben, deren, derselben aber auf eine andere Endung. Z. B. in dem Satze: **Cajus meldet seinem Freunde, er habe seinen Garten verkauft,** wird angezeigt, daß Cajus seinen eigenen Garten verkauft hat; wenn aber Cajus den Garten seines Freundes verkauft hat, so muß es heißen: **Cajus meldet seinem Freunde, daß er dessen Garten verkauft hat.** Noch ein Beyspiel: **Kinder, welche ihre Aeltern lieben, halten ihre Sachen in Ordnung,** oder: **Kinder, welche ihre Aeltern lieben, halten derer Sachen, oder die Sachen derselben in Ordnung.** Im ersten Satze sind die Sachen der Kinder, im zweyten die Sachen der Aeltern gemeinet.

8. Oefters entstehet durch den Gebrauch des beziehenden Fürwortes eine Zweydeutigkeit, daß man nicht weiß, worauf es sich beziehet: **Ich sah die Soldaten, welche die Bauern vertrieben haben;** hier ist ungewiß, ob die Soldaten, oder die Bauern vertrieben haben. Diese Zweydeutigkeit muß man durch eine ganz andere Wendung der Rede heben. Man sage also: **die Soldaten, welche von den Bauern vertrieben worden sind,** oder **die Soldaten, von welchen die Bauern vertrieben worden sind,** je nachdem man das eine oder das andere hat sagen wollen.

9. Das thätige Zeitwort wird in ein leidendes verändert, wenn die vierte Endung in die erste, und die erste Endung in die dritte Endung mit von gesetzt wird: **Wir ehren und lieben unsern Kaiser; unser Kaiser wird von uns geehrt und geliebt.**

10. Die Zeiten werden bisweilen verwechselt, und eine für die andere gesetzt. So stehet oft die gegenwärtige Zeit anstatt der vergangenen: **Ihr höret es ja, daß ich nicht will;** die gegenwärtige anstatt der zu-

zukünftigen: Morgen reise ich nach Prag; die zukünftige anstatt der gegenwärtigen: Ich hoffe, er wird schon da seyn.

11. Die halb vergangene Zeit wird am häufigsten in Erzählungen gebraucht: Ich sah ihn fallen, lief hinzu, und fand ihn todt.

12. Wenn man dem Zuhörer oder Leser eine geschehene Sache recht lebhaft als gegenwärtig darstellen will, so bedient man sich gern der gegenwärtigen Zeit anstatt der halb vergangenen, z. B. Ich gehe gestern spazieren, und da begegnet mir ein Armer. Der spricht mich um ein Almosen an; und indem ich in meine Tasche greife, um ihm etwas zu geben, merke ich, daß ich den Geldbeutel verloren habe.

13. Es ist fehlerhaft, die Hülfszeitwörter zu verdoppeln: Ich habe es ihm gesagt gehabt, für ich habe es ihm gesagt; Ich habe zu vernehmen gehabt, für ich habe vernommen.

14. Wenn zwey Zeitwörter in einem Satze zusammen kommen, so stehet eines davon entweder in der bloßen unbestimmten Art, oder in der unbestimmten Art mit zu, oder im Mittelworte: ich sehe ihn kommen; ich höre auf zu schreiben; ich fand ihn schlafend; die Freuden des Lebens sind sparsam gestreuet.

15. Wenn die Zeitwörter: dürfen, können, lassen, mögen, müssen, sollen und wollen in der vergangenen Zeit gebraucht werden, so wird nicht das Mittelwort der vergangenen Zeit, sondern die unbestimmte Art in Verbindung mit dem Hülfszeitworte gesetzt: Ich habe es nicht sagen wollen, können, sollen, dürfen. Ich habe mir sagen lassen. Er hat sagen wollen, nicht gewollt.

16. In einem einfachen Satze darf man nicht zwey Verneinungswörter setzen, also nicht: Er höret nichts nicht. Ich habe keinen Groschen nicht; sondern: Er höret nichts. Ich habe keinen Groschen.

17. Zwey Vorwörter dürfen nie unmittelbar beysammen stehen: durch mit Geld erkaufte Zeugen ist fehlerhaft; es muß heißen: durch die mit Geld erkauften Zeugen.

Viertes Hauptstück.

Von der Rechtschreibung oder Orthographie.

Erstes Kapitel.

Allgemeine Grundsätze der deutschen Rechtschreibung.

§. 97. Die hörbaren Laute, woraus die mündliche Rede besteht, können vermittelst der Schriftzeichen oder Buchstaben dem Auge sichtbar gemacht werden. Das nennen wir Schreiben.

Durch die mündliche Rede können wir uns bloß mit gegenwärtigen Personen unterhalten; abwesenden aber schreiben wir, und schicken ihnen unsere Gedanken und Empfindungen schriftlich zu. Die mündliche Rede verschwindet in der Luft; durch die Schrift aber können unsere Worte fest gehalten, und nach vielen Jahren wieder erneuert werden.

§. 98. Wie die deutsche Sprache nach den in derselben angenommenen Gesetzen richtig geschrieben werden soll, lehret die Rechtschreibung oder Orthographie.

§. 99. Die allgemeinen Grundsätze der deutschen Rechtschreibung sind folgende drey:

Erster Grundsatz.

Man schreibe die deutschen Wörter, so wie man sie der allgemeinen besten Aussprache gemäß ausspricht.

Nach diesem Grundsatze muß man jeden einfachen hörbaren Laut mit dem ihm eigenen Buchstaben schreiben, und weder andere, noch mehrere, noch weniger Buchstaben in ein Wort bringen, als in der guten Aussprache desselben gehört werden. Daher schreibt man: ging, Amt, Brot, Dampf; nicht gieng, Ambt, Brodt, Damf.

Zweyter Grundsatz.

Was die gute Aussprache ungewiß läßt, das muß bey abgeleiteten und zusammen gesetzten Wörtern die nächste Abstammung entscheiden.

So haben lieblich, liblich und liehblich einerley Laut, und doch muß man lieblich schreiben, weil die Stammsylbe lieb heißt. Man schreibt häuslich, weil es von Haus abstammet; rädern von Rad, zärtlich von zart, gröblich von grob, verheeren von Heer.

Dritter Grundsatz.

Wenn weder die Aussprache, noch die nächste Abstammung die Art zu schreiben bestimmen, so folge man dem allgemeinen Schreibegebrauche. D. i. Man schreibe die Wörter

ter mit eben den Buchstaben, mit welchen man sie in den besten deutschen Büchern geschrieben findet.

Der Schreibegebrauch entscheidet,

a) Ob die Dehnung des Selbstlautes durch ein h angezeigt werden soll, wie in Bahre, dehnen, Mohr; oder durch Verdoppelung des Selbstlautes: Aas, Seele, Schooß; oder gar nicht: Bart, Herde, Flor.

b) Ob abgeleitete Wörter e oder ä haben sollen. Man schreibt allgemein: behende, edel, Mehl, Vetter mit e, obgleich diese Wörter, wegen ihrer Verwandtschaft mit Hand, Adel, mahlen, Vater, mit ä geschrieben werden sollten. Hingegen schreibt man: Aeltern, Aermel, Bäcker, von alt, Arm, backen; nicht: Eltern, Ermel, Becker.

c) Ob ein t oder th, d oder dt, x oder chs, oder gs geschrieben werden soll: Ton (der Laut), Thon (eine Erdart); der Tod, er ist todt; Axt, Achsel, flugs: wohin alle die Fälle gehören, wo gleich lautende Wörter von verschiedener Bedeutung durch die Schrift unterschieden werden: das Aas, er aß Brot.

§. 100. Wenn ein ursprünglich fremdes Wort im Deutschen allgemein üblich und verständlich ist, so saget man: Es habe das deutsche Bürgerrecht erhalten. Ein solches Wort wird als ein echt deutsches Wort nach deutscher Aussprache geschrieben.

Z. B. Engel, Zettel, Zepter kommen aus dem Lateinischen, und die Wörter Nische, Maschine, Marschall, Marsch, marschieren kommen aus dem Französischen her. Sie haben aber das deutsche Bürgerrecht erhalten, und werden daher nach deutscher Aussprache geschrieben.

§. 101.

§. 101. Fremde Nahmen und Wörter müssen mit deutscher Schrift, aber nach der Art ihrer Sprache, d. i. mit eben den Buchstaben, welche sie in der fremden Sprache haben, geschrieben werden. Man schreibt: Journal, Charlatan, Cato, Cicero, nicht Schurnal, Scharlatan, Kato, Zizero. — Die aus dem Griechischen entlehnten Wörter mit k und ch behalten diese Buchstaben auch im Deutschen: Katechismus, katholisch, Kritik, Klystier; Christus, Christ, christlich, Chrisam. Das c und ti muß in den Wörtern bleiben, welche aus dem Lateinischen herkommen, und noch nicht allgemein das deutsche Bürgerrecht erhalten haben: Lection, Classe, practisch, nicht: Lekzion, Klasse, praktisch,

Zweytes Kapitel.

Gebrauch großer Anfangsbuchstaben.

§. 102. Große Anfangsbuchstaben werden gebraucht:

1. Zu Anfange einer jeden Rede, zu Anfange eines jeden Satzes nach einem Puncte, ingleichen nach einem Frage- und Ausrufungszeichen, wenn sie anstatt eines Punctes stehen, und den Satz beschließen: Sind wir nicht sterbliche Menschen? Aber wenige denken daran! Erinnert euch der Sterblichkeit. Auch wohl nach einem Doppelpuncte, wenn man die Worte eines andern anführet: Der Heiland saget: Liebet eure Feinde.

2. Vor eigenen Nahmen: Wien, Leopold, Donau, und den von Personen-Nahmen abgeleiteten Beywörtern: Adelungische Schriften, Gel-

Gellertische Gedichte. Einige setzen auch einen großen Buchstaben vor Beywörter und Beschaffenheitswörter, welche von Länder- und Völkernahmen abstammen: Deutsche Sprache, Französisch; die meisten aber schreiben nur einen kleinen Buchstaben: deutsche Sprache, französisch.

3. Vor allen Hauptwörtern ohne Unterschied, und vor jedem andern Worte, welches als ein Hauptwort gebraucht wird: Die Feder, das Schreiben, das Mein und Dein, das Wahre, das Falsche, etwas Großes, nichts Gutes, viel Neues.

Anmerkung.

Oft bekommen Beywörter die Gestalt eines Hauptwortes, wenn sie im sächlichen Geschlechte mit einem Vorworte als Umstandswörter gebraucht werden: aufs beste, mit dem frühesten, aufs neue, von neuem, in allem, am längsten, auf das höchste; oder wenn sie ohne Hauptwort stehen, sich aber auf ein solches beziehen: er gibt mir die sauern Aepfel, die süßen behält er für sich. Hier hat kein großer Buchstab Statt.

4. Vor den persönlichen und anzeigenden Fürwörtern: Sie, Dieselben, Ihnen, Ihr, aus Höflichkeit, wenn sie sich auf die angeredete Person beziehen: Wie habe ich Ihre Geschäfte besorgt? So bald ich Sie mündlich sprechen kann, werde ich Ihnen das Uebrige erzählen; oder wenn man von einer dritten sehr hohen Person spricht, welcher man besondere Ehrerbiethung schuldig ist: Als Seine Majestät Ihre Armeen gemustert hatten, begaben Sie sich wieder in Ihre Residenz. Aber sich und selbst werden

den klein geschrieben: Sie dürfen sich nicht selbst bemühen.

5. In Gedichten fängt jeder Vers mit einem großen Buchstaben an, z. B.

Wie froh sieht der den Himmel an,
Der Gutes thut, so viel er kann,
Der keine Mühe scheuet!
Der alle, wie sich selber, liebt,
Den andrer Traurigkeit betrübt,
Den andrer Freude freuet.

6. Auch das Zahlwort ein wird häufig mit einem großen Buchstaben geschrieben, um es von dem unbestimmten Geschlechtsworte ein zu unterscheiden: Ich habe ihn nur Ein Mahl gesehen.

Drittes Kapitel.

Von dem richtigen Gebrauche einzelner Buchstaben.

I. Von den Selbst- und Doppellauten, und von der Bezeichnung des Tones an denselben.

§. 103. Die Selbstlaute werden entweder gedehnt oder geschärft ausgesprochen. Man kann keinen Selbstlaut in der Aussprache anders dehnen, als dadurch, daß man den folgenden Mitlaut einfach ausspricht; und umgekehrt kann man keinen Selbstlaut schärfen, es sey denn, daß man den folgenden Mitlaut verdoppelt. Daraus ist für die Rechtschreibung die doppelte Regel entstanden:

1. Schreibe nach einem gedehnten Selbstlaute den Mitlaut einfach.

So kann Ekel, Haken, Hase, Schaf gar nicht richtig ausgesprochen werden, so bald man Eckel, Hacken, Hasse, Schaff schreiben will.

2. Schreibe nach einem geschärften Selbstlaute den Mitlaut doppelt.

So gehet in den Wörtern Ball, Gott, irren, Schlamm, schmecken die richtige Aussprache wieder verloren, so bald man Bal, Got, iren, Schlam, schmeken schreibt.

§. 104. Von der Bezeichnung des geschärften Tones hat man folgende besondere Regeln zu merken:

1. Wenn ein Stammwort schon von Natur zwey verschiedene Mitlaute hat, so findet die Verdoppelung nicht Statt: kurz, Welt, Saft; nicht kurrz, Wellt, Safft.

2. Anstatt des gedoppelten kk schreibt mann ck: Sack, Decke; nicht Sakk, Dekke. Nach einem Mitlaute stehet allezeit ein einfaches k: Zank, stinken, schlank.

3. Anstatt des gedoppelten zz schreibt man ein tz: Satz, setzen. Nach einem Mitlaute stehet allezeit z: Tanz, Sturz; aber nach einem Selbst- und Doppellaute meistens tz: Schatz, Geitz, geitzen, Reitz, reitzen.

4. Nach geschärften Doppellauten schreiben die meisten lieber ß als ss; heißen, reißen, außen, für heissen, reissen, aussen. Alle übrigen Mitlaute bleiben nach Doppellauten einfach: greifen, pfeifen, schleifen, gaukeln, schaukeln, die Pauke.

5. Ch, sch, h, wie auch die gelinden und weichen Mitlaute w, b, d und g werden nie verdoppelt; ausgenommen Ebbe, Widder, Dogge, ein englischer Hund, Flagge, eine große Fahne am Schiffe.

6. Die Biegungs- und Ableitungssylben leiden auch keine Verdoppelung, ausgenommen inn und niß: die Fürstinn, die Fürstinnen, das Geheimniß, des Geheimnisses, und die Ableitungen von in und hin: von innen, inner, innerlich, von hinnen; nicht aber darinn, hierinn, weil es keine abgeleiteten, sondern zusammen gesetzte Wörter aus da, hier und in sind.

Die

Die Ableitungen von aus schreibt man mit ß: außen, außer, äußerlich, sich äußern.

7. Wenn durch die Zusammensetzung oder Ableitung zwey Mitlaute zusammen kommen, so müssen sie einzeln, nicht aber zusammen gezogen geschrieben werden: Aussatz, aussehen, aufführen; nicht Aussatz, aussehen, aufführen.

8. Stammsylben und Stammwörter behalten ihren gedoppelten Endmitlaut auch in der Zusammensetzung, Biegung und Ableitung, so lange der Ton des vorhergehenden Selbstlautes sich nicht ändert: Eckkammer, Schifffahrt, ich falle, du fällst, gefallen.

9. Wenn sich der Ton des Stammwortes in der Biegung und Ableitung ändert, so muß sich auch die Bezeichnung desselben ändern: fallen, ich fiel, sie fielen; ich nehme, du nimmst, er nahm, genommen; kommen, ich kam. Deßgleichen schreibt man: Abt, Anstalt, Brand, Brunst, brünstig, Gunst, Gewinst, Gespinst, Geschwulst, Kunst, Mittag, welche der Abstammung gemäß von Abbas, anstellen, brennen, gönnen, gewinnen, spinnen, schwellen, können, Mitte einen doppelten Mitlaut haben sollten.

10. Wo weder Aussprache noch Ableitung die Verdoppelung erfordern, da ist sie fehlerhaft, wie in den Ableitungssylben schaft und haft, in after, oft, Schrift, Trift, Almosen, irdisch, Ehle, Bret. Die zwey letzten Wörter sprechen einige geschärft aus, und schreiben Elle, Brett.

§. 105. Obgleich die Dehnung der Selbstlaute schon hinlänglich aus dem einfachen Mitlaute erkannt wird, so pfleget der Schreibegebrauch dennoch dieselbe in manchen Fällen vor den flüssigen Buchstaben l, m, n und r, auch zuweilen bey s und t noch besonders zu bezeichnen; und zwar auf dreyfache Art:

a)

a) Durch Verdoppelung des a, e und o: Haar, Seele, Schooß, Saat.

b) Durch ein beygefügtes stummes e, welches nur nach dem i Statt findet: die, Liebe.

c) Durch das h, welches das allgemeinste Dehnungszeichen ist, und bey allen Selbstlauten Statt findet: Fahne, dehnen, ihr, Mohr, Stuhl, ähnlich, Oehl, Bühne.

Anmerkungen.

1. Wenn ein Stammwort mit aa oder oo in der Ableitung oder Biegung den Umlaut bekommt, so fällt die Verdoppelung weg, und der erhöhete Selbstlaut ä oder ö bleibt einfach: das Haar, ein Härchen, hären; das Aas, die Aeser; der Schooß, die Schöße.

2. Wenn ein doppeltes (ee) die Sylbe schließt, und durch die Biegung ein neues e hinzu kommen sollte; so wird das neue e ausgelassen, und das doppelte e ist dann zweysylbig: der See, des Se-es, die Se-en.

3. Wenn ein Wort sich mit ie schließt, und durch die Biegung ein neues e hinzu kommen sollte, so wird dieses gleichfalls weggelassen, und ie wird dann zweysylbig: Fantasie Fantasi-en; Poesie, Poesi-en.

4 Wenn das h in abgeleiteten Wörtern zum Stammworte gehört, so darf man es nicht für ein bloßes Dehnungszeichen halten. In befiehlst, stiehlst, Fahrt, Gefährte, gehöret das h zu den Stammwörtern: befehlen, stehlen, fahren.

§. 106. Das gedehnte a bleibt 1. einfach und unbezeichnet:

In Altan, Altar, bar, in allen Bedeutungen (bar Geld ꝛc.), Barbar, Bart, Barte, Brame, da, Damhirsch, dar, Fasan, Gram, Gran, Hamen, haben, Habe, kam, klar, Kram, Kranich, laben, Marschall, Maß, Plan, Qual, Ro-

 man,

man, in den Ableitungssylben sal und sam, in Same, schal, Schale, Scham, Schar, Scharbock, schmal, Schwan, Span, sparen, Spital, Thal, Thran, ich war, zwar ꝛc.

2. Verdoppelt wird das gedehnte a:

In Aachen, die Stadt, Aal, ein Fisch, Aar, ein Raubvogel, Aas, todtes Vieh, Haar, Maas, ein Fluß, das Paar, Raab, die Stadt, der Saal, die Saale, ein Fluß, die Saat, der Staar, in den Augen, der Staat.

3. Durch h wird die Dehnung des a bezeichnet: In Ahle, ein spitziges Werkzeug, ahnden, die Ahnen, die Bahn, Bahre, bewahren, Draht, fahl, Fahne, fahren, Fahrt, gewahr, Hahn, Jahr, kahl, Kahn, Krahn, ein Hebezeug, lahm, Mahl (in allen Bedeutungen: einmahl, Merkmahl, Mahlzeit), mahlen, in beyden Bedeutungen, mahnen, Naht, Nahme, Nahrung, Pfahl, prahlen, der Rahmen oder die Rahme, Einfassung, der Rahm, der fette Theil der Milch, Sahlband, Sahlweide, Stahr, ein Vogel, Stahl, Strahl, Vorfahr, Wahl, Wahn, wahr, wahrnehmen, Zahl, Zahn, zahm ꝛc.

§. 107. Das gedehnte e bleibt 1. einfach und unbezeichnet:

In den kleinen Wörtern: dem, den, denen, der, derer, deren, her, je, wer, wem, wen; in bequem, bescheren, Demuth, Elend, Erde, Herd, Herde, Herling, Herold, Juwele, Pferd, quer, schel, Schere, scheren, Schmer, schwer, Schwert, selig, werden ꝛc.

2. Verdoppelt wird das gedehnte e:

In Armee, Allee, Beere, Beet im Garten, Heer, Klee, leer, Meer, Rundeel, Schnee, See, Seele, Speer, Spree, ein Fluß, Thee, Theer, verheeren.

3. Mit h wird die Dehnung des e bezeichnet: In angenehm, annehmlich, befehlen, begehren, bethen, dehnen, Ehle, Ehre, empfehlen, Fehde, fehl, fehlen, genehm, Gewehr, hehlen, hehr (erhaben), Kaffeh, Kamehl, Kehle, kehren, Lehm (Letten), Lehne, lehnen, das Lehen, lehren, Mehl, mehr, nehmen, Quehle in Handquehle (ein Handtuch), Rappeh, sehnen, Sehne, sehr, versehren, stehlen, wehren, zehn, zehren.

§. 108. Das gedehnte i bleibt 1. unbezeichnet: In Berlin, Bibel, Bisam, Fiber (Faser), Kamin, Mine, im Festungsbaue, Pike, von der Pike an dienen, Pipe, Rubin, Schmid, in der vielfachen Zahl aber die Schmiede, auch die Schmiede (Werkstätte), Tiger, Titel ꝛc. und in den kleinen Wörtern: dir, mir, wir, und wider, wenn es gegen bedeutet.

2. Bezeichnet wird die Dehnung am i:

a) Durch Beyfügung des e, welches aber dann nicht gehöret werden darf:

In Anieß, Biedermann, bieder, Bier, Biene, Fiebel, Fieber (Krankheit), Fiedel, flieten, Fliete, Friedrich, Niesche, Niete, Miene (Gesichtszug), Papier, Paradies, Rappier, Sapphier, Stiefel.

b) Die fremde Endung der Zeitwörter in ieren sollte billig allgemein mit ie geschrieben werden: studieren, buchstabieren, spazieren, hanthieren, declinieren, conjugieren, obgleich viele iren schreiben, zumahl in jenen Wörtern, denen sie ihre fremde Gestalt lassen wollen: renoviren, formiren.

c) Am Anfange eines Wortes nimmt das gedehnte i niemahls ein e an: Isopp, Igel; aber mit h wird es verlängert in ihm, ihn, ihr, ihnen, ihren, ihrer.

d) Auch nach ie muß ein h geschrieben werden, wenn es die Abstammung oder der Schreibegebrauch erfordert: du stiehlst, er befiehlt, biethen, gebiethen, Gebieth, verbiethen, anbiethen, aufbiethen, überbiethen. Wer daher gebähren, gebohren, verlohren schreiben will, muß auch gebiehrst, verliehrst, schreiben.

*) Es gibt einige Wörter, in welchen ein scharfes i durch ie ausgedruckt wird: der Vierte, das Viertel, vierzehn, vierzig, dieß.

§. 109. Das gedehnte o wird 1. gar nicht bezeichnet:

In Bord, Borte, Dom, fror, Flor, geboren, geschoren, gegoren, groß, Honig, erkoren, Kanone, Krone, Kloß, los, lose, losen, Mond, Monath, Morast, Person, Pol, empor, Pistole, die Schloße (der Hagel), schon, schonen, Strom, Ton, verloren, vor ꝛc.

2. Verdoppelt wird das gedehnte o:

In Rooß, die Wachsscheiben in den Bienenstöcken, Schooß, das Moor (ein Morast, Sumpf), Loos, Moos, Boot, ein Fahrzeug zu Wasser.

3. Durch h wird die Dehnung des o bezeichnet:

In Argwohn, Bohle, Bohne, bohren, Dohle, Frohne, gewohnen, hohl, hohlen, Hohn, Kohl, Kohle, Lohn, Mohn, der Mohr, in allen Bedeutungen, Ohm, Ohme, ohne, Ohr, Pohle, Pohlen, Rohr, Sohle, Sohn, wohl, wohnen ꝛc.

§. 110. Das gedehnte u wird 1. nicht bezeichnet:

In Blume, Blut, Busen, Buße, Chur, Flur, Geburt, Krume, Muse, Muß, Brey, die Muße, die von Berufsgeschäften freye Zeit, Natur, Schule,

Schnur,

Schnur, Schur, Schuster, Schwur, Spur rc. und in kleinen Wörtern und Ableitungssylben: nur, pur, ur.

2. Wenn die Dehnung am u bezeichnet wird, so wird das u nie verdoppelt, sondern das Dehnungszeichen h hinzu gesetzt:
buhlen, Huhn, Muhme, Pfuhl, Ruhm, Ruhr, Schuh, Spuhle, Stuhl, Uhr, Wuhne, ein Loch im Eise.

§. 111. Die erhöheten Selbstlaute ä, ö, ü, entstehen in der Ableitung und Biegung aus den tiefen a, o und u.

Man hüthe sich, die erhöheten Selbstlaute mit einander zu verwechseln. Wer förchten, Glötte, kissen schreibt, der fehlet wider die gute Aussprache und richtige Abstammung; denn die Stammwörter davon sind: Furcht, glatt, Kuß, folglich muß man fürchten, Glätte, küssen schreiben.

*) In der Schrift bezeichnet man die erhöheten Selbstlaute lieber mit zwey Strichelchen, welche man über das a, o und u setzet: Ä ä, Ö ö, Ü ü, welches auch schon häufig im Drucke geschiehet, als daß man dieselben durch Zusammensetzung zweyer Selbstlaute ausdruckt. Also nicht Ae å, Oe ö, Ue ů, oder wohl gar Ui ü.

§. 112. Das ö und ü lassen sich in der Aussprache hinlänglich von e, ä und i unterscheiden. Nicht so in Ansehung des ä und tiefen e, welche gleich lautend sind, und daher oft im Schreiben mit einander verwechselt werden.

1. Man schreibt jetzt am liebsten ä:

In Ägypten, Älster, Ältern, Ärmel, ansässig, Äsche, ein Baum, Ästrich, ätzen, Bäcker, dämmern, einhällig, erwägen, Fächer, fällen, Häckerling, Häher, gräßlich, Häring, Häller, häß-

lich, Krämpe, Lärchenbaum, Lärm, nähmlich, Sänfte, Stämpel, Stängel, stämmen rc.; weil die nächste Abstammung hier ein ä erfordert.

2. Indessen gibt es viele Wörter, welche dem Schreibegebrauche gemäß mit e geschrieben werden, ob sie gleich nach der Abstammung ä haben sollten:

Behende, besser, edel, entbehren, Fessel, Geberde, Hecke, Henne, henken, Kerl, Mehl, messen, netzen, prellen, Rettig, Schelle, schmecken, verwegen, Vetter rc.

§. 113. In Absicht auf die Dehnung der erhöheten Selbstlaute muß man sich wieder die Fälle merken, in welchen die Dehnung bezeichnet wird, und in welchen nicht.

§. 114. Das gedehnte ä wird 1. durch h bezeichnet:

In ähnlich, Ähre, ähren, allmählich, bewähren, erwähnen, Fähre, gewähren, gähnen, Mähne, Mähre, Mährte, nähren, nähmlich, ungefähr, schmählen, Strähne, wählen, wähnen, währen, zählen, Zähre rc.

2. Das gedehnte ä wird nicht bezeichnet:

In Bär, Bräme, gären, gebären, hämisch, mäßig, quälen, sämisch, schälen, schämen, Schämel, schwären (eitern), Thräne.

§. 115. Das gedehnte ö wird 1. mit h bezeichnet:

In argwöhnen, fröhlich, fröhnen, Höhle, höhnen, Köhler, Möhre, Öhl, Röhre, stöhnen, versöhnen.

2. Unbezeichnet bleibt das gedehnte ö:

In Börse, böse, empören, hören, König, kören, krönen, lösen, schön, schwören, Stör, stören, strömen, tönen rc.

§. 116.

§. 116. Das gedehnte ů wird 1. mit h bezeichnet:

In Bühne, fühlen, führen, gebühren, kühl, kühn, Mühle, Pfühl, rühmen, rühren, wühlen, ꝛc.

2. Nicht bezeichnet wird das gedehnte ů:

In die Dünen, für, Gemüse, Geschwür, grün, küren, müßig, schnüren, spüren, schwül, schwürig von schwären, spülen, den Mund ausspülen, ungestüm, Willkür ꝛc.

§. 117. Es fällt manchmahl schwer zu entscheiden, ob in einem abgeleiteten Worte ů oder i gesetzt werden soll, weil es Fälle gibt, wo der Ableitung gemäß so wohl ů als i richtig scheinet.

1. Mit ů werden geschrieben:

Küste, das Meerufer; bündig, ausbündig, flüssig, schlüssig von Bund, Fluß, Schluß. Deßgleichen die Hülfe und gültig von helfen und gelten, welche ehedem in der halb vergangenen Zeit ich hulf, ich gult lauteten.

2. Mit i schreibet man:

ausfindig, Findling, flistern, triegen, betriegen, Gebirge, Gimpel, Kitt, kitten, Kittel, Kitzel, Kiste, ein hölzerner Verschlag, liederlich, Milbe, schwierig, Schwierigkeit, Sprichwort, wirklich, wirken, Wirkung, schließen, schließlich.

§. 118. Das y wird häufig in fremden Wörtern gebraucht: System, Sylbe, Styl. In deutschen Wörtern stehet es nicht anders, als nach einem andern Selbstlaute, wo es dann wie ein gedehntes i lautet:

May, Bay (ein Meerbusen), Ey, frey, bey, zwey, drey; die Ableitungssylben ey und ley: Betriegerey, allerley.

Das y bleibt auch in der Ableitung und Zusammensetzung dieser Wörter:

Eyweiß, Freyheit, beyde, zweyte, dreyerley. Das Zeitwort seyn wird mit y geschrieben, und unterscheidet sich dadurch von dem Fürworte sein. Anstatt Boy, huy, pfuy schreibt man lieber Boj, huj, pfuj.

§. 119 Der Doppellaut ai ist nur noch in wenigen Wörtern üblich:

Die Fraiß, eine Krankheit, Kaiser, Krain, Laie, Laibach, Baier, Baiern, Mainz, Maiß, türkischer Weitzen, Hain, der Wald, Rain, die Grenze zwischen zwey Aeckern, Saite, an der Geige, Waise, ein älternloses Kind, Waid, eine Pflanze.

§. 120. Der Ton ei wird alle Mahl durch ey bezeichnet, wenn der Selbstlaut e unmittelbar darauf folget, oder in der Verlängerung darauf folgen kann:

Feyer, Feyertag, Geyer, Kleye, Leyer, prophezeyen, schneyen, schreyen, speyen. Nur Meier, Meierhof, abmeiern, werden mit ei, und nicht mit ey geschrieben.

In allen übrigen Wörtern wird der Ton ei durch ei bezeichnet.

Eimer, Getreide, Meise, Heide, Heiland, Weitzen, Weide, meinen, beitzen.

§. 121. Der Doppellaut äu findet nur in solchen Wörtern Statt, welche in der Stammsylbe au haben, und in der Ableitung oder Biegung den Umlaut bekommen: Bäuche, von Bauch; räuchern, von Rauch; betäuben, von taub.

Auch haben folgende Wörter äu:

däuchten, häucheln, Häuchler, Gräuel von grauen, Knäuel, läugnen, Räude, räudig, räuspern, Säule, schnäutzen, schläudern, sträuben, täuschen.

§. 122.

§. 122. Der Doppellaut eu findet sich häufig in Wurzelwörtern:

Abenteuer, ausreuten, Wurzeln aus der Erde reißen, beugen, Beule, Beute, Beutel, deutsch, deuten, deutlich, Epheu, euch, euer, Eule, Euter, feucht, Feuer, Freude, Freund, freuen, Heu, heuer, heute, keusch, Keule, Kreuz, Kreuzer, Leumund, leuchten, Leuchter, Leute, Meuchelmord, Meuterey, neu, erneuern, neulich, Preußen, Reue, Reußen, Scheu, Abscheu, scheuen, Scheusal, scheußlich, scheuchen, verscheuchen, scheuern, Scheuer, Schleuse, das Wasser einzuschließen oder abzulassen, Scheune, schleunig, Seuche, seufzen, Steuer, steuern, Streu, streuen, Teufel, theuer, treu, Ungeheuer, verleumden, Zeug, Zeuge, der etwas bestätiget u. s. f.

II. Von den Mitlauten.

§. 123. Die weichen und harten Mitlaute darf man in der Schrift eben so wenig, als in der Aussprache verwechseln. Die Verlängerung eines Wortes am Ende zeiget, ob ein harter oder weicher Mitlaut nöthig ist: Grab, Geduld, Bad, weil man sagen muß: des Grabes, geduldig, baden. In andern Fällen entscheidet die nächste Abstammung: löblich, leblos, bildlich, von loben, leben, bilden. Wo die Abstammung fehlet, da entscheidet der allgemeine Schreibegebrauch.

Man schreibt: ab, ob, Bursche, Erbse, Gelübde, Herbst, hübsch, Knoblauch, Krebs, Obst, weil man diese Wörter in den besten Büchern so geschrieben findet. Oft muß man dem Schreibegebrauche folgen, obgleich die Abstammung dawider zu seyn scheint. Man schreibt und spricht: Aprikose, Haupt, Pudel,

Pilz, pökeln, Pökelfleisch, Pöller, Pretzel, putzen, der Putz, Repphuhn u. s. f.

§. 124. Von der Aussprache der Mitlaute ist schon §. 6 und 7 ausführlich geredet worden. Hier sollen nur noch einige Anmerkungen über den richtigen Gebrauch der Mitlaute in der Schrift beygefügt werden:

1. Das c kommt in deutschen Wörtern nur in ch und ck vor. Außer dieser Verbindung stehet c nur in fremden Wörtern, welche es in ihrer Sprache hergebracht, und ihr fremdes Kleid noch nicht ganz abgeleget haben: Accord, Commissarius, Secretar, Collegium. Wenn aber das c eine falsche Aussprache veranlassen könnte, so vertauscht man es billig mit k und z: Spectakel, Artikel, Sedez, Commerz, Collegium. Eigentlich deutsche Wörter, so auch fremde Wörter, wenn sie das deutsche Bürgerrecht erhalten haben, schreibt man allgemein mit k und z: Kaiser, Kanzel, Kloster, Kalender, Kapelle, Katheder, Kammer, Kreuz, Küster, Körper, Kanone, Kaffeh rc.; Zins, Zepter, Zentner, Zirkel, Bezirk, Ziffer, Zither, Zinnober, Zimmet, Polizey, Prozeß, Spezerey.

2. Die gute Aussprache unterscheidet die Gaumenlaute g, ch, j, k sehr genau. Man hüthe sich, die Ableitungssylben icht, lich und ig mit einander zu verwechseln: Kehricht, dornicht, nicht Kehrigt, dornigt; denn igt ist keine Ableitungssylbe, sondern das durch Wegwerfung des e abgekürzte Mittelwort der vergangenen Zeit von den Zeitwörtern auf igen: beleidigt für beleidiget. Die Wörter, welche auf l sich endigen, bekommen die Endsylbe ig nicht lich: adelig, untadelig, kitzelig, nebelig u. s. f. nicht adel-

lich,

lich, untadellich ꝛc. und noch weniger, adelich, untadelich ꝛc.

3. Wo chs, x, gs, ks oder cks zu schreiben ist, lehret theils der Gebrauch, theils die Abstammung.

a) Folgende Wörter werden mit chs geschrieben: Achse, Achsel, Buchsbaum, Büchse, Dachs, Deichsel, Drechsler, Flachs, Flechse, Fuchs, Lachs, Luchs, Ochse, Sachsen, sechs, Wachs, wachsen, wechseln, Wechsel, wichsen.

b) Mit x schreibt man: Axt, Eidexe, Hexe, Kux, fix, Oxfort, Taxbaum, die Taxe, Exempel, Fixstern, laxieren.

c) Das ks oder cks bekommen: gaksen, glucksen, Häcksel, mucksen, schlucksen, stracks.

d) Mit gs schreibt man: flugs, belugsen, ablugsen, von Flug und dem alten lugen, lauern.

* Das ch behält vor s seinen eigenthümlichen Laut, wenn ein e dazwischen ausgestoßen ist: des Dach's, für Daches, oder wenn das s zur folgenden Ableitungssylbe, oder bey der Zusammensetzung zum Grundworte gehört: wachsam, Dachspäne.

4. Dt wird in dem einzigen Hauptworte Stadt (die Stadt Wien) geschrieben. In andern Wörtern stehet dt anstatt det: beredt, bewandt, gesandt, verwandt, Bewandtniß, Verwandtschaft, gescheidt, todt von dem veralteten toden, sterben, für beredet, gesendet ꝛc. Beredsamkeit und beredsam brauchen kein t, weil sie von der unbestimmten Art bereden abgeleitet sind. Auch das Hauptwort der Tod hat kein t.

5. F und v sind in der Aussprache nicht unterschieden, folglich muß man dabey allein auf den Schreibegebrauch sehen. Mit v werden geschrieben: viel, voll, von, ver, vor, Vater, Vetter, Veilchen, Vieh, vier, Vogel, Vogt, Volk, Frevel, und die davon herkom-

kommenden Wörter. Fremden Wörtern, auch den alten deutschen Titelwörtern vest und ehrenvest läßt man ihr ursprüngliches v: Sclave, Vocal, activ, passiv, naiv, brav, Larve, Pulver, Violine, Vesper, Vers, Visite rc. Mit f schreibt man jetzt allgemein: fest, Festung, das goldene Fließ, Fell, Firniß rc.

6. Wer richtig ausspricht, kann mit pf nicht irren; das p wird nur da gesetzt, wo es gehört wird: Pfand, Kopf, pfropfen.

7. Ph und rh kommen nur in fremden Wörtern vor: Rhein, Rhodus, Rhetor; Adolph, Phantom, Philosoph. Das ph hat man schon in einigen Wörtern, welche bereits das deutsche Bürgerrecht erhalten haben, mit f vertauscht. Man schreibt jetzt allgemein: Fantast, Fantasie, Fasan, Fasehle, eine Art kleiner Bohnen; nicht Phantast, Phantasie rc.

8. Das qu kommt nur in wenigen Wörtern vor, und darf da, wo es einmahl eingeführet ist, nicht willkürlich verändert werden: Qual, Quelle; nicht Qval, Qvelle, oder gar Kwal, Kwelle.

9. Da der Sauselaut Es (s) gelinde, scharf und gedoppelt scharf seyn kann, so hat man auch zur Bezeichnung dieses dreyfachen Lautes die drey Buchstaben ſ, ß, ſſ. Wer richtig spricht und hört, wird die Maser, die Maße (Maße halten), die Masse nie verwechseln.

a) Das lange ſ stehet im Anfange der Wörter allezeit, in der Mitte aber nach einem gedehnten Selbst- oder Doppellaute, wenn der Sauselaut sehr gelinde lautet: sagen, rasen, reisen, weisen. Das lange ſ bleibt auch, wenn nach demselben ein e weggeworfen wird, wo man es mit dem Wegwerfungszeichen (') schreiben muß: er raſ't, sie raſ'ten. Man vermeide aber diese Wegwerfung des e so viel als möglich, und schreibe lieber: er raset, sie raseten.

b)

b) Das runde s stehet am Ende der Wörter und Sylben, und wird in ſ verwandelt, wenn das Wort in der Biegung wächset: Maus, Mäuſe; Preis, Preiſe; Wachs, des Wachſes; Wechsler.

c) Das geschärfte ß stehet am Ende und in der Mitte der Wörter, wenn nach einem gedehnten Selbst- oder Doppellaute der Sauselaut geschärft, d. i. etwas stärker als bey dem langen ſ lautet: groß, die Großen, die Größe, vergrößern, die Buße, büßen, süß, süßer, versüßen, bloß, entblößen, der Fuß, die Füße, fließen, schießen, das Maß, des Maßes, sich anmaßen, verdrießen, sie aßen, saßen, fraßen, der Stoß, stoßen, der Fleiß, fleißig.

d) Das doppelte ſſ wird nach einem geschärften Selbstlaute gesetzt, wenn unmittelbar ein anderer Selbstlaut darauf folget: laſſen, wiſſen, weſſen, Schlöſſer, müſſen, der Biſſen. Nach geschärften Doppellauten schreiben die meisten ß anstatt ſſ: heißen, weißen, reißen, beißen.

e) Wenn das doppelte ſſ am Ende eines Wortes, oder vor einem Mitlaute stehen sollte, so wird immer ein ß an seine Stelle gesetzt: Haß, häßlich von haſſen; er faßt, für er faſſet; du weißt von wiſſen; Sprößling von sproſſen.

*) Ob ein Wort am Ende mit einem runden s, oder mit einem geschärften ß geschrieben werde, kann man hören, wenn man das Wort verlängert:

Z. B. 1) Das Aas, ich blies, das Eis, Gras, Glas, nicht Aaß, bließ, Eiß; denn bey der Verlängerung sagt man: des Aaſes, wir blieſen, des Eiſes.

2) Ich aß, bloß, verdrießlich, Geschmeiß, Spaß, nicht as, blos rc.; denn man sagt: wir aßen, bloße, verdrießen.

3) Eßtisch, Gewißheit, Schloßplatz, denn man sagt: essen, gewisse, des Schlosses. Man unterscheide der Biß, des Bisses, von bis, bisher, bis jetzt.

10. Das ti lautet in fremden Wörtern vor einem Selbstlaute wie zi: Portion, Horatius, Lection. Wenn der fremde Ausgang weggeworfen wird, so schreibet man im Deutschen anstatt t ein z: Horaz, Justiz, Miliz, Intelligenz-Blatt.

11. Das t und th sind in der Aussprache nicht unterschieden. Wo sie stehen müssen, kann nur der Gebrauch entscheiden.

a) Man schreibt th zu Anfange, in Thal, Thaler, That, thun, Thau, wässerige Dünste, thauen, Thee, Theer, vertheidigen, Theil, theilen, theuer, Thier, Thon (eine Erdart), Thor, in beyden Bedeutungen, Thran, Thräne, Thron, Thür, Thurm.

b) In der Mitte stehet th, in Athem, bethen, Blüthe, biethen, Bothe, gerathen, hüthen, Karthaune, miethen, Pathe, Ruthe, wüthen.

c) Am Ende stehet th, in Armuth, Fluth, Gemüth, Gebeth, Geboth, Gebieth, Heirath, Koth, Loth, Monath, Muth, Noth, Rath, roth, Unflath, Wermuth, werth, Wirth, Wuth.

Viertes Kapitel.

Von der Theilung der Sylben.

§. 125. Wenn wir ein mehrsylbiges Wort nicht ganz auf eine Zeile bringen können, so müssen wir es am Ende einer Sylbe abtheilen oder abbrechen, und mit dem Reste eine neue Zeile anfangen. Damit man

man aber gleich sehen kann, daß das Wort nach seinen Sylben getheilet oder gebrochen ist, und daß der letzte Theil des Wortes auf der folgenden Zeile zu suchen ist; so macht man am Ende der Zeile, wo das Wort abgebrochen wird, ein Theilungszeichen (=) oder (-).

Die Hauptregel der Sylbentheilung heißt: Theile die Sylben in der Schrift, wie sie im Sprechen und Lesen getheilet werden. Die besonderen Regeln sind in dem Kapitel von dem Buchstabieren §. 19 angegeben worden.

Fünftes Kapitel.

Rechtschreibung zusammen gesetzter Wörter.

§. 126. Ein jedes aus zwey echt deutschen Wörtern zusammen gesetztes Wort wird als ein einziges Wort geschrieben: Rechnungsrath, Feldherr, Postmeister. Es gibt aber Fälle, in welchen zwischen zusammen gesetzte Wörter, welche ihrer Bedeutung nach nur ein einziges Wort ausmachen, das Bindezeichen (-) muß gesetzet werden, um dadurch die einzelnen Wörter, woraus die Zusammensetzung besteht, dem Auge sichtbar zu machen, welches die Verständlichkeit des zusammen gesetzten Wortes oft merklich befördert.

Das Bindezeichen wird gesetzt:

1. In drey= und mehrfach zusammen gesetzten deutschen Wörtern, wo die zwey letzten Wörter in Eines zusammen gezogen, die vorhergehenden aber durch das Bindezeichen getrennet werden: Ober=Hofmarschall, Reichs=Postmeister, Kron=Groß=Feldherr, oder auch Kron=Großfeldherr, Wachholder=Brannt-

wein. Indessen braucht man kleine Zusammensetzungen dieser Art nicht zu trennen: Oberaufseher, Oberaufsicht, Obereinnehmer, welche als zweyfach zusammen gesetzte Wörter zu betrachten sind.

2. Wenn zwey fremde Wörter, oder auch ein deutsches und ein fremdes Wort zusammen gesetzt sind: Justiz-Collegium, Proviant-Commissarius, Consistorial-Rath, Real-Schule. In allgemein bekannten Zusammensetzungen dieser Art kann das Bindezeichen wegbleiben: Normalschule, Privatstunde, Privatlehrer.

3. Wenn ein Gattungsnahme mit einem eigenen Nahmen zusammen gesetzt ist: Nieder-Deutschland, Ober-Italien, Mährisch-Neustadt, Groß-Pohlen. Doch läßt man ungetrennt: hochdeutsch, oberdeutsch, obersächsisch, niedersächsisch. Auch schreibt man bey uns beynahe allgemein, obgleich nicht ganz richtig: Oberösterreich, Niederösterreich.

4. Zwischen zwey Wörtern, welche eine Würde einer und derselben Person, oder ein Land eines und desselben Herrn bezeichnen: Fürst-Bischof, Pfalz-Baiern, Sachsen-Coburg, ungarisch-siebenbürgische Hofkanzelley.

5. Wenn in einem zusammen gesetzten Worte Dunkelheit, oder die Verfehlung des richtigen Tones zu befürchten ist: Berg-Erle, Busch-Affe, Erd-Rücken, Nest-Ey, Erb-Lasser, Fisch-Schuppe, Kuh-Haar; nicht Bergerle, Buschaffe, Erdrücken, Nestey, Erblasser, Fischschuppe, Kuhhaar.

6. Wenn in der Zusammensetzung drey Mitlaute einerley Art und Gestalt zusammen kommen: Bett-Tuch, Brenn-Nessel, Stall-Laterne, Stamm-Mutter, Pfarr-Register; nicht Betttuch, Brennnessel, Stalllaterne u. s. f., welches das Auge beleidigen würde.

7.

7. Wenn mehrere auf einander folgende Zusammensetzungen einerley Grundwort haben: Schreib- und Zeichenmeister, Hals- Kopf- Zahn- und Rückenschmerzen.

Sechstes Kapitel.

Von den im Schreiben üblichen Zeichen.

§. 127. Man würde eine längere mündliche Rede schwer verstehen, wenn alle Wörter eintönig mit gleichem Nachdrucke und gleichem Zeitmaße hergesagt würden. Eben so schwer würden wir die Schrift verstehen, wenn die Wörter nach einander ohne alle Unterscheidung hingeschrieben werden sollten. Aus dem Grunde hat man gewisse Zeichen angenommen, welche den Abgang der lebendigen Stimme einiger Maßen ersetzen; indem sie das Steigen und Fallen der Stimme, die Verweilung, den Nachdruck, und die Gemüthsstellung des Redenden bezeichnen. Diese Zeichen nennet man überhaupt Unterscheidungszeichen oder Interpunctionen.

§. 128. Die Unterscheidungszeichen sind von dreyfacher Art: A) solche, welche den Ton der lebendigen Stimme ersetzen; B) solche, welche die Glieder eines Satzes, und die Sätze selbst von einander absondern; und C) solche, welche die Verständlichkeit der Schrift in einigen Nebendingen befördern.

§. 129. A) Zeichen, welche den Ton der lebendigen Stimme ersetzen, und die Gemüthsstellung des Redenden bezeichnen, sind nur zwey: 1.

das Fragezeichen (?); 2. das Ausrufungszeichen (!).

1. Das Fragezeichen stehet nach einer unmittelbaren Frage, und zwar ganz am Ende des Satzes: Wer bist du? Wie heißt dein Vater? Sollte es wohl Menschen geben, denen Lob und Tadel ganz gleichgültig ist? Wenn aber die Frage im Tone der Erzählung vorgetragen wird, so bleibt das Fragezeichen weg: Er fragte, wie ich heiße. Man sage mir, ob es Menschen geben kann, denen Lob und Tadel ganz gleichgültig ist.

2. Das Ausrufungszeichen stehet:

a) Nach den Empfindungswörtern, welche die Gemüthsbewegungen, und den Ton des Schmerzens, der Freude, der Verwunderung, des Zurufes u. s. f. bezeichnen: Ach! o weh! juch hey! Holla! Haben die Empfindungswörter einen Satz bey sich, so bekommen sie den Beystrich, und der Satz das Ausrufungszeichen: Ach, welch ein Schmerz! O, ich unglücklicher Mann! Ey, du bist mir ein Mensch geworden!

b) Nach allen Sätzen, welche mit besonderem Nachdrucke sollen gelesen werden: Es lebe der Kaiser! Wie Sie blaß aussehen!

c) Wenn der Ausruf die Gestalt einer Frage hat, so stehet gemeiniglich das Ausrufungszeichen, nicht aber das Fragezeichen: Wie ruhig würde nicht das Leben des Menschen verfließen, wenn jeder Gerechtigkeit und Eintracht liebte!

§. 130. B) Die Zeichen, welche zur Abtheilung der Glieder eines Satzes oder einer Periode dienen, werden Abtheilungszeichen genannt. Es sind ihrer vier: 1, der Schluß-Punct (.);

2.

2. der Doppel-Punct (:); 3. der Strich-Punct (;) und 4. der Beystrich (,).

1. Der Schluß-Punct oder Punct stehet am Ende einer Periode, und eines jeden vollständigen Satzes, wo man mit der Stimme merklich fällt, und im Sprechen und Lesen eine starke Pause macht.

2. Der Doppel-Punct, auch Colon genannt, bezeichnet eine etwas kürzere Pause als der Schluß-Punct, und wird gebraucht:

a) In einer weitläuftigen Periode, den Vordersatz von dem Nachsatze zu unterscheiden, besonders wenn sich der Nachsatz mit so anfängt, und wenn der Vordersatz, oder der Nachsatz, oder auch beyde Sätze zugleich mehrere Glieder haben, welche durch Strich-Puncte von einander getrennet sind: Hat man nicht ein sehr wachsames Auge auf die Kinder; bildet man ihre Herzen nicht mit aller Sorgfalt zum Guten; schneidet man die hervor keimenden Sprößlinge des Bösen nicht bey Zeiten ab: so werden sie der augenscheinlichsten Gefahr des Verderbens ausgesetzet. Zwischen kürzeren Vorder- und Nachsätzen ist ein Strich-Punct, und zwischen ganz kleinen ein Beystrich hinlänglich.

b) Wenn man die Worte eines andern ganz unverändert anführet, und die Ankündigung ausdrücklich voran gehet: Christus sagt: Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Stehet aber die Ankündigung erst nach einem oder mehreren angeführten Worten, so wird nur ein Beystrich gesetzt: Nein, sagte er, das hätte ich nicht gedacht.

c) So oft man ein Beyspiel, oder einen merkwürdigen Spruch anführet: Schonen Sie Ihre Gesundheit, und seyn Sie versichert: ein heiterer Kopf kann in Einer Stunde mehr arbeiten, als ein kranker in ganzen Tagen; deßgleichen wenn man eine oder

mehrere Sachen gleichsam aufzählet: **Die drey Hauptztugenden sind: Glaube, Hoffnung und Liebe.**

3. Der Strich-Punct, auch Semicolon genannt, bezeichnet eine etwas schwächere Pause der Stimme, als der Doppel-Punct, und wird gebraucht:

a) In mittelmäßig langen Perioden, den Vordersatz von dem Nachsatze zu unterscheiden, wenn nähmlich der Vordersatz, oder der Nachsatz, oder beyde Sätze zugleich mehrere kleine Glieder haben, welche durch Beystriche von einander getrennet sind: **Da Gott die Liebe ist, und gern alle Geschöpfe, die er hervor gebracht hat, so glücklich macht, als es angehen kann; so können wir ihm zutrauen, daß er auch uns Menschen, als sein vornehmstes Werk in der sichtbaren Welt, nicht versäumen wird.** Zwischen kleinen Vorder- und Nachsätzen stehet nur ein Beystrich: **Ob er gleich arm ist, so ist er doch ein ehrlicher Mann. — Wo du eine Thür findest, da brich nicht durch die Wand.**

b) Zwischen mittelmäßig langen Sätzen, welche sich auf einander beziehen, besonders wenn der zweyte Satz durch die Bindewörter: **aber, allein, also, denn, daher, doch, dennoch, dagegen, hingegen, nur, so, viel mehr, viel weniger u. s. f.** mit dem ersten verbunden wird: **Die Fertigkeit richtig zu schreiben läßt sich allerdings durch bloße Aufmerksamkeit auf gute Schriften erwerben; man thut aber dennoch wohl ein orthographisches Lehrbuch durchzusehen, um mit Bewußtseyn der Regeln, und mit mehrerer Zuversicht richtig schreiben zu lernen.** In kleinern Sätzen ist ein Beystrich hinlänglich: **Er kann nicht kommen, denn er ist krank. Sein Körper ist schön, aber seine Seele ist noch schöner. Wäre dem Menschen vergönnt, einen Blick in seine Zukunft zu thun, so würde er nur an die ihm bevorstehenden Uebel denken.**

c) Bey Gegensätzen, d. i. wenn ein Satz dem andern entgegen gesetzet ist: Nichts in der Welt ist unbeständiger als Florimund. Heute nimmt er sich vor, keinen Wein mehr zu trinken; morgen läuft er in allen Wirthshäusern herum. Jetzt sperrt er sich aus Ekel vor der Welt in sein Zimmer ein; eine Stunde darauf wird ihm die Zeit zu lange, bis die Gesellschaften angehen.

d) Wenn man mehrere Sätze über einen Gegenstand anführet; es mögen übrigens diese Sätze durch Bindewörter verbunden seyn oder nicht, wenn sie nur unter sich zusammen hangen: Alle waren mit Zubereitung des Mittagsmahles beschäftiget. Einige hieben das geschossene Wildbret in Stücke; andere machten Feuer an; diese trugen Holz herbey; jene bereiteten das Geschirr; und so ward in wenigen Stunden das schmackhafteste Mahl zubereitet.

4. Der Beystrich, auch Comma genannt, bezeichnet die kürzeste Pause der Stimme, und unterscheidet alle kleineren Glieder des Satzes. Vorzüglich wird der Beystrich gesetzt:

a) Vor allen beziehenden Fürwörtern: Das Buch, welches ich heute gelesen habe, ist sehr unterhaltend.

b) Vor und nach eingeschalteten Sätzen und Wörtern: Hier, Bruder, hast du meine Hand. Das ist zu viel, dachte ich, und hätte gern alles zurück gegeben. Mein Freund, der Professor zu Prag, schreibt mir.

c) Zwischen mehreren auf einander folgenden Wörtern von einerley Art, d. i. zwischen mehreren Hauptwörtern, mehreren Beywörtern, Zeitwörtern u. s. f. wenn sie nicht mit und und oder verbunden sind: Ehre, Gut, Leben, kurz alles ist in Gefahr. Ich habe ihn gesehen, gesprochen, umarmet. Ein flei-

ßiger, tugendhafter und wohlgesitteter Mensch. Er ist groß, reich, wohlgebildet und geehrt. Einzelne mit und und oder verbundene Wörter brauchen keinen Beystrich: Ich habe Feder und Tinte. Du magst trozig oder freundlich seyn. Er kann lesen und schreiben; wohl aber ganze Sätze, und mehrere mit und, entweder und oder verbundene Glieder eines Satzes: Ich werde morgen abreisen, und hoffe, in wenigen Tagen bey Ihnen zu seyn. Es fehlet ihr entweder an Vermögen, oder an Verstand, oder an gutem Willen, oder auch an Gelegenheit.

d) In allen zweytheiligen Sätzen, deren Glieder kurz, und von keiner erheblichen Länge sind: Wenn man die schönen Wissenschaften wohl und fleißig studieret, so erwirbt man sich einen guten Geschmack. Ich sage es ungern, aber ich darf nicht schweigen.

§. 131. C) Die übrigen Zeichen, welche die Verständlichkeit der Schrift in einigen Nebendingen befördern, sind folgende:

1. Das Anführungszeichen ("), in den Buchdruckereyen Gänseaugen oder Hasenöhrchen genannt, die unmittelbaren Worte eines andern, oder ganze Stellen aus einem Buche damit zu bezeichnen. Man setzet es so wohl bey ihrem Anfange und Beschlusse, als auch vorn zu Anfange einer jeden Zeile: Ein alter Schriftsteller, Nahmens Plinius, sagt von dem Menschen:
" Alle Thiere einer Gattung leben unter sich fried-
" lich. Der Löwe kämpft nicht gegen Löwen,
" die Schlange nicht gegen Schlange, selbst See-
" ungeheuer wüthen nur gegen fremde Geschlech-
" ter; aber dem Menschen widerfährt sein mei-
" stes Unglück durch Menschen. "

2. Das Bindezeichen (= oder -), zusammen gesetzte Wörter zu bezeichnen, wenn man Ursache hat, sie

nicht völlig als ein Wort zu schreiben: General = Feld= Zeugmeister.

3. Das Theilungszeichen, welches dem vorigen gleich ist, ein am Ende der Zeile getheiltes Wort zu bezeichnen.

4. Das Einschlußzeichen oder die Parenthese ( ) oder [ ] schließt Wörter und Sätze ein, welche weder mit dem Vorhergehenden noch Nachfolgenden einen Zusammenhang haben. Bey dem Lesen spricht man die eingeschlossenen Worte gemeiniglich etwas geschwinder und mit schwächerer Stimme aus: Das allgemeine Gerücht sagt, (doch was sagen die Gerüchte nicht,) daß der Krieg mit Frankreich entschieden sey. Wo keine Dunkelheit oder Verwirrung zu befürchten ist, da läßt man dieses Zeichen am besten weg: aber, fuhr er fort, meine besten Jahre sind nun einmahl dahin.

5. Der Gedankenstrich (— oder - - - oder ...), eine Pause des mündlichen Vortrages zu bezeichnen, um dadurch dem Leser Zeit zum Nachdenken zu lassen. Er wird gebraucht:

a) Bey einer heftigen Gemüthsstellung, um den Leser auf das Folgende als auf etwas ganz Unerwartetes aufmerksam zu machen: Gehen Sie — Bleiben Sie — Nein gehen Sie. — Himmel, in welchem Zustande befinde ich mich! Noch ein Beyspiel: Er schalt, schimpfte, sprang im Zimmer auf und ab, riß sich die Haare aus dem Kopfe, nahm ein Messer, und schnitt sich damit — ein Stück Brot ab. Man hüthe sich, den Gedankenstrich zu setzen, wo er nicht nöthig ist, wie es einige thun, von welchen Heynatz sagt: " Hier — hat der Autor nichts gedacht. — Hier — " braucht der Leser nichts zu denken. "

b) Wenn ein eigener Nahme oder ein anderes Wort ausgelassen wird: Herr . . . ist gleicher Meinung. Er ist nach - - - gereiset.

6. Das Zeichen einer abgebrochenen Rede (= = =), wenn man einen Satz mitten in der Rede abbricht, und dem Leser das Uebrige hinzu zu denken überläßt: Er spricht immer von Großmuth und Gelassenheit; aber = = =

7. Das Wegwerfungszeichen oder der Apostroph ('), ein willkürlich weggeworfenes e zu bezeichnen: hab' ich's? In der vertraulichen Sprache werfen wir das e häufig weg, ohne den Apostroph zu setzen. Auch bedienet man sich dieses Zeichens in der zweyten Endung einiger eigenen Nahmen: Cicero's Briefe.

8 Das Anmerkungszeichen (* oder †) deutet auf eine Anmerkung, welche außer dem Zusammenhange der Rede an einem besondern Orte, gewöhnlich unten gegen das Ende der Seite zu finden ist, welches auch durch Buchstaben oder Zahlen geschehen kann.

9 Das Zeichen des Absatzes (§) wird besonders in Lehrbüchern gebraucht, eine Lehre von der andern abzusondern.

10 Die Tonzeichen (-), ('), (◡). Mit (-) bezeichnet man einen gedehnten Selbstlaut: das Māß; und mit (') einen geschärften Selbstlaut: die Masse. In der Tonmessung bezeichnet man eine lange, d. i. eine betonte Sylbe mit (-), und eine kurze oder unbetonte Sylbe mit (◡): kūnstlĭch. Zu den Tonzeichen kann man noch die Trennungs-Puncte (¨) rechnen, welche anzeigen, daß zwey in fremden Wörtern neben einander stehende Selbstlaute keinen Doppellaut ausmachen: Virgils Aeneis, Hermelaüs.

11. Endlich sucht man auch in der Schrift anzuzeigen, worauf der Leser seine besondere Aufmerksamkeit richten soll. Im Drucke wählt man zu den Wörtern, worauf der Leser besonders merken soll, andere Lettern, und in der Schrift unterstreicht man diese Wörter. Dieß geschieht vorzüglich bey eigenen Nahmen, bey Kunstwörtern, Beyspielen u. s. f., wovon auf jeder Seite dieses Lehrbuches häufige Beyspiele vorkommen.

Siebentes Kapitel.

Von den in der Schrift gebräuchlichen Abkürzungen oder Abbreviaturen.

§. 132. Eine Abkürzung entstehet, wenn man im Schreiben von einem Worte Buchstaben oder Sylben wegläßt, welche in der Aussprache gehöret werden. Man muß sich dabey allezeit nach dem allgemeinen Schreibegebrauche richten, weil man sonst nicht verstanden wird. Hinter das abgekürzte Wort wird alle Mahl ein Punct gesetzt, welcher der Abkürzungs-Punct heißt.

§. 133. Man kann die Wörter auf eine dreyfache Art abkürzen:

a) Am Anfange, welches doch nur bey den Ordnungszahlen Statt findet, wenn sie mit Ziffern ausgedruckt werden: der 4te, der 20ste, den 10ten dieses, oder auch nur der 4., der 20. ꝛc. Man merke wohl, nur Ordnungszahlen, nicht aber Grundzahlen bekommen den Abkürzungs-Punct; also nicht: Ich habe im Jahre 1794. am h. 3. Königstage 40. Gulden bekommen.

b) In der Mitte, da man entweder nur den ersten und letzten Buchstaben eines Wortes schreibt: St. Hr. Se. Sr. für Sanct, Herr, Seine, Seiner, oder noch einen oder mehrere Mitlaute aus der Mitte dazu

nimmt: Thlr. Rthlr. Lth. Vrtl. Hrn. für Thaler, Reichsthaler, Loth, Viertel, Herrn.

c) Am Ende, da man eine oder mehrere Sylben wegläßt: dergl. Antw. Abschn. Durchl. Maj. geb. gest. Joh. Jac. Rec. für dergleichen, Antwort, Abschnitt, Durchlaucht, Majestät, geboren, gestorben, Johann, Jacob, Recensent. Oder man setzet bey sehr bekannten und oft vorkommenden Wörtern nur den Anfangsbuchstaben: B. Buch oder Band, V. Vers oder Verfasser, H. Herr, d. i. das ist, z. B. zum Beyspiel, z. E. zum Exempel, u. s. f. und so ferner, u. s. w. und so weiter, u. a. m. und andere mehr, s. siehe. Vor Ehrennahmen wird Euer gemeiniglich abgekürzet, und Ew. für Euere, Ewr. für Euerer geschrieben: Ew. Hochwürden.

Einige Beyspiele zur Uebung in dem richtigen Schreibegebrauche gleich und ähnlich lautender Wörter von verschiedener Bedeutung, welche in der Schrift von einander unterschieden werden.

Er fand ein Aas, und aß es vor großem Hunger.

Die Waren waren alle gut; wir müssen sie wohl verwahren.

Es ist wahr, daß er hier war.

Wir wollen ihnen nachahmen, und auch sprechen: Amen.

Er sticht dem Aale mit einer Ahle die Augen aus.

Ich offenbare dir, daß dein Freund auf der Todtenbahre liegt, und dir das bare Geld vermacht hat.

Ach, wie starr sah er mich an, als hätte er den Staar in den Augen! Er sah den Stahr nicht, den ich in der Hand hielt.

Wende dich gegen die Wände.

Sei-

Seine Hände sind behende.

Seyd ihr bewährt in der Freundschaft, so wehrt euch; denn es ist der Mühe werth, wenn auch der Streit lange währt.

Wenn sie tapfer wären, so würden sie sich wehren.

Willst du mir Gewähr leisten, daß das Gewehr gut ist?

Von diesen Stadtwällen kann man die Wellen des Meeres sehen.

Laß die Axt verstählen, laß sie dir aber nicht stehlen.

Warum hängst du den Zaum nicht an den Hengst?

Diese Leute arbeiten fleißig mit ihren Sägen, und verlassen sich dabey auf Gottes Segen.

Wir waren in großen Aengsten, als der Weg am engsten war.

Die Pferde rissen die Stränge entzwey, denn der Fuhrmann ging sehr strenge mit ihnen um.

Es waren Dänen, mit denen ich das Seil ausdehnen wollte.

Die Bären können die Beeren wohl entbehren.

Er bekleidet sich mit warmen Fellen, wenn er hingehet, Bäume zu fällen.

Er gehet gern auf das Feld, wenn er gleich oft fällt.

Die Ställe stehen nicht auf der rechten Stelle.

Dieser Waise will sich in meine Weise nicht schicken, weil er noch nicht weise ist.

Die Saiten hangen an beyden Seiten der Geige herab.

Die Häute, welche ich heute gekauft habe, sind theuer.

Di Leute sagen, daß wir heute das ganze Geläute hören ..rden.

Dieser Straßenräuber war Farbenreiber bey einem Mahler.

Ich war bey ihm in der Bay.

Sie äußern sich, daß sie alles verkaufen wollen, was eisern ist.

Das

Das Euter der Kuh ist voll Eiter.

Die Eule fliegt in aller Eile auf den Taubenschlag.

Er hat sich mit dem Beile eine Beule geschlagen.

Die Cur des Churfürsten macht dem Arzte viel Ehre.

Ich hörte die Zither spielen, und fing gleich an zu zittern.

Sein Tod ist gewiß, doch ist er noch nicht todt.

Das Kleid ist umgewandt, und hänget an der Wand.

Man verband ihm die Wunde, darauf ward er aus dem Lande verbannt.

Als der große Brand war, ist auch mein Haus abgebrannt.

Das Haus ist so verheert, daß nichts davon steht als der Herd.

Das Blut wallt ihm vor Freuden, wenn er in den Wald kommt, und man muß ihn mit Gewalt heraus hohlen.

Das Rind ist krank, denn das Wasser rinnt ihm aus den Augen.

Die Stadt hat statt einer Mauer einen tiefen Graben.

Der Statthalter ist nicht in der Stadt.

Er hat viele Städte gesehen, und doch hat er in keinem Staate eine Stätte gefunden, wo er stets wohnen wollte.

Das Schiff geht schief.

Der Wirth wird verwirrt, und sagt mit Ungestüm: Vermiethe mir dein Haus! Ich vermied aber allen Zank mit ihm.

Das Kriegsheer kommt nicht mehr zu uns her über das Meer.

In manchen Seen kann man bis auf den Grund sehen.

Man hat ihn nichts gelehrt, als wie er ein Glas ausleert.

Mein Vetter wird immer fetter.

Sie fielen mich mit vielen Schimpfworten an.

Es war viel Wasser da, wo ich fiel.

Der Fink fing an zu singen, und indem er sang, sank er nieder.

Er blieb schlank, ob er gleich täglich viel verschlang.

Wenn du frühe weg willst, so weck' ich dich, und zeige dir den Weg.

Der Thau hat das Tau ganz naß gemacht.

Stiehl mir nicht den Stiel. Er schreibt einen schönen Styl, ob er gleich still ist, und sich nie damit prahlet.

Ich habe ihm wieder geschrieben, daß ich nicht wider ihn seyn will.

In meinen Fibern spüre ich oft ein Fieber.

Er hielt eine Rede, als das Schiff an die Rhede gekommen war.

Das Wasser im Rhein ist nicht rein.

Dieß ist ein Beweis, daß er nichts weiß.

Er hatte ein weißliches Kleid an, und redete weislich von der Sache.

Laßt ihn die Last nicht allein tragen.

Er haßt dich, weil du ihn geschimpfet hast.

Der Biß schmerzet so lange, bis er geheilet ist.

Er mißt das Land, wie viel Mist er darauf nöthig hat.

Er ist krank, und ißt doch Fleisch.

Er hat seinen gefaßten Vorsatz geändert, und will nicht mehr fasten.

Er hätte fast eine andere Meinung von dir gefaßt.

Eine Gans schmeckt gut, wenn sie ganz durchgebraten ist.

Das Geschirr von Thon gibt keinen guten Ton.

Er blühte wie Rose, weil sein Geblüt erhitzet war.

Die Ruthe allein konnte es bewirken, daß der Knabe ruhte.

Mein Bruder leiht mir ein Pferd, aber es thut mir leid, daß ich dir das Geleit nicht geben kann.

Seit ihr hier seyd, sinnt er auf Sachen, sie sind ihm aber zu hoch.

Du hast Ursache, um Urlaub zu bitten, wenn die Uhr schlägt.

Die Kirche ist groß und weit, aber nicht eingeweiht.

Er hieb die Achse mit der Axt in Stücke.

Der Wind gewinnt nichts an diesem Gewächse, denn es windet sich um den Baum.

Bernhard harrt auf Gott, obgleich sein Leiden hart ist

Anhang.

Beyspiele von einigen schriftlichen Aufsätzen.

Ein Abschied.

Vorzeigerinn dieses, Maria Salzerinn, von Altdorf aus Schwaben gebürtig, 36 Jahre alt, ledig, hat durch 6 Jahre bis den 4ten August 1793 bey mir als Köchinn gedienet, und sich immer getreu, redlich, arbeitsam und nüchtern verhalten. Auf ihr eigenes Ansuchen habe ich sie entlassen, und ihr zu ihrem Lobe dieses Zeugniß ertheilet.

Wien, den 5. August 1793.

Josepha Freyinn,
bürgerl. Kaufmannsfrau.

Ein anderer Abschied.

Vorzeiger dieses, Adam Trink, von Grätz in Steyermark gebürtig, 30 Jahre alt, hat zwar in den zwey Jahren, durch welche er bey mir bis heute als Hausknecht gedienet, von seiner Treue unterscheidende Beweise gegeben, ist aber wegen seiner alltäglichen Trunkenheit, ungeachtet mehrerer Ermahnungen, von mir entlassen worden.

Wien, den 1ten May 1791.

Joseph N.
bürgerl. Gastgeber.

Schuld-

Schuldschein.

Am unten gesetzten Tage habe ich von dem bürgerlichen Sattlermeister, Herrn Adam Reiter, vier hundert Gulden, als ein aufrechtes Darlehen in guter Münze und bar aufgezählt bekommen. Ich mache mich daher verbindlich, obgedachtes Capital binnen einer Frist von dreyen Jahren in guter gangbaren Münze zurück zu bezahlen, und die landesüblichen Zinsen, vier von hundert, in halbjährigen Raten genau abzuführen. Zur Sicherstellung des Capitals so wohl, als der gedungenen Zinsen verpfände ich dem Herrn Darleiher mein in der Sporngasse Nro. 80 gelegenes Haus, und übergebe ihm den Satzbrief, welchen ich zu diesem Ende von dem hierortigen Grundbuche habe ausfertigen lassen.

P**, den 2ten September 1790.

Joseph Krause,
Hopfenhändler.

Adam Hammer,
bürgerl. Weinschenke,
als Zeuge.
Martin Deichsel,
bürgerl. Wagner,
als Zeuge.

Empfangschein oder Quittung.

Daß mir der hiesige Hopfenhändler, Herr Joseph Krause, die halbjährigen Interessen zu 4 von hundert von dem bey ihm stehenden Capitale von 400 fl, vom 2ten September 1790 bis den 2ten

März

März 1791, mit acht Gulden bar bezahlt hat, wird hiermit bescheiniget.

P**, den 3ten März 1791.

Adam Reiter,
bürgerl. Sattlermeister.

8 fl.

Nro. 14378.

Quittung

Ueber sechzehn Gulden halbjähriges Interesse zu vier von hundert vom 1ten October 1789 bis letzten März 1790, welche ich Unterzeichneter von dem auf mich selbst lautenden Capitale von acht hundert Gulden vom 1ten May 1776 aus der k. k. Kupfer = Quecksilber = und Bergwerks = Zahlungs-Casse bar empfangen habe.

Wien, den 2ten Aprill 1790.

16 fl. Jacob N.

Quittung

Ueber hundert Gulden, welche ich Endes gefertigter als meinen vierteljährigen Schulgehalt, vom 1ten Februar bis letzten Aprill 1792, aus der herrschaftlichen Renten = Casse bar erhalten habe.

D**, den 30ten Aprill 1792.

Franz Liebreich,
Schullehrer.

100 fl.

Recepisse.

Ueber eine Kupferamts = Obligation Nro. 34860 von acht hundert Gulden d. d. 4ten May 1780,

1780, welche mir der bürgerliche Seidenfärber, Herr N., bey seiner Abreise aufzubewahren gegeben hat, und die ich ihm auf Begehren zurück zu stellen, alle Mahl bereit bin.

Wien, den 1ten Aprill 1792.

Joseph N.,
bürgerlicher Handelsmann.

Recepisse.

Daß mir Endes genannten von dem Herrn N. N. ein Koffer, an beyden Schlössern mit seinem Petschafte versehen, zur Verwahrung ist übergeben worden, bezeuge ich durch meine Unterschrift.

Wien, den 2ten Aprill 1792.

N. N.
bürgerlicher Gastgeber.

Gewalt und Vollmacht.

Ich unterzeichneter bevollmächtige Kraft dieses den Herrn N. N. für mich und meine Erben, meine an den Herrn N. N., bürgerlichen Seifensieder in Heidau, habende Forderung von 650 Fl. auf was immer für eine Art einzutreiben, sich auf Abschlagszahlungen einzulassen, dafür zu quittiren, und überhaupt alles vorzukehren, als ob ich in eigener Person gegenwärtig wäre. Ich verspreche auch, meinen obgenannten Herrn Bevollmächtigten dieserwegen gänzlich schadlos zu halten.

Urkund dessen meine Fertigung.

Wien, den 1ten October 1790.

N. N.

Verzichtschein oder Revers.

Ich Endes unterzeichneter bekenne hiermit, daß ich die von dem Herrn N. N., meinem Nach-

bar, mir bewilligte Ausbrechung zweyer Gnadenfenster, vermöge welcher ich in seinen Garten sehen kann, als eine bloße nachbarliche Gefälligkeit ansehen wolle. Ich mache mich daher verbindlich, diese Fenster auf sein oder seiner Erben Verlangen wieder zumauern zu lassen.

Eichau, den 4ten May 1790.

N. N.

Frachtbrief.

Wien, den 2ten May 1792.

Hochgeehrter Herr.

Durch den Fuhrmann, Joseph Himmer, von Grünbach sende ich Ihnen in Fracht und Zoll zu drey Gulden für den Zentner:

M. B. No. I. 1 Ballen Baumwolle, wiegend allhier 4½ Zentner.

Nach wohl beschaffener und zur rechten Zeit geschehener Lieferung belieben Sie dem Fuhrmann dreyzehn Gulden 30 Kr. ganze Fracht auszuzahlen, und mit dem Gut laut Bericht zu verfahren.

Ihr

ergebenster Diener

N. N.

Eine Assignation oder Anweisung.

Herr Georg Wagner, Müllermeister auf der Wiesenmühle bey L**, beliebe auf diese meine eigenhändige Anweisung, und gegen Auslieferung derselben, an den Schustermeister von G**, Herrn Joseph Riese, die Summe von funfzig Gulden, Wiener Währung, auszuzahlen. Wenn wir wegen des abgenommenen Korns mit einander Rechnung

ma-

machen und liquidiren, so soll mir diese meine von dem gedachten Schuhmachermeister, Joseph Riese, quittirte Anweisung für genannte Summe von 50 Fl. W. W. als bares Geld gültig seyn.

W**, den 20ten Aprill 1790.

David Reich,

Kornhändler.

Ein Kaufvertrag (Kauf-Contract).

Heute am unten gesetzten Tage ist zwischen dem bürgerlichen Weißgärber N. N. an einem, dann dem bürgerlichen Fleischhacker N. N. an andern Theile folgender Kaufvertrag geschlossen worden.

Erstens: verkauft der bürgerliche Weißgärber N. N. dem bürgerlichen Fleischhacker N. N. sein in der Leopoldstadt sub Nro. — gelegenes Haus um einen Kaufschilling von sechs tausend fünf hundert Gulden.

Zweytens: verspricht der Käufer die Hälfte des Kaufschillings von 3250 Fl. bey der Uebergabe des Hauses, welche binnen 14 Tagen geschehen muß, bar zu bezahlen, die andere Hälfte von 3250 Fl. aber in eines Jahres Frist, nebst den von dem Tage der Uebergabe bis dahin verfallenen Zinsen mit fünf von hundert zu entrichten.

Drittens: ist bedungen worden, daß dem Verkäufer das Haus bis zur gänzlichen Richtigstellung des Kaufschillings und Leistung der Zinsen als eine Hypothek verpfändet sey. Daher der Käufer verbunden seyn soll, dem Verkäufer einen Satz auf das Haus, und zwar auf eigene Kosten, ausfertigen zu lassen.

Zu mehrerer Bekräftigung dessen sind zwey gleich lautende Kaufverträge verfertigt, und jedem Contrahenten einer mit des andern, und der Zeugen Unterschrift zugestellet worden.

Wien, den 20ten Februar 1792.

N. N.
bürgerlicher Weißgärber.

Joseph N.
als Zeuge.

Franz N.
als Zeuge.

Ein Bauvertrag.

Heute am unten gesetzten Tage ist zwischen dem Stifte N. N. und dem Stadtbaumeister N. N. folgender Bauvertrag geschlossen worden:

Der Stadtbaumeister N. N. verbindet sich, die eingefallene Mauer des zur hiesigen Schule gehörigen Gartens aufzuführen, die Steine, den Kalk und Ziegelzeug dazu herzugeben, die Taglöhner zu bezahlen, und alle zu diesem Baue nöthigen Ausgaben aus seinen eigenen Mitteln zu bestreiten.

Dagegen macht sich das Stift N. N. verbindlich, nach vollendeter Arbeit dem Baumeister N. N. hundert Gulden bar zu bezahlen.

Zur Bestätigung dieses Vertrages hat jeder Theil dem andern eine eigenhändig unterschriebene Abschrift zugestellt.

Heidau, den 1ten Aprill 1792.

N. N.
Stiftsvorsteher.

N. N.
Stadtbaumeister.

Rech=

Rechnung eines Schusters.

Wien, den 2ten Julius 1791.

Für das Haus des Herrn Schullehrers S. . ist folgende Schusterarbeit gemacht worden.

1791.	Tage.		Fl.	K.
Aprill.	10	Für den ältesten Sohn ein Paar neue Stiefeln. . .	3	30
May.	2	Der Frau Lehrerinn ein Paar Schuhe vom Tuche, welches sie selbst dazu gegeben hat.	—	40
Junius.	26	Dem Herrn Lehrer ein Paar neue Schuhe.	1	30
	28	Für das jüngste Söhnchen ein Paar Schühchen. . .	—	36
		Summe.	6	16

Den 4ten August 1791
richtig bezahlt.

N. N.

Schuhmachermeister.

Ein Einnahme-

Hierein schreibt man Tag vor Tag auf, was

1790.	Tage.	Einnahme.	Fl.	K.
Januar.		Betrag von voriger Seite. .	58	12
	12	Für zwey Paar Stiefeln. .	9	—
	—	Für ein Paar Schuhe. . .	1	27
	13	Herr Fritsch zahlte seine Rechnung.	12	30
	15	Für ein Paar Stiefeln vorzuschuhen.	2	—
	17	Für ein Paar Pantoffeln. .	—	36
	25	Für drey Paar Schuhe doppeln.	1	30
	30	Für ein Paar Frauenschuhe.	1	—
Februar.	1	Herr Lutz zahlte seine Rechnung.	8	20
	6	An den Meister Conrad sechs Pfund Brandleder verkauft.	4	45
	10	Für zwey Paar Stiefeln. .	8	30
		Summe. . . .	107	50

man an barem Gelde einnimmt und ausgibt.

1790.	Tage.	Ausgabe.	Fl.	K.
Januar.		Betrag von voriger Seite.	20	—
	12	Für einen Stoß Holz. . . .	16	6
	—	Für Hacken und Schneiden.	1	20
	14	Für sechs Felle Kalbleder.	6	30
	—	Für Hanf.	1	15
	—	Für Zwecken.	—	30
	20	Für Pech.	—	45
	31	Laut Küchenbuches für die Wirthschaft ausgegeben. .	23	10
	—	Für den Trunk.	5	10
	—	An Gesellenlohn.	6	50
	—	An die Armen.	—	10
	—	Für Schulgeld meiner Kinder.	—	48
	—	Für Vergnügungen.	1	30
	—	An bürgerl. Abgaben entrichtet.	—	20
		Summe.	84	24

Ein Ge-

Hierein schreibt man täglich alles auf, 1.
empfängt. Das Wort: Soll, heißt: er ist
daß er zu fordern hat. Wird das Geld be-
schreibt darun-

Tage.	Mir sind schuldig	Fl.	Kr.
	1790. Monath Januar.		
2	Michel Hauer allhier Soll		
	1 Paar rindlederne Schuhe. . . .	1	20
	1 Paar Stiefeln gedoppelt. . . .	—	36
		1	56
3	Herr Richter Fröhlich in Großdorf Soll		
	1 Paar Schuhe für seine Tochter Liese.	—	51
	1 Paar Stiefeln für seinen Sohn Joseph.	3	20
	1 Paar Pantoffeln für seine Frau.	—	45
	den 20ten Februar bezahlt. . . .	4	56
8	Herr Schullehrer allhier Soll		
	Für Vorschuhen ein Paar alter Stiefeln.	2	—

was man verborgt, und 2. was man auf Borg schuldig; und das Wort: **Soll haben**, bedeutet, zahlt, so streicht man die Sache durch, und ter: **bezahlt.**

Tage.	Ich bin schuldig	Fl.	Kr.
	1790. Monath Januar.		
6	Herr Adam Fleischer in Wien Soll haben		
	nahm von ihm		
	6 Felle englisches Kalbleder. . . .	12	30
8	Der Kornhändler Johann Jud allhier Soll haben		
	für 3 Metzen Korn.	6	45
	für 2 Metzen Weitzen.	6	20
	für eine halbe Metze Erbsen. . . .	3	—
	den 15ten dieses bezahlt.	16	5
12	Der Glasermeister, Johann Spiegel, allhier Soll haben		
	für die zwey Winterfenster in die Wohnstube.	3	20

Beyspiele von Briefen.

Ein Sohn schreibet aus der Fremde an seine Aeltern.

Beste Aeltern.

Es sind nun drey Monathe, daß Sie keine Nachricht von mir erhalten haben. Ich kann mir leicht den Kummer und die Sorge vorstellen, welche Sie meinethalben mögen gehabt haben. Wie gern hätte ich Ihnen diese ersparet, wenn ich nicht durch die ganze Zeit auf der Wanderung gewesen wäre, und von einem Tage zu dem andern gehoffet hätte, in irgend einer Stadt Arbeit zu finden. Jetzt bin ich in Wien. Mein Meister heißt Jacob Hobel, ein künstlicher Mann, der acht Gesellen beständig unterhält. Wir machen lauter feine Tischlerarbeit in die Herrschaftshäuser. Daben habe ich Gelegenheit, vielerley zu lernen, das ich bisher noch nicht wußte. Mir geht es, gottlob! recht wohl. Ich habe noch keine Stunde krank zugebracht.

Jetzt bitte ich Sie um eine Gefälligkeit. Sie wissen, daß ich mir an Sonn- und Feyertagen zu Hause das Dictando-Buch sauber abgeschrieben habe. Dieses wünschte ich hier zu haben, um in den Freystunden darin lesen zu können.

Haben Sie doch die Güte, und schicken Sie es mir durch den Garnhändler Weber, welcher alle Monathe ein Mahl nach Wien kommt. Es ist doch ein gar herrliches Buch; es stehen so viel vortreffliche Sachen darin, die ich nicht gern vergessen wollte. Sagen Sie dem Herrn Pfarrer und Herrn Schullehrer nebst meiner Empfehlung, daß ich recht oft mit Dank an Sie und an die guten Lehren gedenke, die ich von ihnen erhalten habe.

Mei-

Meine Schwester Marie, meinen Bruder Heinrich, meinen Herrn Taufpathen, meinen Lehrmeister und alle, die an mich denken, grüße ich herzlich, und wünsche ihnen allen Glück zum neuen Jahre. Ihnen aber, liebe Aeltern, will ich gar keinen Wunsch schreiben. Sie wissen ohnehin, daß ich Ihnen alles Gute wünsche, und für Sie bethe. Lieben Sie mich nur im neuen Jahre auch so wie im alten, und schreiben Sie bald

Ihrem

Wien, den 20ten Dezember 1791.

dankbaren Sohne

Anton Meißel.

N. S. Auf Ihren Brief belieben Sie zu setzen: Abzugeben bey dem bürgerl. Tischlermeister, Hrn. Jacob Hobel, in der Rosengasse Nro. 64, sonst könnte mich der Briefträger nicht finden.

Antwort an Anton.

Lieber Anton.

Dein Brief aus Wien vom 20ten Dezember hat uns gar viel Freude gemacht. Gott sey Lob und Dank, daß es dir so wohl geht. Bethe fleißig; sey treu und arbeitsam; laß dich nicht mit Trinkern und Spielern ein, und sey mit jedermann freundlich. so wird Gott es dir auch ferner wohl gehen lassen. Der Herr Pfarrer und der Herr Schullehrer lassen dich beyde herzlich grüßen, und zum Guten ermahnen.

Der Garnhändler Weber wird mit Ende dieses Monathes in Wien eintreffen, und dir nebst dem Dictando-Buch ein Paar baumwollene Strümpfe mitbringen, die deine Schwester Marie für dich in der Schule gestricket hat.

Alle Leute, die ich seit dem Empfange deines Briefes gesprochen habe, besonders aber diejenigen,

an welche du einen Gruß geschrieben hast, lassen dich ihres Andenkens und ihrer Freundschaft versichern. Mutter, Schwester und Bruder, die alle recht gesund sind, wünschen dir alles Gute.

Neuigkeiten kann ich dir sonst keine schreiben, als daß der alte Wiesenbauer gestorben ist. Sein Sohn Joseph bekommt die Wirthschaft, und wird die Tochter des Braumeisters von H** heirathen.

Lebe wohl, und erinnere dich stets der Lehren

Deines

D**, den 26. Jänner 1792.

getreuen Vaters,

Joseph Meißel.

Anton an seine Aeltern.

Theuerste Aeltern.

Gott Lob, daß ich wieder schreiben kann! Vor 14 Tagen schien keine Hoffnung mehr dazu vorhanden zu seyn. Ein Faulfieber hatte mich so gefährlich niedergeworfen, daß jedermann an meinem Aufkommen zweifelte. Ich schreibe diese Nachricht von meiner angefangenen Wiedergenesung in dem Kloster der barmherzigen Brüder, wohin mich mein Meister heute vor drey Wochen hat bringen lassen. Mit welcher Bereitwilligkeit man mich Armen aufgenommen und verpfleget hat, das kann ich Ihnen nicht genug sagen. So lange ich lebe, werde ich die Wohlthaten nicht vergessen, die ich hier empfing.

Ich sehne mich sehr nach Hause, liebe Aeltern, und ich glaube, nach einer dreyjährigen Wanderschaft mit Ehren wieder kommen zu dürfen. Haben Sie also die Liebe für mich, und schicken Sie mir mit dem ersten Postwagen, wo möglich, 15 Fl., damit

ich

ich zu Ihnen heim reisen kann. Dann will ich Ihnen alles erzählen, was ich vor Zittern dieß Mahl nicht schreiben kann. Ich habe ohnehin vor Schwachheit wohl zehn Mahl an dem Briefe absetzen, und wieder anfangen müssen. Ihr

Wien, den 16ten May 1792.

gehorsamster Sohn
Anton Meißel.

N. S. Auf Ihren Brief setzen sie nur: Abzugeben bey den Barmherzigen in der Leopoldstadt.

Antwort an Anton.

D**, den 26ten May 1792.

Lieber Anton.

Hier erhältst du die verlangten 15 Fl. Gott sey gelobt und gepriesen, daß du noch lebst! Er belohne alledie guten Menschen, die sich deiner erbarmet haben, weil wir es doch nicht vergelten können. Mit Sehnsucht erwarten wir dich. Schade dir aber ja nicht durch die Reise. Wir können nicht ruhig seyn, bis wir wieder Nachricht von dir haben, oder dich selbst sehen. Mehr kann ich dir dieses Mahl nicht schreiben, denn ich muß eilends den Brief auf die Post tragen. Dein

treuer Vater
Joseph Meißel

Ein Trauerbrief.

Lieber Herr Vetter.

Mit der innigsten Betrübniß muß ich Ihnen melden, daß mein bester Vater am Montage der vergangenen Woche, Abends gegen 6 Uhr, das Zeitliche verlassen hat. Ich weiß mich vor Wehmuth über diesen schmerzhaften Verlust noch nicht zu fassen; nur Ihre Theilnehmung kann meinen Gram

lin-

lindern, da Sie immer ein so zärtlicher Freund unsers seligen Vaters gewesen sind.

Die Krankheit, die in einem hitzigen Gallfieber bestand, war sehr empfindsam für den Seligen; aber sein Ende war so sanft, wie das Einschlafen eines Müden. An seinem Todestage war er eben 67 Jahre und 5 Wochen alt. Er hatte vor seinem Ende alles zwischen meiner Mutter und uns Kindern ins Reine gebracht.

Meine betrübte Mutter, meine Schwestern und ich bitten Sie um fortdauernde Freundschaft. Wenn wir Raths bedürfen, so suchen wir ihn bey Ihnen; denn wir wissen, daß Sie rathen können und wollen.

Gott erhalte Sie und Ihr ganzes Haus recht lange gesund und vergnügt. Dieß wünschet von Herzen Ihr

B**, den 4ten März 1792.

gehorsamer Vetter
Heinrich Pflüger.

Antwort an Heinrich.

Lieber Vetter.

Dein Brief, lieber Vetter, hat mich herzlich betrübt gemacht. Ich habe einen wahren Freund an deinem Vater verloren. Der Selige war ein christlicher Mann. Nimm ihn dir zum Vorbilde, und meine es mit Gott und Menschen so gut wie er, so wirst du einmahl auch so ruhig und getrost sterben können. Ich meines Theils, hoffe bald zu ihm zu kommen. Die Kräfte nehmen täglich mehr ab, und schon etliche Mahl habe ich Ahndungen von Schlagflüssen gehabt.

Kann ich dir rathen, und irgendwo beystehen, so thue ichs von Herzen gern. Sey liebreich gegen deine Mutter; du kannst ihr doch nicht vergelten, was

sie

sie an dir gethan hat. — Sey verträglich mit deinen Schwestern. — Willst du einmahl heirathen, so denke, daß das Geld allein nicht glücklich macht. Ein Weib mit wenig Geld, das gut, vernünftig und arbeitsam ist, hat schon an diesen schönen Eigenschaften eine hübsche Aussteuer, und hilft dem Manne eher empor, als ein ungeschicktes, schlimmes Weib, mit allem Geld und Gut. — Deine Feldgüter suche nicht zu vermehren, sondern zu verbessern. Wenig aber gut bestelltes Feld trägt mehr reinen Nutzen, als eine große Menge Aecker, die man nicht übersehen und gehörig bearbeiten kann.

Ich schreibe dir dieses um deßwillen, weil ich nicht weiß, ob mir Gott Leben und Gesundheit läßt, um dir noch öfter schreiben, oder mit dir sprechen zu können.

Grüße deine Mutter, meine alte Freundinn, und ihre Töchter, deine Schwestern, und gib mir Gelegenheit, dir durch die That zeigen zu können, daß ich bin

Dein

S**, den 10ten März 1792.

alter treuer Vetter

Johann Landmann.

Bittschreiben eines Handwerkers um Vorschuß.

Hochedelgeborner Herr.

So lange ich das Glück habe, für Ew. Hochedelgeb. zu arbeiten, kann ich mich vieler Proben von Ihrer Gefälligkeit rühmen, und dieß macht mir Hoffnung, daß Sie mir auch gegenwärtige Bitte nicht abschlagen werden

Mein Hausherr hat noch für ein halbes Jahr Hauszins von mir zu fordern, und da er selbst in den Umständen ist, daß er das Seinige sehr nöthig braucht, so mahnet er mich täglich. Dieses ist mir nun in allem

lem Betracht sehr unangenehm. Ich weiß aber kein besseres Mittel, mir und meinem Hausherrn zu helfen, als dieses: Ew. Hochedelgeb. zu bitten, mir 25 Fl. vorzuschießen. So bald ich meine Arbeit an Sie abliefere, so können Sie mir dieses Geld von der Rechnung wieder abziehen. Möchte ich doch Ewr. Hochedelgeb. durch diese dringende Bitte nicht beschwerlich fallen! Ich werde mich bemühen, durch vorzüglich gute Arbeit meinen Dank einiger Maßen an den Tag zu legen, und nie aufhören zu seyn

Ewr. Hochedelgeb.

W**, den 21ten Hornung 1793.

gehorsamster Diener,
Joseph Zaum
Sattlermeister.

Carl zum neuen Jahre an seine Aeltern.

Theuerste Aeltern.

Bey dem Anfange dieses neuen Jahres danke ich Ihnen für alle Wohlthaten, die Sie mir in dem alten erwiesen haben. Gott segne Sie dafür. Er gebe Ihnen alles, was Sie vergnügt und zufrieden machen kann. Er erneuere Ihre Kräfte und Ihre Gesundheit, und erhalte Sie noch viele Jahre zu meinem und meiner Geschwister Troste.

Dieses ist der aufrichtigste Wunsch meines Herzens. Ich werde Gott täglich bitten, daß er ihn erfülle. Ich erneuere heute alle meine guten Vorsätze, Ihnen, liebste Aeltern, durch meinen Fleiß, und durch eine gut gesittete Aufführung Freude zu machen. Ich will mich eifrig bestreben, ein guter und nützlicher Mensch zu werden. Nur dadurch werde ich das Glück verdienen zu seyn

Ihr

gehorsamster Sohn
Carl.

X I.90

L.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Anweisung, die deutsche Sprache richtig zu sprechen

Wien 1794

L.germ. 17
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583331-4
VD18 14384175-001